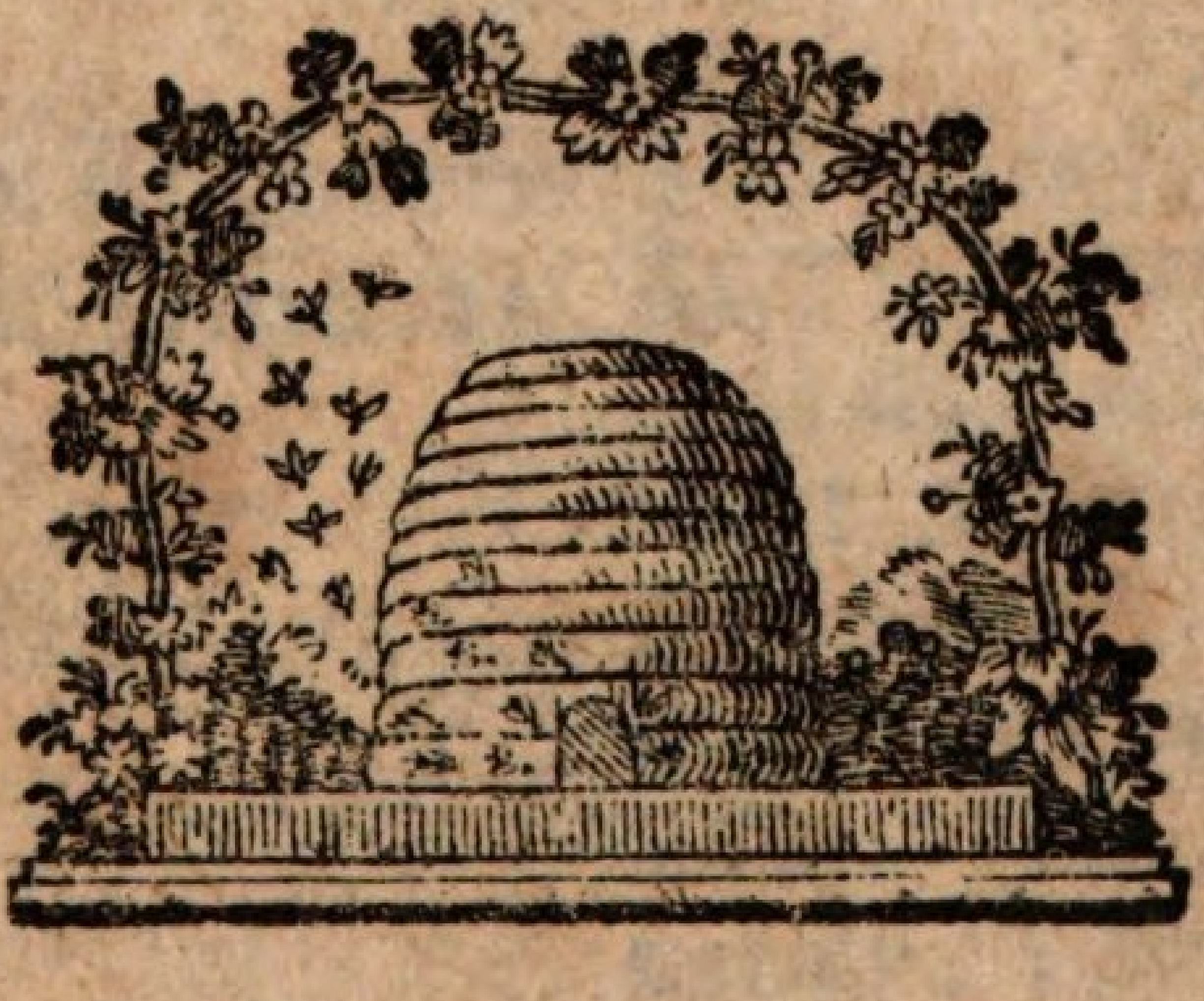
Polem. 178 fm
Bayrer

Hülfsbüchlein
zum
Unterrichte der Proselyten
aus dem
Judenthume, und Protestantism.

Herausgegeben
von
Leonard Bayrer,
Priester in dem Kollegium zu St. Salvator
in Augsburg.



Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1794.

Sel. p. 5
1057

Für meine Schafe setze ich mein Leben auf. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle sind; auch diese muß ich herbeyführen, und sie werden meine Stimme hören. Alsdann wird ein Schafstall, und ein Hirt seyn.

Jesus
beym heil. Johann. 10. v. 15. 16.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

APPROBATIO.

Praesentem libellum sub titulo: Hülfsbüchlein zum Unterrichte der Proselyten, ab A. R. D. Leonardo Bayrer editum, utpote nihil contra catholicam Religionem continentem, nec in regulas Morum impingentem, eoquod ad instructionem Proselytorum valde utilis sit, imprimendum esse censeo. Augustae Vindelicorum, die 26. Novembris Anno 1793.

Imprimatur.

Datum ex Rmo Vic. Off.
Aug. 26. Nov. 1793.

Joann. Nep. Episcopus Pellensis, Vic. Generalis.

Jos. Ant. Steiner, SS. Theol. Doctor, Eminentissimi ac Serenissimi Elect. Archiepisc. Trev. Episcopi Augustan. Consil. Eccles. Consistorii Assessor, Major Pœnitentiarius, Visitator Generalis, ad insig. Colleg. S. Mauritii Canonicus, & Librorum Censor.

Vorrede.

Dieses Hülfsbüchlein schrieb ich aus keiner andern Absicht, als den Seelsorgern, die sich mit dem Unterrichte der Proselyten abgeben, einen Leitfaden in die Hände zu liefern, mittels dessen sie die Protestanten, und Juden aus ihrem Irrgarten ohne besondere Mühe herausführen möchten. Zwölfjährige Praxis in diesem Fache brachte die Sache zur Reife, und veranlaßte gegenwärtige Ausgabe.

Schon vor acht Jahren erschien zwar bereits von mir in dem nämlichen Verlage ein dergleichen Hülfsbüchlein, unter dem Titel: Die

Die Lehre Christi und seiner Apostel ꝛc. wovon noch Exemplare zu haben sind, welche den Protestanten zu ihrem Unterrichte in die Hände gegeben werden mögen. Allein wie mich die Erfahrung nachgehends lehrte, war selbes nicht so vollständig, daß es für jede Gattung der Proselyten dienlich wäre, indem ich darinn nichts von den Juden meldete, die doch dermalen in ziemlicher Anzahl das Reich des Messias suchen; und die recht volle Ueberzeuguug nöthig haben, um standhafte Christen zu werden.

Diesen Mangel hob ich in gegenwärtiger Schrift, da ich einen Unterricht für die Proselyten aus dem Judenthume voransetzte, und den kleinen Katechismus in deutscher Sprache mit hebräischen Lettern beyfügte, welcher auch einzeln zu haben ist, um ihn den heilsbegierigen Juden in die Hände zu geben, denen wohl die hebräischen, selten aber die deutschen Buchstaben geläufig genug sind. Ich erweiterte beynebens auch das, was mir für Protestanten noch abzugehen schien. Die Auktoren,

die ich hiebey benutzte, sind Kleppe, Lech-
leitner, Merz, Neumayr, Pittroff.

Uebrigens wolle der Vater der Lichter diese geringe Arbeit zur Belehrung, und Bekehrung unsrer irrgläubigen Brüder segnen, und ja doch recht bald jene frohe Zeit ankommen lassen, zu der ein Schafstall und ein Hirt seyn wird.

Der Verfasser.

Anzeige
der, in
diesem Hülfsbüchlein enthaltenen, Materien.

Einleitung. Seite.

I. Von dem Unterrichte jener, die sich von einer irrgläubigen Kirche zur wahren, alleinseligmachenden Kirche wenden. : 1
II. Von dem Unterrichte der Juden. : 15

Erster Theil.

Unterricht eines Proselyten aus dem Judenthume.

Erstes Hauptstück. Von dem Unglauben der Juden. : 18
Zweytes Hauptstück. Der jüdische Unglaube ist wider alle Vernunft u. Offenbarung. 21
Drittes Hauptstück. Auszüge aus dem Talmud. : : 23
Viertes Hauptstück. Fortsetzung aus den jüdischen Büchern. : 31
Fünftes Hauptstück. Einige Folgerungen. 35
Sechstes Hauptst. Beweis der Vernunft. 36
Siebentes Hauptstück. Beweis aus den göttlichen Büchern der Juden. : 38
1. Das Gesetz des Moyses muß aufhören. 38
2. Der Juden Gottesdienst höret auf. : 40
3. Das Priesterthum muß aufhören. : 42
4. Der Juden Gesetz hat schon lange aufgehöret. : : 42
5. Der Messias ist schon lange angekommen. 45
6. Der Messias ist Jesus von Nazareth. 51
7. Uebereinstimmung des alten und neuen Bundes von Jesu. : 53

Achtes

Achtes Hauptstück. Von der wahren christlichen Religion. = = 58
Der deutsche Katechismus mit hebräischen Lettern. = = 65

Zweyter Theil.

Unterricht eines Proselyten aus dem Protestantism.

Vorläufige Fragen, oder Beweisgründe, daß unter den christlichen Religionen die katholische allein die wahre Religion sey. 97
Erstes Hauptstück. Von dem wahren christlichen Glauben. = 113
Zweytes Hauptstück. Von den heiligen Sakramenten. = = 126
Drittes Hauptstück. Von den Gebothen Gottes, und der Kirche. = 148
Viertes Hauptstück. Von dem Vater unser, englischen Gruße, u. s. w. = 156
Fünftes Hauptstück. Von der christlichen Gerechtigkeit. = 163

Anhang.

I. Weise wie ein Katholik, oder Protestant sich selbst, oder einen andern von der Wahrheit der römisch = katholischen Religion überzeugen kann = 178
II. Das katholische Glaubensbekenntniß. 186
III. Die Haupttugenden. = 192
1. Anbethung. = ebend.
2. Glaube. = ebend.
3. Hoffnung. = ebend.
4. Liebe. = 193
5. Reue, und Leid. = ebend.
6. Gute Meynung. = 194
IV. Erinnerung des seligen P. Franz Neumayr an die Protestanten, und Juden. ebend.

Einleitung.

I.

Von dem Unterrichte jener, die sich von einer irrgläubigen Kirche zur wahren, alleinseligmachenden, katholischen Kirche wenden.

Die Unterweisung derjenigen, die sich von einem fremden Glaubensbekenntnisse zu dem unsrigen wenden, fodert von dem Seelsorger eine ausgebreitete Kenntniß, und viele Behutsamkeit. Er kann sie unter keinem Vorwande ablehnen.

Die Glaubensveränderung setzet auf dem gewöhnlichen Wege eines völlig ungezwungenen Entschlusses entweder eine inwendige Regung voraus, die ihm die Gründe der entgegengesetzten Meynung wahrscheinlicher machet, als er die seinige findt, oder gewiße Eräugnisse in seinen

Glücksumständen, bey denen er gleichwohl vorher von der Wahrheit aufrichtig will überzeuget werden. Der erste Fall ist sehr rein, und führet die Nothwendigkeit einer fernern Belehrung mit sich. Der andere brauchet eine starke Läuterung in der Absicht; obwohl er eben von einer höhern Anordnung herrühren kann, welche die Herzen auch durch äußerliche Begebenheiten an sich zu ziehen weiß.

Es erfordert aber die Klugheit, diese geheime Absicht von zeitlichen Vortheilen erst sehr behutsam aufzuklären, damit der Neubekehrte weder beschämet werde, noch sein Zutrauen zu dem Seelsorger verliere. Hernach muß man ihm dieselben nach und nach benehmen, wenn man ihm die Wichtigkeit des Geschäfftes, die Häßlichkeit einer gleißnerischen Verstellung begreiflich machet, und eine vorzügliche Liebe gegen unsere Geheimniße beybringt. Sollte man wahrnehmen, daß bloß die Bedürfniß seiner äußerlichen Umstände ihn zu diesem Entschlusse gebracht: so muß man ihm deßwegen keine Vorwürfe machen, sondern ihn nur eifrig auf das Innerliche zurücke führen. Dieses Werk wird öfters nach dem Fleische angefangen, und in dem Geiste vollbracht; und es ist der Kirche schon viel daran gelegen, wenn man ihr die Nachkömmlinge dieser Verstellten gewinnt, obschon

es mit dem Stamme nicht recht aufrichtig zugieng. Gott kann sein Herz rühren, und in dem Laufe der Unterweisung selbst kann er gute Ueberzeugungsmittel antreffen. Sehe man die schöne Anspielung des heil. Ambrosius L. 8. in Luk. am Ende auf den wilden Feigenbaum, der auf eine gute Olive gepfropfet wurde.

Die wenigen Hülfsmittel, die etwa an einen so Elenden zu verwenden sind, müssen einen Seelenhirten nicht hart ankommen; sie werden ihm reichlich ersetzt werden. Nur muß er Anfangs nicht zu freygebig verfahren, sondern seine Unterstützung stuffenweise wachsen lassen, damit man sich nicht darauf verlasse; oder bey noch nicht genugsam stark gewordener Ueberzeugung, wenn die Noth gehoben ist, zurücke gehe. Man muß ihn, so lange der Unterricht dauret, in einer gewissen Abhängigkeit erhalten. Es giebt auch überall mitleidige Gemüther, welche, wenn sie nur bescheiden angegangen werden, ihre Hände an der Theilnehmung eines so verdienstlichen Wrrkes nicht zuschliessen werden. Die Konvertitenkassen wären allerdings die aushelfendesten Quellen, und dem Staate von ungemeinem Vortheile. Was für eine Menge guter Köpfe würden sie herbey ziehen, die nichts, als die magere Aussicht in die Zukunft abhält? Die Beyträge dörften eben nicht stark, sondern

nur wohl geordnet, gut verwendet, und eines sichern Zuflusses seyn.

Merket man, daß der angebliche Bekehrte von seiner Aenderung weiter nichts, als ein gemächliches Leben erwarte, oder daß ihn seine Fahrläßigkeit schon bey den Seinigen in diese Verlegenheit versetzt hat: so muß man vor allem seinen Willen bearbeiten, und ihm einen Wahn benehmen, der bey keiner Religion bestehen kann. Man schrecke ihn mit den Gerichten Gottes über ein müßiges, unnützes Leben, als der gewöhnlichen Ursache dieser häufigen Glaubensveränderungen, die allen gesitteten Menschen ein Abscheu seyn müßen. Man untersuche seine Fähigkeiten, und Kräfte, aus denen man ihm verhältnismäßige Vorschläge zu einem künftigen genüglichen Unterhalte mache, ohne Jemand zur Last zu seyn. Seine Arbeitsamkeit wird der Aufrichtigkeit seines Ueberganges Gewährschaft leisten.

Findet man ihn von dem Verlurste betroffen, den er, vermöge seiner Aenderung, unter den Seinigen erleidet, oder empfindsam bey dieser Gattung von Unehre, die gemeiniglich auf so einen Wechsel gesezt ist: so zeige man ihm die Herrlichkeit des Kreuzes, welches an seinem Glanze nichts verliert, wenn es auch gleich den Juden ein Aergerniß, und den Hey-

den

den eine Thorheit wird. 1. Cor. 1, 23. Die Kirche hätte keine Blutzeugen an Männern der ersten Größe gefunden, wenn diese Betrachtung bey einem standhaften Gemüthe von Gewichte wäre. 2) Soll er seine Brüder, die vor ihm eben diesen Schritt gewaget, wie dort der Herr seine besorgten Jünger, fragen: Luk. 22, 35. Ist euch etwas dessentwegen abgegangen? — nichts. Nur erst das Reich Gottes gesucht, und NB. seine Gerechtigkeit. Matth. 6, 33. Die Anwendung seiner erhaltenen Pfunde; die getreue Mitwirkung an den Anleitungen der Vorsicht; wer Lust zu arbeiten hat, dem ist der Tisch überall gedeckt. Man muß dem Herrn nicht der Speise wegen in die Wüste folgen. Joh. 6, 15. Dazu zeige man ihm nur das schnelle, und ansehnliche Aufkommen, welches Vielen seines Gleichen unter uns ist zu Theil geworden.

In Ansehung der **Unterweisungsart** selbst hat man alle Vorsicht anzuwenden, daß man weder das Zutrauen, weder das Ansehen verliere, welches bey dergleichen furchtsamen, mißtrauischen, und wider unser Amt eingenommenen Personen nichts seltenes ist; besonders wenn man nicht von ihrer Wahl, sondern aus Bestimmung ihnen aufgetragen worden. Das Betragen muß daher zwischen der apostolischen Ernsthaftigkeit,

und dem freundschaftlichen Umgange das Mittel halten; man muß seine Religion anfangs nicht zu übertrieben loben, und die fremde nicht gehäßig herabsetzen. Man zeiget erst die praktischen Vortheile derselben; und wann man die entscheidenden Grundsätze wohl erwiesen, und einnehmend auseinander gesetzet hat: alsdann deutet man auf ihren Nutzen, sittlichen Einfluß auf die Zufriedenheit der Seele, Trost, Aussicht in die Zukunft, und giebt Ursachen an, warum die entgegengesetzten eben so viel nicht gewähren können.

Wenn man über die entgegen gesetzten Meynungen Anmerkungen anstellet: so hüte man sich von allen beißenden Ausdrückeu, welche die Gemüther nur noch mehr verbittern. Man sey weder zu hitzig in ihrer Verdammung, weder zu nachgebend in ihrer Entschuldigung; sondern man schlage den Mittelweg ein, und zeige, wenn es angeht, 1) daß die entgegengesetzte Lehre von der unsrigen nur in der Erklärungsart abstehe, als wie jene von der Verehrung der Heiligen; 2) daß sie sich in übelverstandenen Vorurtheilen verwickle, gesetzt in dem Punkte von der Macht des Pabstes außer dem allgemeinen Kirchenrathe; 3) daß man einen Rath von einem anstrengenden Gebothe unterscheiden müsse, u. s. w.

Hier

Hier muß man ihm auch allen den gehäßigen Wahn benehmen, den die Unwissenheit oder der Parthеygeist über verschiedene Stücke unserer Lehre, oder Gebräuche ausgestreuet hat, um den Einfältigen einen Eckel beyzubringen. Als 1) da man ihnen von Jugend auf allerhand ungegründete, zum Theile sehr häßliche Mährchen von unsern Kirchenvorstehern vorgemalet hat, welche man in der unreinen Quelle der Schmähsucht damaliger finstern Zeiten geschöpfet hat, dergleichen die Centurialisten von Magdeburg weidlich erfanden; 2) da man über einige eingeschlichene Misbräuche heftig losgezogen ist, welche die Kirche niemals gebilliget, obwohl sie dieselben nicht allezeit gleich ersticken konnte; 3) da man anderen löblichen Gewohnheiten schlimme Absichten andichtete, als wie der Verehrung der Bilder, dem Meßopfer; 4) da man abgeschnittene Schrifttexte, willkührliche Auslegungen, spitzfindige Anmerkungen der Kunstrichter für unumstößliche Beweise ausgeben wollte. Man muß ihnen dieß aus ihren eigenen Streitigkeiten darthun, dergleichen die Arminianer, und Gommaristen erreget haben.

Sollte der Zubekehrende sich nur auf das Ansehen der Urheber, oder Verfechter seiner

Lehre stützen: so muß man von diesen Männern keineswegs mit Verachtung reden, sondern nur darthun: 1) daß selbe ihre Wissenschaft nicht recht angewendet, und ihren Eifer übertrieben haben, welches zu den damaligen verwirrten Zeiten, da Rottirungen, und Aufgeblasenheit den gelinden Geist der Kirche überschrieen, eben kein Wunder war; 2) daß sie sich in ihrer Art zu handeln, und zu lehren gar sehr widersprochen haben, welches ihnen aus einigen in die Augen fallenden Stellen zu erweisen ist; dergleichen P. Pichler am Ende seiner Kontroversen, und P. Neumayer und P. Merz hin und wieder gesammelt haben. Man muß einige der auffallendesten immer bey Handen haben. Denn bey Einfältigen, bey denen das Ansehen ihrer Lehrer die Stelle alles Beweises vertritt, muß man dieses vor allem anderen entkräften. Deßwegen muß man ihnen die Kennzeichen einer göttlichen Sendung überzeugend darlegen, wie weit dieselbe von Neuerungen und Gewaltthätigkeiten entfernet sey, und worinn die Einheit, Heiligkeit, Allgemeinheit, und apostolische Folge der wahren Kirche bestehe. Denn wenn sie dieses recht einsehen: so fallen die Schwierigkeiten einiger besondern Lehrstücke von sich selbst weg, sobald man zeiget, daß eben diese Kirche, die einen göttlichen Ursprung hat, dieselben gutheiße.

Hat

Hat sie diesen: so müßen ihre Aussprüche wohl nicht irren können. Matth. 28, 20.

Bey allen Erklärungen muß man den Stand der streitigen Fragen recht festsetzen, damit man unnütze Wiederholungen vermeide, zu welchem der Zubekehrende selbst das beste Licht geben wird. Man frage ihn nur: 1) Was für ein Lehrsatz ihm in unserer Religion am stärksten misfalle; und was er davon für Begriffe habe. 2) Was für Einwendungen er hierüber machen könne, und auf was für eine Art ihm dieselben von den Seinigen sind vorgelegt worden. 3) Alles dieses setze man auf eine so faßliche Art zusammen, daß der Gegentheil gleich einsehen könne, wo er einstimmig sey, oder nicht. 4) Hernach gehe man alle streitige Theile so durch, daß man von den Hauptgrundsätzen auf die untergeordneten durch Folgerungen einlenke. Wobey man mehr auf die Verstandeskräfte seines Lehrlinges, und die deutliche Entwickelung des Satzes zu sehen hat, als auf gar zu feine Schlußsätze, in die der andere ein Mißtrauen setzt. Höchstens kann man zulezt, wenn alles schon gehörig erläutert worden, einen faßlichen Schluß anbringen, der alles Gesagte in Kürze übersehen läßt. Gesezt: Ein lebendiger Leib kann nicht ohne Blut seyn; der Leib Christi in dem

Abendmahle ist lebendig. Christus stirbt schon nicht mehr. Röm. 6, 9. Also genießt man in demselben sein Blut. 5) Ueberhaupt halte man sich in dergleichen Unterredungen mehr an die einfache Vorschrift der Aufrichtigkeit, als an kützliche Untersuchungen, welche immer mehr Gelegenheit zu Zweifeln geben. Schulstreitigkeiten sind gar nicht zu berühren.

Man kann ihm bisweilen jenen eindringenden Beweggrund als eine Beruhigung vorhalten: Die übrigen christlichen Gemeinden hielten meist dafür, man könne auch in der katholischen selig sterben; welches diese für andere eben nicht zugiebt. Also habe man mehr Sicherheit bey der einen, weil man auch den Ausspruch, oder wenigstens Vermuthung der andern für sich hat. Gewiß ist es immer, daß man sicherer in dem Hauptarme eines Stromes schiffe, als in den Nebenzweigen, die aus ihm ausgehen.

Wo sich eine Verschiedenheit in der Bibelübersetzung äußert: so erweise man dem Lehrlinge, 1) daß auf die verbesserte Lateinische eine ungemeine Genauigkeit von den gelehrtesten Männern zu einer Zeit verwendet worden, als man noch allerhand ursprüngliche Hülfsmittel bey Handen hatte; so wie Hieronymus die Werke des Origenes, und der ältesten

Hebräer

Hebräer zu Rathe ziehen konnte; 2) daß auch berühmte Männer, dergleichen Brian Walton der englischen, Andreas Osiander der protestantischen Kirche diese Genauigkeit unserer Vulgata nicht absprechen konnten; da unterdessen ihre eigene von den Ihrigen in Verdacht gezogen, und weidlich durchgelassen worden, als wie des Castellio, des Tremellius, die Zürcher, des Luthers eigene. Neben dem, daß diese Privatleute unmöglich die ausgebreitete Kenntnisse, und Hülfsmittel haben konnten, die zu einem solchen Werke erfodert werden. Sie machten Uebersetzungen, die ihren Absichten entsprachen. Sie sind in den meisten entscheidenden Stellen einander gerade entgegen. Sie haben sich, besonders die Neuern, mehr einer reinen Mundart beflissen, als der getreuen Genauigkeit im Ausdrucke des ursprünglichen Verstandes. Sie können von ihren Abweichungen keine andere Ursache angeben, als die Verschiedenheit der Leseart, der sie sich bedienen, und dieses Recht kann sich ein Jeder heraus nehmen; wer wird entscheiden, welcher Recht habe?

Man muß aber bey Proben die Texte nicht überhäufen, sondern von beyden wenige, aber gut gewählte anziehen, damit der Lehrling die eine erst wohl begreife, bis man eine andere zu der ersten Bestärkung, oder Erläuterung anführt.

führt. Er muß aber allezeit die Ursache anzeigen, warum er die eine für unzulänglich halte.

Vor einer jeden Unterhandlung wird es schicklich seyn, ein kurzes, aber nachdrükliches Gebeth dem Lehrlinge vorzusagen, welches sich auf den Innhalt des vorhabenden Glaubensstückes bezieht, damit er aus dem Nachdrucke der Worte selbst die Wichtigkeit desselben, und die Nothwendigkeit eines höhern Lichtes einsehe, welches öffne, was verborgen, und angenehm mache, was zuwider war. *Augustin L. 2. de peccat. mer. et remiss.*

Man muß sich von keinerley Art der Widerspenstigkeit betroffen finden lassen. Ein Gemüth, dessen Ueberredung viele Mühe kostet, verspricht im Gegentheile eine dauerhaftere Mitwirkung, als eines jener weichen Herzen, welche leicht glauben, und eben so leicht wieder umwenden. Ist der Mann von jener materiellen Gattung, der sein Glaubensbekenntniß nur dem Namen nach kennet: so muß man sich wohl in acht nehmen, ihm davon ein mehreres aufzudecken. Man behandle ihn nur gerade auf den Fuß des katechetischen Unterrichtes, und bringe ihm die Grundsätze des Christenthumes bey, ohne ihm den Unterschied der Meynungen anzuzeigen, an denen er noch keinen Antheil genommen. Sollte er sich aber darnach selbst erkundigen: so

zeige

zeige man ihm nicht mehr, als die Hauptunterscheidungszeichen, und löse sie ihm auf, wie andere Zweifel in der katechetischen Lehrart.

Weil aber dergleichen Unerfahrne sich meistens an einigen unserer äußerlichen Gebräuche stossen, wider welche man sie von Kindheit an eingenommen hat: so gebe man ihnen davon gleich eine gute Auskunft; hernach lasse man sie denselben in einer Kirche beywohnen, von der man ihrer Auferbauung, und Genauigkeit in der ernsthaften, und zierlichen Beobachtung versichert ist. Denn meistens kömmt dieser Widerwillen nicht von den Kirchengebräuchen, sondern ihrer unanständigen Ausführung her. Man hat von ihrer erbaulichen Annehmlichkeit schon oft Bekehrungsbeyspiele erfahren. Daher gehöret ebenfalls, daß man ihn anfänglich nicht mit zu vielen äußerlichen Andachten belade, bevor man ihn von derer Bedeutung, Ursprunge, Gebrauche, und Absicht vollständig belehret hat; davon man ihm einige ähnliche Anspielungen aus der Schrift beybringen soll. Gesezt: Des rothen Fadens. Jos. 2, 18. Der fünf Steine. 1. Kön. 17, 40.

Ist er des Lesens kundig: so gebe man ihm eines der Werkchen in die Hände, welche unsere Glaubenslehren kurz, und gründlich abhandeln. Es verschaffet dieses eine ansehnliche Zeitersparniß,

und

und giebt beyden Gelegenheit, einander überdachte Fragen vorzulegen. Weil derley Anfängern eines der ungewöhntesten Stücke die Ohrenbeicht ist: so muß man sie hierzu nicht übertreiben; sondern ganz gemächlich zur Erkenntniß ihres Gewissens bringen, da man sie gesprächweise durch die sittlichen Gesetze, die ihrem Alter, Beschaffenheit, Lebensart gemäß sind, und durch die Pflichten des Standes führet, dem sie sich unterzogen, oder bey dem sie mehrern Geschäfften, Gelegenheiten ausgesezt waren. Leuten von Vorurtheilen muß man alles erleichtern. Es ist die kluge Bemerkung des P. Fabri, daß man einige Glaubenslehren nur deswegen läugne, weil sie einem verderbten Herzen unbequem, oder schreckbar sind. Bessere man dieses, und der Irrwahn wird sogleich wegfallen.

Findet man sie endlich zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses vollkommen entschlossen: so lasse man es in ihrer Wahl, ob sie dieses öffentlich oder in der Geheime verrichten wollen. Jenes ist allerdings von großer Erbauung. Man läßt es ihn vornehmen, bevor man ihm das Abendmahl reicht; und es ist ganz gleich, wenn auch ein anderer die Glaubensformel vorliest, nur daß er den Eid für sich selbst ablege. Im andern Falle ist es immer rathsam, einige seiner Bekannten zu Zeugen zu erbitten, welche ihn

im Falle eines Wankelmuthes an seine theuren Verheißungen erinnern können.

II.

Vom Unterrichte der Juden.

Hier muß man klug seyn, und gar langsam darein gehen, wenn keine Noth vorhanden ist, daß keine Verstellung Platz finde, die Religion nicht Schaden leide, und die ganze Sache nicht obenhin, ohne Grunde verrichtet werde. Lese man nur den gelehrten Pabst *Benedictum XIV. L. 7. de Synod.*, da er von der Taufe der Juden handelt.

Man muß zuerst sehen, ob jene Person, die die Taufe verlanget, vollkommene Vernunft besitze, und warum sie den Tauf verlange. Hernach muß man beweisen, daß das Judenthum ein falsches, gottloses Werk der Rabiner sey, daß der Meßias angekommen, daß Jesus der Meßias sey, daß die christliche Religion die wahre in der Welt, und die katholische die wahre unter den christlichen Kirchen sey. Nach diesem folget der christliche Unterricht, und die Prüfung der Sitten, und Standhaftigkeit, die Zubereitung zu der heiligen Taufe, und einige Versorgung.

Es wird also sehr gut seyn, wenn man nach folgenden Fragen einen Juden, der die Taufe verlanget, prüfen wird: 1) Wie alt ist er? 2) Hat er vollkommene Vernunft? Wo man zweifelt: muß man die junge Person aufbehalten, bis sie zur vollkommenen Vernunft kömmt, und ohne Noth nicht taufen, auch den Aeltern nicht übergeben. 3) Wie hat er sich aufgeführet? 4) Hat er keine heimliche Verständnisse mit einer christlichen Person des andern Geschlechtes? 5) Sucht er nicht eine Heurath? 6) Will er nicht von seiner Ehe frey werden? 7) Sucht er nicht eine christliche Ehe? Aus was Ursachen? 8) Ist er in dem Judenthume unwissend, oder ist er ein gelehrter Jud? 9) Was mag er vielleicht begangen haben? 10) Ist er nicht aus der Synagoge ausgeschlossen? oder fürchtet er eine große Strafe des Rabiners? 11) Ist er arm? 12) Hat sein Handel ein Ende? 13) Hat er Schulden bey den Juden? 14) Hat er nichts mehr von seinen Aeltern, Freunden, oder Juden zu hoffen? 15) Ist er bey den Juden verhaßt? 16) Ist er ein schlechter Jud gewesen? 17) Ist er ohne Religion? oder macht er wenig aus der Religion? 18) Sucht er die Wahrheit, und die wahre Religion? 19) Bringt er einige Zweifel vor? Will er unterrichtet werden? Oder flieht er allen

Unterricht? 20) Redet er kalt von der Religion, oder mit Eifer, und Begierde? 21) Wie pflegt er mit anderen Juden umzugehen? Wie gehen diese mit ihm um? Was reden sie? Erzählet er solches? Saget er etwas, oder nicht, von Dingen, die er von den Juden erlernet, und gesehen? 22) Wie redet er von dem Judenthume? Wie von dem Christenthume? 23) Hat er seine zehn Gebothe, seinen Pletz, und Riemen, und Gebethbuch annoch bey sich? Giebt er solche Dinge anderen Juden? Oder wirft er solche hinweg? 24) Sucht er bey den Christen Hilfe? 25) Ist er nicht in einem grossen Unglücke, oder in einer Bestürzung, großem Haße gegen die Juden, oder gar in Verzweiflung? 26) Hat ihm ein Christ Gutes gethan, und ihm durch Gutthaten zum Christenthume Lust gemacht? 27) Was hat ihm bey den Juden mißfallen? Was hat ihm bey den Christen gefallen? Die Kirchen? Oder die Freyheit? Oder Nebendinge? 28) Warum will er ein Christ werden, was bringt er für Ursachen vor? Besinnet er sich, ist er bey seinen Reden beständig, oder veränderlich? 29) Wie lange schon will er ein Christ seyn? Warum itzt, und zu keiner andern Zeit? 30) Suchet er bey allen Unterricht? Flieht er die Gelehrte, oder wünschet er sich solche? 31) Fürchtet er, oder suchet er Gunst, und zeitliche Dinge? Verlanget

langet er gründlich, und langsam unterrichtet zu werden? Oder verlanget er bald getaufet zu werden? 32) Wie begierig lernet er? Hat er eine Freude, einen Lust? Giebt er gute Zeichen von sich? Ist seine Aufführung erbaulich? Kann man vernünftig denken, er werde ein guter Christ seyn, und verbleiben?

Aus diesen, und dergleichen Fragen kann man abnehmen, ob es dem Juden Ernst, ob ihm zu trauen sey, ob man ihn unterrichten soll?

Setzt sich der Proselyt durch Beantwortung dieser Fragen außer allem Verdachte: so fängt man mit ihm den Unterricht an, wie hier folget.

Erster Theil.

Unterricht eines Proselyten aus dem Judenthume.

Erstes Hauptstück.

Von dem Unglauben der Juden.

Kein Unglauben kann größer seyn, als jener ist, welchen die heutigen Juden haben. Weder Vernunft, weder Offenbarung findet einigen Platz. Diese Unselige glauben, und behaupten

Dinge

Dinge, welche wider alle gesunde Vernunft sind, und der ganzen Offenbarung, besonders den Büchern des Moyses, und des alten Testamentes offenbar widersprechen; sie glauben auch, es sey ihnen nicht nur alles Zweifeln verbothen, sondern sie dörfen nicht einmal etwas von ihrem Glauben untersuchen, keine Gründe, oder Beweise fodern, keine Bücher lesen, niemand fragen, sondern sie müßen ihren Rabbinern, und ihren Büchern allein allen Beyfall geben, und alles blind hin glauben, was immer diese ihnen vorschwätzen, sollte auch alle Vernunft sich dawider stellen, und eine ganze Welt dazu lachen. O wohl ein blinder Glaube, ein unvernünftiger Glaube, ja wohl der gröste Unglaube, wenn man sogar der Vernunft den Glauben abspricht. Kann wohl ein solcher Glaube von Gott herkommen, der dem Menschen die Vernunft gegeben? Soll wohl das Zweifeln, das Nachforschen einem Juden verbothen seyn? Oder soll es nicht erlaubt seyn, über seinen Glauben eine Betrachtung anzustellen, Beweise, und Gründe aufzusuchen, daß man vernünftig glaube, und sicher in einer Sache sey, von welcher eine ganze Ewigkeit abhängt? Kann wohl eine Blindheit größer seyn? Und der weiseste Gott soll an solcher Blindheit ein Wohlgefallen haben, ja solche noch gar den Juden gebiethen?

Allein thun die Juden, was sie immer wollen: sie werden doch jederzeit jenen Gott in äußerster Unruhe ihres Herzens, besonders auf dem Sterbebette fühlen, den sie izt nicht kennen wollen; sie werden vergebens streiten, und sich einbilden, der Messias sey noch nicht angekommen, und werden allezeit nichts, als Unruhe finden, und selbst erfahren, daß der größte Streit bey ihnen sey, weil sie nicht glauben wollen, daß der Messias schon lange angekommen ist.

Die Juden also widerstehen allen göttlichen Einsprechungen, und der Gnade Gottes, die allen Menschen gegeben ist. Wie sollen wohl die Juden bekehret werden? Sie hören Niemand, sie lesen nichts, als jenes, was sie in dem Unglauben erhält; Vernunft, und Offenbarung müßen weichen; durch beyde berufet Gott alle zu sich, und die Juden widerstehen beyden.

Ein Jud also ist blind, ungläubig, und schon verdammt, wenn ihn Gott nicht außerordentlich berufet, und gleichsam ein Wunder der Gnade thut. Es wird den Juden von dem ewigen Verderben auch keine Unwissenheit retten können, die allezeit sträflich ist; ja, wenn auch solche unsträflich seyn sollte, könnte ein Jud doch niemal die Seligkeit erlangen, weil er nicht einmal glaubet, was zu wissen, und zu glauben unum-

gänzlich nothwendig ist, als z. B. daß Jesus der wahre Messias, daß Gott ein unendliches Wesen (wie unten erhellen wird) sey rc.

Dahero geschieht es wohl, wenn man den Juden mit Gewalt etwas von ihrem Unglauben beyzubringen, und ihnen den wahren Messias zu offenbaren suchet, wie solches besonders von den römischen Päpsten löblichst geschieht, da alle Juden zu gewißen Zeiten in den päpstlichen Ländern die Predigt eines Katholiken anhören müssen.

Zweytes Hauptstück.

Der jüdische Unglaube ist wider alle Vernunft, und Offenbarung.

Es ist fast unglaublich, daß die heutigen Juden so vielen Thorheiten einen Glauben beymessen. Viele Bücher würden erfodert, wenn man alle diese Thorheiten anbringen wollte. Doch einige von solchen angebracht zu haben, soll genug seyn, und besonders aus Ursache, daß die Christen vor allen Juden sich hüten, und so viel es seyn kann, bewahren sollen.

Die Juden besitzen das alte Gesetz, oder das alte Testament, welches die Christen zugleich haben. Es wäre zu wünschen, daß die Juden

keine anderen Bücher, die das göttliche Gesez völlig verdunkeln, verfälschen, und lästern, besäßen. Der Juden vornehmste Bücher, die von Rabbinern zusammen getragen worden, sind 1) Masora מסורה ein Buch, in welchem der Juden Gebräuche, und jenes, was sie von ihren alten Rabbinern erlernet haben, also die Uebergabe, oder Tradition der Juden enthalten ist. 2) Kabbala קבלה, ein Buch, wo sie den heimlichen Verstand des göttlichen Wortes durch Zählung der Buchstaben, und abergläubische Auslegungen verfaßten. 3) Mischna משנה, welches die vorigen Dinge in sich enthält, und besonders den Talmud תלמוד, jenes gottlose, ärgerliche, und verdammungswürdige Buch, welches von so vielen Päpsten, und Fürsten verbothen worden ist, und gräuliche Lästerungen wider Gott, die Heiligen, Moyses rc. in sich enthält. Dieser Talmud ist von An. Christi 100 an durch 300 Jahre lang von vielen Rabbinern wider das Christenthum zusammen getragen worden, und hat nach den Büchern Moyses den größten Glauben gefunden; ja es ist der Juden Gesetz, oder unfehlbare Auslegung des Gesetzes, der Juden Rechts- und Gottesgelehrheit. Ein Wunder sollte es fast seyn, daß ein so gottloses Buch von allen christlichen Herrschaften noch

niemal

niemal gänzlich ist ausgerottet worden, und daß dieser Talmud bey den Juden noch zu finden ist.

Wer aber von allem weitläuftig will unterrichtet, und überführet werden, der soll lesen *Sixtum Senens. Biblioth. sac. Pignatellum T. V. consult.* 14. *Lucium Ferraris Biblioth. lit. Hebraeus.* Paul Christian Kirchner jüdisches Ceremoniel. Lundens jüdische Heiligthümer. Buxdorfs *Synagogam judaicam.* Wagenseils *Sotam, Sildeni uxorem hebraicam, jus naturae et gentium secund. leges hebraeorum.* Pfefferkorns Judenbeicht. Friedrichs Albrechts Christiani Judenglaube, und Aberglaube. Antonii Margarithä Judenglaube. Wegweiser zum Leben für die Hebräer, von J. N. J. Thomas Neumann.

Drittes Hauptstück.

Auszüge aus dem Talmud.

1. Ehe Gott die Welt schuf, hat er viele andere Welten erschaffen, und wieder zernichtet, daß er nicht müßig sey, bis er endlich diese Welt zu erschaffen gelernet hat.

2. Die ersten drey Stunden des Tages bringt Gott mit Lesung der Bücher Moyses zu.

3. Als Moyses einmal in den Himmel gestiegen, hat er gesehen, daß Gott die Accente auf das heilige Gesez geschrieben.

4. Gott verrichtet täglich andächtige Gebether.

5. Gott hat ein besonders Ort, wo er zu bestimmter Zeit mit vielen Zähren beweinet, daß er den Juden den Tempel zu Jerusalem zerstöret, und sein Volk in die Gefangenschaft gezogen.

6. Gott zieht täglich die Riemen an dem Kopfe, und Arme, oder die Thephelim, wie auch jenen leinenen Pletz über den Leib, oder die Zizith ציצית an, welches die Juden die zehn Gebothe nennen, fällt auf die Kniee, und bethet.

7. Gott befiehlt den Juden, daß sie alle Neumonden ein Versöhnungsopfer entrichten sollten, auf daß jenes Laster der Ungerechtigkeit, das Gott begangen, da er dem Monde das Licht genommen, und es der Sonne gegeben, getilget werde.

8. So oft Gott an die Drangsalen der Juden gedenkt, läßt er zwo Thränen in das große Meer fallen, und schlägt aus Schmerzen auf die Brust.

9. Gott hat zween große Fische Leviathan לויתן erschaffen, wo einer täglich einen Fisch speiset, der drey Meilen lang ist. Als Gott derer Größe, und seinen Fehler ersehen, daß also alle andere Fische von diesen verzehret, und die Schiffahrten, und Handelschaften über Meer aufhören würden, hat er das Weiblein getödtet, und mit dem Männlein täglich die drey lezten Stunden des Tages gespielet, und es endlich aus Zorn ermordet, beyde Fische eingesalzen, und für die Juden zu einem Gastmahle bey der Ankunft des Messias aufbehalten. Zu diesem Gastmahle gehört auch jener Ochs, der neun Meilen lang ist, und einen Schweif, wie einen ganzen Cederwald hat, welcher täglich tausend Berge abfrißt; eine Kuhe von gleicher Art und Größe ist auch vorhanden. Zum Nachtische kömmt jener Vogel, der einmal ein Ey hat fallen lassen, welches dreyhundert Cederbäume niedergeschlagen, und dessen Dotter Dörfer überschwemmet hat. Rabbi Bar Bar Channah hat einmal einen Frosch gesehen, der so groß, als das Dorf Akra von 60 Häusern war; ein anderer Rabbi hat einen Vogel gesehen, der in dem Meere stund, und hat vernehmen müssen, daß der Fuß des Vogels so tief in dem Wasser stehe, daß von den obern Schenkeln bis zu

dessen untersten Klauen ein Beil noch nicht gelanget sey, welches vor sieben Jahren in das Wasser geworfen worden. Den Wein zu diesem Gastmahl hat Adam aufbehalten, und Gott selbst bewahret solchen.

10. Als einige Rabbiner einen Wortstreit einmal anfiengen, und Gott dem Rabbi Eliezer durch eine himmlische Stimme geholfen: haben die andern Rabbiner Gott verfluchet, und in den Bann gethan, und Gott sagte lächelnd: Meine Söhne haben auch überwunden.

11. Ein kluger Rabbiner hat einmal Gott, und den Teufel hinter das Licht geführet, weil er verlanget, daß der Teufel seine Seele nach dem Tode zu der Himmelspforte führen sollte. Als nun dieses geschehen, hat sich solcher in den Himmel hinein gemacht, und durch Gott geschworen, er wolle nimmer heraus, welches Gott hat halten müssen, daß er den Juden nicht Eidbrüchig mache.

12. Da der Engel Gabriel ein großes Laster begangen, hat Gott befohlen ihn mit einer feurigen Geißel zu züchtigen.

13. Die Seelen der Juden wandern von einem Leibe in den andern, und wenn diese in dem dritten Körper, in welchen sie nach dem Tode gewandert, noch sündiget, wird sie erst verdammt.

dammet. Die Seele des Abels ist gewandert in den Seth, und die Seele des Seths in Moyses.

14. Die Seelen der Ungelehrten bekommen keine Leiber in der Auferstehung der Todten.

15. Zween Rabbiner erschufen einst alle Tage vor dem Sabbath zwey Kälber, die sie hernach ganz auffraßen.

16. Wer immer dreymal an dem Sabbath ißt, erlanget das ewige Leben.

17. Nichts muß man in gleicher Zahl essen; an der ungleichen Zahl hat Gott einen Lust.

18. Wenn einer bey dem Gebethe sein Angesicht gegen Mittag wendet, erlanget er Weisheit; gegen Mitternacht, Reichthum.

19. Wenn einer unter dem Bauche eines Kameels, oder zwischen zweyen Kameelen, oder Weibspersonen durchgeht: so wird er einmal etwas aus dem Talmud erlernen.

20. Zur Zeit des Messias wird eine Jüdinn allen Juden gekochtes Brod, und seidene Kleider, welche allen angemessen seyn werden, bringen.

21. Adam hat zwey Weiber gehabt, Lilis לילית und Eva. Die Erste, Lilis, hat sich immer mit dem Adam gezanket, und ihm nicht unterthänig

terthänig seyn wollen, und ist endlich gar davon gelaufen. Dieser aber hat Gott drey Engel mit Namen Senoi סניי, Sansenoi סנסניי und Sanmangelof סנמנגלף nachgeschickt, welche sie auf dem Meere eingeholet, mit Bedrohen, wofern sie nicht wieder mit ihnen zurückkehre, wollten sie selbige alsobald ersäufen, und Gott werde auch alle Tage hundert Kinder, die sie mit Adam gezeuget, umbringen. Diese aber bath die Engel, ihrer zu schonen, und sie gehen zu lassen; sie wollte zur Dankbarkeit alle Kinder verschonen, in welcher Stuben, und Wänden der Engel Namen angeschrieben stünden, weil sie dahin erschaffen sey, alle Knäblein in den ersten acht Tägen, die Mägdlein an dem 25sten Tage umzubringen. Daher also kömmt es, daß die Juden diese Namen der drey Engel noch immer, besonders bey den Kindbetterinnen anschreiben.

22. Auf dem Berge Sinai סיני, als Gott dem Moyses das Gesetz gab, waren alle Propheten, und alle Juden, die hernach den Talmud geschrieben, zugegen, und haben hier erlernet, was sie hernach gesaget, und geschrieben haben.

23. Mit seinem Weibe kann man sich nicht versündigen. Wenn einer seine eigene Tochter, oder

oder ein Bruder seine leibliche Schwester heurathet, thut er Gott ein gefälliges Werk.

24. Ein Rabbiner, der seinen Feind nicht bis in den Tod hasset, ist des Namen eines Rabbiners nicht werth.

25. Jene, die den Rabbinern widersprechen, sündigen schwerer, als jene, die dem Gesetze Moyses widersprechen; diese also sollen losgesprochen werden, nicht aber die ersten.

26. Wenn falsche Zeugen überwiesen sind, sollen sie eben so gestrafet werden, wie die Angeklagten hätten müßen gestrafet werden; wenn die falsche Zeugen aber keines Betruges beschuldiget werden, und der falsch Angeklagte ist gestrafet worden: so sollen die falschen Zeugen aller Strafe losgesprochen seyn, wenn schon der Betrug hernach entdecket worden.

27. Wenn der größere Theil der Richter einen zu dem Tode verdammet: so muß er sterben. Wenn aber solches alle Richter thun, soll er leben.

28. Wenn einer auf öffentlicher Strasse einen Geldbeutel findt, und weiß wem solcher zugehöret: der Herr des Beutels ihn aber wieder zu finden bezweifelt, darf solcher nimmer zurück gestellt werden.

29. Wir verordnen, daß ein jeder Jud dreymal des Tages die Christen lästere, und Gott

bitte,

bitte, daß er das ganze Christenvolk sammt allen christlichen Königen, und Fürsten zu Schanden mache, und vertilge, und dieses sollen besonders die Priester in der Synagoge zum Haße Jesu des Nazaräners thun.

30. Gott hat den Juden befohlen, daß sie auf alle Weise durch List, Betrug, Gewalt, Wucher, und Diebstähle die Güter der Christen an sich bringen.

31. Den Juden wird befohlen, daß sie alle Christen wie das unvernünftige Vieh ansehen sollten.

32. Die Juden sollen den Heyden nichts Gutes, und nichts Böses thun, die Christen aber sollen sie um das Leben zu bringen mit allem Fleiße trachten.

33. Die Kirchen der Christen sind Häuser des Verderbens, Oerter der Abgötterey, die die Juden zerstöhren müssen.

34. Die Evangelien der Christen, die man die geoffenbarte Bosheit, und die öffentliche Sünde nennen muß, sollen die Juden verbrennen, wenn auch der Namen Gottes Jehova יהוה, den sie aus Ehrfurcht weder lesen, weder aussprechen, weder schreiben dörfen, dort enthalten wäre.

Vier-

Viertes Hauptstück.

Fortsetzung aus den jüdischen Büchern.

1. Die Juden glauben, der Mensch sey ein Ebenbild Gottes, weil er dem Gesichte nach Gott gleich sey.

2. Gott ruhet auf dem Haupte der Juden, und auf den Händen, sieht auch durch die Finger des Rabbiners, die kein Jud anschauen darf, wenn der Rabbiner in der Synagoge die Augen mit den Händen bedeckt, und sich dem Volke zeiget.

3. Die Juden dörfen sich nach dem Schlafe, wenn sie von dem Bette aufstehen, keineswegs entblößen, kein Hemd außer dem Bette anziehen, keiner Nothdurft dienen, außer an dem allgemeinen Orte, sich an keinem Orte des Leibes berühren, daß sie nicht blind, lahm, stumm rc. werden, wenn sie einen Sinn berühren, und glauben, die Hände seyen voller Teufel, auf welchen sie ruhen; aber fliehen müssen, sobald die Juden sich waschen.

4. Alle Juden haben vier Seelen, eine obere, eine untere, eine natürliche, und eine Sabbath-Seele. Die Sabbath-Seele kömmt am Sabba-

the, und weicht wieder, sobald der Sabbath ein Ende nimmt. Wenn die Juden schlafen, bleibt allein bey ihnen die natürliche Seele, die obere fliegt in die Höhe, und in den Himmel, die untere geht unter die Erde, und durchsuchen alles, und offenbaren dieses dem Schlafenden, welche Offenbarung sie die Träume nennen, auf welche sie vieles halten.

5. Die Juden danken Gott, daß er dem Hahne einen Verstand gegeben, kraft dessen er die Juden zu dem Gebethe aufwecket; sie sagen: Gott lasse zum Anfange der Nacht alle Thore des Himmels sperren, bey welchen die Engel sitzen, und schweigen; die bösen Geister aber werden in die ganze Welt ausgeschicket, und schaden den Menschen; nach Mitternacht schreie man im Himmel aus: Man soll gegen Tage die Thore wieder aufschließen, solches Geschrey hören die Hahnen auf der Erde, und fangen gleich zu krähen an, alle böse Geister müßen fliehen, die Juden aber das Gebeth verrichten.

6. Kein Jud darf zur rechten Hand ausspeien, daß er nicht etwa einen Engel treffe, oder die Hand selbst, auf welcher die Engel sitzen. Kein Messer darf auf dem Rucken liegen, und dessen Schneide in der Höhe seyn, daß sich kein Engel etwa schneide. Ein Engel giebt

acht,

acht, wenn die Juden das Brod essen, und wenn einige Brosamen zu Grunde gehen: so stürzt er den Juden in die äußerste Armuth. Die Juden glauben, es seyn 1800 Engel, und nicht mehr, und nicht weniger. Wenn ein Jud stirbt: so glauben sie, ein Engel habe diesen mit dem Schwerte hingerichtet. Dahero henken sie ein Handtuch bey dem Sterbebette auf, und stellen Wasser hinzu, daß der Engel das Schwert waschen, und abtrocknen könne; schütten auch alles Wasser, das in dem Hause ist, aus, weil sie nicht wissen, wo der Engel das blutige Schwert abgewaschen.

7. Wann ein verstorbener Jud zur Erde bestättiget wird, und ein jeder Jud drey Schaufeln voll Erde in das Grab geworfen: so kömmt eine große Maus, und beißt den Juden in die Nase, daß er schreyet, die Juden aber springen eilends von dem Grabe, daß sie diese Stimme nicht hören, weil ein jeder in wenig Tagen sterben muß, der immer diese Stimme höret.

8. Keine Seele kömmt nach dem Tode gleich in den Himmel; die gottloseste Seele aber ist nicht länger, als zwölf Monathe in dem Fegfeuer.

9. Gott hat durch sein eigenes Beyspiel gelehret, wie die Juden ihre Hochzeiten halten sollen. Gott hat die Eva dem Adam zur Ehe gegeben; Gott hat der Eva die Haare geflochten; ihr vorgesungen; einen Himmel, unter welchem Gott das Brautpaar kopuliret, erschaffen; mit der Eva im Paradies selbst in hoher Person getanzet, und die Engel mit Schalmeyen, und Trompeten spielen, und tanzen lassen.

10. Daß ein Jud eine Ehescheidung vornehmen, und eine andere wieder heurathen darf, sind folgende Ursachen: Wenn das Weib ihre gewöhnliche Morgengabe nicht bekommen hat, welche in 25 Thalern bestehet; wenn das Weib zuvor keine Jungfrau gewesen; wenn sie aus dem Munde übel riechet; wenn sie ein Fontenell hat, welches der Mann nicht gewußt; wenn sie nicht die jüdische Gebothe hält; wenn sie ihr von dem Manne etwas zwey, oder dreymal sagen läßt, und es nicht thut; wenn sie trozet; wenn sie mit anderen Ehemännern redet, oder spielet; wenn sie dem Manne die Speisen öfters nicht recht kochet, welches allein genug ist, die Ehe zu scheiden; wenn der Jud eine reichere oder schönere Braut wieder erlangen kann, obschon ein göttlicher Ausspruch, der in der

Stadt

Stadt Jabne יבנ׳ soll geschehen seyn, entgegen sey: so habe man sich doch nicht an diesen zu halten.

Fünftes Hauptstück.

Einige Folgerungen.

Wer soll nun nicht erstaunen über einen solchen Unglauben der Juden, den ich aus den jüdischen Büchern angezogen? Soll man glauben können, die heutigen Juden haben eine Vernunft? Wer soll nicht lachen, wer nicht zörnen, wenn er so große Thorheiten, und so abscheuliche Lästerungen höret? Wie elend muß nicht jener Gott seyn, den die heutigen Juden sich vorstellen, und verehren? Einen Gott, der einen Körper hat; der dem Menschen dem Angesichte nach gleich ist; der gleich den Menschen den bösen Neigungen unterworfen ist; der nicht alles weiß; der nicht alles kann; der sogar gesündiget hat; der trauret, und weinet; einen solchen Gott haben die Juden. Aber ein solcher Gott ist ja kein Gott, sondern ein elendes Geschöpf; wie hat dann dieser alle Geschöpfe erschaffen können? Soll er nicht vollkommener seyn? Wenn Gott den

Geschöpfen gleich ist: so sind ja alle Geschöpfe Götter, oder Gott ist kein Gott. Ist aber Gott den Geschöpfen nicht gleich, kann er erschaffen und geben, was nicht ist: so kann er nicht Schranken haben, wie die Geschöpfe; er kann keine Unvollkommenheiten haben, wie die Geschöpfe; er kann keinen Körper haben, wie die Geschöpfe; er muß von den Geschöpfen völlig unterschieden seyn. Also muß er ein unendlicher Geist, er muß allwissend, allmächtig rc. seyn. Die Juden also haben den größten Unglauben, weil sie nicht einmal an einen Gott glauben, den sogar die Vernunft allein allen Menschen offenbaret; sie sind ärger, gefährlicher, schädlicher, boshafter, blinder als die Heiden. Kein Wunder also, daß sich fast alle Heiden zu dem Christenthume bekehrten, und die Juden, wie Pharao, verstockt blieben.

Sechstes Hauptstück.

Beweis der Vernunft.

Die Juden empfinden, was sie nicht sehen, nicht glauben wollen. Die Juden erwarten den Messias, der sie von ihren Drangsalen erledigen, und ihnen den Scepter, die Stadt Jerusalem, den Tempel, und alles, was nur ihnen erwünsch-

erwünschlich ist, auf dieser Welt geben soll. Dahin verrichten sie ihre Gebethe, dahin zielen ihre Festtage; sie glauben also, daß sie ein unglückliches, verworfenes, verhaßtes, zerstreutes, elendes Volk seyn; sie glauben, daß ihr Gott sie einst erlösen werde, und ihnen helfen könne; sie glauben, daß Gott die Juden schon oft hart gestrafet, besonders bey der Zerstörung des Tempels, und bey der siebenzigjährigen Gefangenschaft zu Babylon; sie glauben, daß die Juden schon alle Sünden, besonders die Abgötterey begangen, und Gott sich doch wieder habe versöhnen lassen; sie glauben, daß Gott das Gebeth erhöre, daß ihr Gottesdienst Gott gefalle, daß viele tausend Juden heilig gelebet, wie kömmt es dann, daß Gott izt nimmer der alte Gott der Juden ist, daß er sich nimmer erbarmen will, daß er sein auserwähltes Volk gänzlich verläßt, daß alles Gebeth, aller Gottesdienst der Juden, alle Strafen der Juden, alle Heiligkeit der Juden nichts mehr bey Gott wirken kann? Tausend, uud schier achthundert Jahre verfährt Gott so mit den Juden! Soll es möglich seyn, sollen die Juden nicht ein besonders Laster begangen haben, welches vorher niemal geschehen ist? Sollen sie nicht denken, Christus sey jener Messias gewesen, den sie vergebens erwarten,

und selbst getödtet haben? O so kann ja die Strafe von ihnen nimmer weichen, sie können nimmer Gott gefallen, nimmer Gott besänftigen, nimmer ein auserwähltes Volk seyn. Die Juden läugnen aber dieß ganz halsstärrig; was sie aber läugnen, müssen sie beständig erfahren; sie glauben also wider die eigene Erfahrung; sie fühlen nichts, als den allmächtigen Arm eines erzörnten, und unendlich strafenden Gottes; sie fühlen allein jenes, was sie bey der Kreuzigung Christi selbst verlangten: Sein Blut sey über uns, und unsere Kinder. O Unglaube!

Siebentes Hauptstück.

Beweis aus den göttlichen Büchern der Juden.

Der Unglaube der Juden ist nicht nur wider alle Vernunft, sondern auch wider das göttliche Gesetz, an welches die Juden glauben, und welches sie selbst in der Welt herum tragen, und unglückliche, der Strafe allein vorbehaltene Zeugen des schon angekommenen, und wahren Messias seyn müssen.

I.

Das Gesetz des Moyses muß aufhören.

Gott verbleibt nicht bey jenem Bunde, den er durch Abraham, und Moyses mit den Juden einge-

eingegangen hat; sondern er wird einen ganz neuen errichten, den er nicht nur mit den Juden, sondern zugleich auch mit den Heiden, und also mit allen Völkern eingehen wird. Das Judenthum also muß aufhören, und folglich das Gesetz des Moyses, das alte Testament, oder der alte Bund; und es muß ein neues Testament, oder ein neuer Bund erfolgen. Die Juden also sind nimmer das Volk Gottes, wenn sie dieses nicht glauben; und wenn dieser Bund schon errichtet ist.

Diese Wahrheit sagen ganz deutlich die Propheten, die ich nun anführe, vor:

Jeremia sagt Kap. 31, v. 31. Sieh! es werden die Täge kommen, spricht der Herr, daß ich mit dem Hause Israel, und mit dem Hause Juda einen neuen Bund aufrichten werde; nicht einen solchen Bund, wie ich mit ihren Vätern gemacht habe, an dem Tage, da ich sie bey der Hand nahm, sie aus Aegyptenland zu führen — sondern das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will nach diesen Tägen — ich will ihnen mein Gesetz tief in ihr Gemüth geben, und will es in ihr Herz schreiben, und ich will ihr Gott seyn; so sollen sie mein Volk seyn, und soll Niemand hinführo seinen Nächsten, noch

Jemand seinen Bruder berichten, und sagen: Erkenne den Herrn; denn sie werden mich alle erkennen — ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und an ihre Sünden nicht mehr gedenken.

Zacharia 9, 10. Er wird den Heiden Frieden verkündigen, und seine Macht wird sich erstrecken von einem Meere bis zu dem andern.

Esaja 42, 6. Ich habe dich zum Bunde des Volkes gegeben, und zum Lichte der Heiden.

Esaja 49, 6. Ich habe dich zum Lichte der Heiden gegeben, daß du mein Heil seyst bis zum Ende der Erde.

Esaja 11, 10. An demselben Tage werden die Heiden die Wurzel Jesse anbethen, denselben, der zum Zeichen der Völker steht, und sein Grab wird herrlich seyn.

2.

Der Juden Gottesdienst höret auf.

Dieser bestund allein in äußerlichen Zeremonien der Arche, des Tabernakels, des Tempels, der Opfer rc. welche äußerliche Zeichen aufhören müssen; also auch das ganze Juden-Gesetz.

Jeremia 3, 15. Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die sollen euch mit Weisheit, und Lehre weiden — man soll nicht mehr sagen: Die Arche des Bundes des Herrn, sie wird ihnen auch nicht in Sinn kommen; und sie werden nicht daran gedenken; man wird sie auch nicht besuchen, noch wieder machen.

Daniel 9, 26. Ein Volk mit seinem kommenden Fürsten wird die Stadt sammt dem Heiligthume zerstöhren, und ihr Ende wird Verwüstung seyn; und wenn der Krieg ein Ende hat: so ist die Verwüstung beschlossen — es wird im Tempel der Greuel der Verwüstung seyn, und die Verwüstung wird bis zum lezten Ende bleiben.

Osea 3, 4. Die Kinder Isral werden viele Tage (das ist, bis zum Ende der Welt, wo sich die Juden bekehren werden) lange sitzen ohne König, und ohne Fürsten, und ohne Opfer, und ohne Altar, und ohne Ephod, und ohne Theraphim; und darnach werden die Kinder Israel wieder umkehren, und werden den Herrn ihren Gott, und David ihren König suchen; und sie werden sich entsetzen über den Herrn, und über seine Güte in den letzten Tagen.

Was könnte wohl kläreres gesagt werden? Ich übergehe also andere Schriftstellen anzuführen, als z. B. Jeremia 6, 20. Amos 5, 21, 22, und 23. Esaja 1, 11. 12, 13, 14. Psalm 39, 7. Malachia 1, 11.

3.

Das Priesterthum muß aufhören.

Psalm 109. Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks. Also nicht nach der Ordnung Aarons, der Blut vergoßen, sondern nach der Ordnung Melchisedeks, der Brod, und Wein geopfert; also hören die Priester aus der Zunft Levi auf, und erstehen neue Priester aus allen Völkern. So müßen die Opfer der Juden aufhören. 1. Buch Moys. 14, 18. Malachia 1, 10.

4.

Der Juden Gesetz hat schon lange aufgehöret.

Dieser Satz erhellet aus dem vorigen, und wird ganz in das Helle gebracht, wenn wir erweisen, daß durch den schon angekommenen Messias alles erfüllet worden ist, was die Propheten

pheten vorgesaget, und nach welchem sie so sehnlich geseufzet haben. Psalm 9, 20. 21.: Herr steh auf, setze über die Heiden einen Gesetzgeber, damit sie auch wissen, daß sie Menschen sind.

Esaja 2, 3. und 33, 22. und 42, 4. Viele Völker werden hingehen, und sagen: Kommet, und lasset uns zu dem Berge des Herrn hinauf gehen, und zum Hause des Gottes Jakobs, und er wird uns seine Wege lehren — denn das Gesetz wird von Sion ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und er wird die Heiden richten, und viele Völker strafen — kommet, ihr vom Hause Jakobs, und lasset uns im Lichte des Herrn wandeln.

Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Gesetzgeber, der Herr ist unser König, er selbst wird uns helfen.

Er wird nicht traurig seyn, noch ungestümm, bis er auf Erden das Recht aufrichte, und die Inseln werden auf sein Gesetz warten.

Jeremia 31, 33. Das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will — ich will ihnen mein Gesetz tief in ihr Gemüth geben.

Aus

Aus diesen Stellen wird erprobet, daß der Messias schon lange angekommen sey, weil jener Messias, auf welchen die Juden hoffen, niemal kommen kann, und sie würden weit einen andern, nämlich den wahren erwarten, wenn dieser nicht schon lange angekommen wäre. Ueberdas erhellet, daß der Messias der Priester, der König, der Herr, der Gesetzgeber, die Erwartung, und Hoffnung aller Völker, die Glückseligkeit aller Menschen ewig seyn werde; sonst würde umsonst das Gesetz des Moyses aufhören. Es erhellet weiter, daß das Gesetz des Moyses den Messias vorbedeutet habe, und nur ein Schatten gegen jenem neuen Gesetze des Messias sey. Weil also in dem Gesetze Moyses alles sinnlich, und äußerlich war, und auf zeitliche Güter und Strafen besonders abzielte: so muß das Gesetz des Messias, geistlich, innerlich, auf wahre, ewige Güter, und Strafen abzielend seyn. Aber die Juden erwarten einen weit andern Messias, einen puren Menschen, der sie nur aus diesem zeitlichen Elende heraus reiße, und zeitliche Güter ertheile. Sie sagen also, das Gesetz Moysis sey ihnen zum Leben, und nicht zum Tode gegeben. Was folget? Sie sagen: Wenn es einem Juden um das zeitliche Leben gehen sollte: so sey ihm erlau-

erlaubet, alle Gebothe Gottes, und der Propheten zu übertreten. O schöne Folge! Doch nehmen sie die Gotteslästerung, den freywilligen Todschlag, und die Blutschande aus; aber warum diese, und andere nicht? O Blindheit!

5.

Der Messias ist schon lange angekommen.

1. Buch Moses 49, 8. Juda, deine Brüder werden dich loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Nacken seyn, die Kinder deines Vaters werden dich anbethen. Juda ist ein junger Löwe — der Scepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Heerzog von seinen Lenden, bis da kömmt der, der gesandt werden soll, und dieser wird die Erwartung der Heiden seyn.

Dieses offenbare Orakel allein soll genug seyn, die Juden vollkommen zu überweisen. Man liest diese Worte in den Hebräischen, Syrischen, Chaldäischen, Griechischen und allen Bibeln, oder Uebersetzungen der Bibel, so, daß gar kein einziger von allen alten Rabbinern solche Prophezeihung zu läugnen sich jemal unterstanden hat. Umsonst aber geben sie

Träume-

Träumereyen vor, als wenn sie in einem unbekannten Lande, welches mit Wolken, oder Feuer ganz umgeben sey, Krone, und Scepter, Priester, und Altäre hätten; umsonst verstehen sie unter dem Scepter eine Ruthe, oder die Strafe der Juden, weil ja Jakob keine bösen Dinge hat vorsagen wollen, und weil die Juden ja 500 Jahre nach Jakobs Tode keine Ruthen empfunden, sondern erst alsdann, nachdem Herodes zu herrschen angefangen hat, und der Messias angekommen ist.

Daniel 9, 24. Siebenzig **Wochen** sind **abgekürzet über dein Volk** (abgekürzet, also können die Juden keine Jubeljahre verstehen, weil von diesen die Schrift nichts meldet; 3. B. **Moses** 25, 8., und weil die Wochen nicht abgekürzet wären, wenn durch eine Woche sieben Jahrhunderte verstanden würden) **und über deine heilige Stadt, damit die Uebertretung aufhöre, und die Sünde ein Ende nehme, und die Ungerechtigkeit ausgetilget, und die ewige Gerechtigkeit eingeführet, das Gesicht sammt der Prophezeyhung erfüllet, und der Heilige aller Heiligen gesalbet werde.** Hier wird ausdrücklich der wahre **Messias** verstanden, und kein **Cyrus**, oder ein anderer Mensch; hier wird die Sünde durch den **Messias** getilget, wenn

man

man seinem Gesetze folget, die ganze Welt wird erlöset, der verschlossene Himmel eröffnet, die Prophezeyhungen, das Opfer, der Tempel hören auf ꝛc. Derowegen sollst du wissen, und darauf merken (warum die Juden nicht? weil der Talmud ihnen Fluch giebt, wenn sie hier nur nachrechnen) Von der Zeit an, da die Rede ausgeht, daß man Jerusalem (das der König Nabuchodonosor zerstörte) wieder bauen soll (nämlich wenn den Juden erlaubet wird, daß sie den Tempel, und die Stadt wieder erbauen, welche Erlaubniß ihnen unter dem Cyrus, Esdras 1. Buch 1. Darius Hystaspes Esdras 1. Buch 6. Artaxerxes Longimanus am 7ten Jahre seiner Regierung Esdras 1. Buch 7. und am 20ten Jahre der Regierung Esdras 2. Buch 2. ertheilet worden ist. Wenn wir nun sagen, man müße die 70 Wochen von des Artaxerxes Longimanus 20jährigen Regierung an zählen: so kömmt die rechte Zahl heraus; denn von dieser Zeit an bis auf die Geburt Christi fliessen 490 Jahre, Christus aber ist im Jahr der Welt 4000 gebohren worden; also fliessen von der Regierung des Artaxerxes bis zur Erfüllung der 70 Wochen 490 Jahre; 490 Jahre aber machen 70 Wochen der Jahre aus, weil siebenmal siebenzig 490 ausmachet) bis auf Christum

den

den Fürsten sind sieben Wochen (hier theilet der Prophet die Wochen ab, und es scheint, in sieben Wochen der Jahre sey der Tempel erbauet, und Jerusalem erneuret worden) und zwey, und sechzig Wochen (sieben, und zwey und sechzig macht 69 Wochen, und jene Woche, die als die letzte unten angeführt wird, wo das Schlachtopfer aufhöret, dazu genommen, machet 70 Wochen) und die Gassen sammt den Mauren sollen wieder erbauet werden, doch in bedrangter Zeit (wo die Juden geplagt sind, und nur eine kurze Zeit zum Baue erlangeten) und nach 62 Wochen (hier zählet der Prophet von dem erbauten Tempel an, nachdem 7 Wochen vorher dessen Erbauung erfüllet worden) wird Christus (der Messias) getödtet werden, und es wird sein Volk nicht seyn, das ihn verläugnen wird. Und ein Volk (die Römer mit Vespasian, und Titus) mit seinem kommenden Fürsten wird die Stadt sammt dem Heiligthume zerstören, und ihr Ende wird Verwüstung seyn, und wenn der Krieg ein Ende hat: so ist die Verwüstung beschlossen; er wird aber Vielen den Bund (Jeremia 31, 31. Paulus zu den Römern 3, 25. und zu den Kolos. 2.) in einer Woche (in der lezten aus den 70) bestättigen, und mitten in

der

der Wochen wird das Schlacht- und Speis-
opfer aufhören (Malachia 1, 10.) und es
wird im Tempel der Gräuel der Verwü-
stung seyn, und die Verwüstung wird bis
zum letzten Ende verbleiben. Aggäus
2, 4.

Aggäus 2, 4. Wer ist unter euch
übrig geblieben, der dieß Haus in seiner
vorigen Herrlichkeit (den Judentempel) ge-
sehen hat, und wofür sehet ihr dasselbe izt
an? Ists nicht also: Es ist dagegen nichts
in euern Augen. — Es ist noch um eine
geringe Zeit zu thun, so will ich den Him-
mel, und die Erde, das Meer, und das
Trockne bewegen, und ich will alle Heiden
bewegen, und alsdann wird der kommen,
nach dem alle Völker verlangen, und ich
will dieß Haus (durch des Messias Gegen-
wart) mit Herrlichkeit erfüllen — die Herr-
lichkeit dieses Hauses wird größer seyn,
denn des vorigen — und ich will an die-
sem Orte Frieden geben (weil Gott selbst in
diesem neuen Tempel wohnen wird, wie nun
bezeuget Malachia 3, 1.: Sieh, ich sende
meinen Engel (Johannes den Vorläufer Chri-
sti, der dem Geiste nach Elias war) und er
wird den Weg vor meinem Angesicht be-
reiten, und alsbald wird der Herr zu sei-

nem Tempel kommen, den ihr suchet (Messias nämlich), und der Engel des Bundes, den ihr begehret. Sieh, er kömmt.

Das Zeugniß Josephs des Juden, der zu Christi Zeiten lebte. Buch 18, 4. Von den jüdischen Alterthümern.

„Zu dieser Zeit ist Jesus gewesen, ein kluger Mann, wenn man ihn doch einen Mann nennen darf; denn er wirkte Wunderwerke, er war ein Lehrmeister jener, die gern das Wahre annahmen, und hat sehr viele von Juden, und Heiden an sich gebracht. Dieser war Christus. Weil nun die Vorsteher seines Volkes ihn angeklaget, und Pilatus ihn zum Kreuz verdammet, haben ihn jene zu lieben nicht aufgehöret, die ihn vorhero geliebet. Denn nach dem dritten Tage ist er ihnen lebendig erschienen, weil die göttlichen Propheten dieß, und andere wunderbare Dinge von ihm vorgesaget haben.“

Dieser Joseph war ein Jud, und blieb ein Jud, schrieb aber dieß zur Ehre seines Volkes, welches er rühmen wollte, weil Jesus ein Jud war. Er nennte auch den Kaiser Vespasian den Messias, obschon er solches nicht geglanbet hat.

6.

Der Messias ist Jesus von Nazareth.

Man muß gleichwohl die Evangelienbücher der Christen als alte Bücher, die vor 1700 Jahren geschrieben worden, gelten lassen, eben so, wie wir die Bücher der alten Römer, und Griechen gelten lassen.

Diese Bücher sind wahre Bücher, weil weder Juden, noch Heiden einige Lüge, oder einen Betrug aufweisen können. Wie würden nicht die Juden und Heiden entgegen geschrieen haben, wenn ein Messias, und alles, was von ihm in diesen Büchern geschrieben steht, erdichtet worden wäre? Sogar die Wunderwerke konnten sie nicht läugnen, und die Heiden selbst konnten nicht einmal läugnen, was sie gesehen, da die Christen von ihnen gemartert wurden.

Wer immer die heiligen Evangelien liest, wird ein Werk finden, welches ganz göttlich ist, und alles Erschaffene weit übertrifft. Die Lehre, die hier vorgetragen wird, ist heilig, rein, vernünftig, für alle Menschen anständig, und allen nützlich, und nothwendig, die ruhig, und glücklich leben wollen. Alle Prophezeihungen sind hier erfüllet; das alte, und neue Testament stimmt wunderlich überein; die Lehre

ist ganz leicht, doch hoch, und über den Verstand, nicht wider den Verstand; sie ist ganz praktisch, verbessert die Sitten; das System ist simpel, doch majestätvoll; die Verfasser sind gemeine Leute, und suchen nirgends ihren eigenen Nutzen; die Wahrheit, und Aufrichtigkeit, ja der Geist Gottes glänzet überall hervor. Derjenige, von dem diese Bücher handeln, ist gekreuziget; jene, die ihm angehangen, getödtet worden; die ganze Welt hat sich diesen 13 Männern widersetzet, und was sie gelehret, ist der menschlichen Natur hart, und unangenehm, alle Verheißungen sind zukünftig von Sachen, die man nur glauben muß, und die Menschen gepredigt haben, welche man verfolget, und vertilget hat; und dennoch ist eine ganze Welt bekehret worden. Diese Bücher sind in der ganzen Welt verkündiget worden, und eine Welt der Menschen glaubet itzt an diese Bücher, als an göttliche Bücher, und hält Jesum den Gekreuzigten von Nazareth für den wahren Messias, für jenen, welchen zu seyn die Evangelien bekräftigen, für einen Gott, und Menschen zugleich. Also ist entweder alles wahr, was in diesen Evangelien geschrieben steht, und Jesus ist der Messias; oder es ist nicht wahr, und also ist es ein großes Wunder, daß so viele Menschen schier

durch

durch 1800 Jahre dieses glauben, und durch dieses Wunder ist Jesus wieder der Messias.

7.

Uebereinstimmung des alten und neuen Bundes von Jesu.

Esaja 7, 14. Darum wird der Herr selbst ein Zeichen geben: Sieh, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und sein Name wird Emmanuel genennet werden.

Matthäus 1, 18. Nachdem seine Mutter Maria dem Joseph vermählet war, fand er, ehe dann sie zusammen kamen, daß sie schwanger vom heiligen Geiste war.

Michäa 5, 2. Und du Bethlehem Ephrata bist nicht gering unter den Tausenden in Juda; aus dir wird mir einer ausgehen, der ein Herrscher über Israel seyn soll, und seine Ausgänge sind vom Anfange, ja von ewigen Tägen her.

Matthäus 2, 1. Als nun Jesus gebohren war zu Bethlehem Juda ꝛc.

Psalm 71, 10. Die Könige Tharsis, und die Inseln werden Geschenke opfern, die

Könige aus Arabien, und Saba werden Gaben herzubringen, alle Könige der Welt werden ihn anbethen, und alle Völker werden ihm dienen.

Matthäus 2, 11. Sie fielen nieder, und betheten es an, und sie thaten ihre Schätze auf, und opferten ihm Gaben, Gold, Weihrauch, und Myrrhen.

Zacharia 9, 9. Erfreue dich hoch du Tochter Sion, frohlocke du Tochter Jerusalem! Sieh, dein König wird zu dir kommen, er ist gerecht, und ein Heiland, und er ist arm, und reitet auf einer Eselinn, und auf einem jungen Füllen der Eselinn.

Matth. 21, 7. Und sie brachten die Eselinn mit dem Füllen, und legten ihre Kleider auf dieselbige, und setzten ihn oben darauf 2c.

Zacharia 11, 12. Sie wugen mir meinen Lohn dar, nämlich 30. Silberlinge.

Matth. 27, 3, Da das Juda sah, der ihn verrathen hatte, — reuete es ihn, und brachte die 30. Silberlinge den Hohenpriestern — wiederum.

Psalm 68, 22. Sie gaben mir Galle zur Speise, und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig.

Matth. 27, 34. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischet war.

Weißheit 2, 13. Er rühmet sich, daß er die Erkenntniß Gottes habe, und nennet sich Gottes Sohn — und rühmet sich, daß er Gott zum Vater habe, darum lasset uns sehen, ob seine Worte wahrhaft seyn — denn ist er der wahre Sohn Gottes: so wird er ihn aufnehmen, und ihn erlösen aus den Händen seiner Widersacher; wir wollen ihn mit Schmache, und Pein versuchen — wir wollen ihn zum allerschändlichsten Tode verdammen rc.

Matth. 27, 40. Nachdem sie ihn gekreuziget haben — lästerten sie ihn, und sprachen: Pfui, — hilf dir selbst, bist du Gottes Sohn: so steige vom Kreuze herab rc.

Psalm 21, 18. Sie haben meine Hände, und Füße durchgegraben.

Matth. 27, 35. Nachdem sie ihn gekreuziget hatten.

Zacharia 12, 10. Und sie werden mich anschauen, den sie durchstochen haben, und werden ihn beklagen, gleichwie man einen eingebohrnen Sohn beklaget, und sich über ihn betrüben ꝛc.

Johannes 19, 34. Einer von den Kriegsknechten eröffnete seine Seite mit einem Speer.

Lucas 23, 48. Und die ganze Schaar derjenigen, die da zugegen waren — schlugen an ihre Brust, und kehrten wieder um.

Amos 8, 9. Es wird sich zutragen an demselben Tage — die Sonne wird im hellen Mittage untergehen, und ich will das Land beym lichten Tage finster machen, und will eure Festtäge in Trauer verwandeln ꝛc.

Lucas 23, 44. Es war aber um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über den ganzen Erdboden bis an die neunte Stunde.

Psalm 15, 10 Du wirst meine Seele in der Hölle nicht lassen, noch gestatten, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

Psalm 67, 19. Du bist hinauf gefahren in die Höhe, hast die Gefängnisse gefangen genommen (die Seelen der Altväter nämlich).

Lucas 24, 6. 51. Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. — Und es begab sich, indem er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr hinauf in den Himmel.

All dieß, und noch mehr hat sich allein an Jesus von Nazareth erfüllet, und das alte und neue Testament kommen vollkommen überein. Kein Wunder also, daß die Synagoge der Juden von Gotte nun völlig verlassen ist, daß sie keine Lehrer, keine Propheten mehr hat, und in die schändlichsten Fehler, und Irrthümer gleich bey Christi Zeiten verfallen ist, wie ich oben aus den jüdischen Büchern genug erwiesen habe. Dieses hat auch der Prophet Esaja vorgesagt: Die Weisheit wird bey ihren Weisen vergehen, und der Verstand ihrer Verständigen wird verborgen werden. 29, 14. Und der Psalmist sagt 68, 24. 25. Ihre Augen sollen verfinstert werden, daß sie nicht sehen. — Schütte deinen Zorn über sie aus — ihre Wohnung soll wüst werden, und sey keiner, der in ihren Hütten wohne; denn sie haben verfolget, den du geschlagen hast,

und haben die Schmerzen meiner Wunden vermehret.

All dieß müssen wirklich alle Juden erfahren; der Tempel, und die heilige Stadt ist zerstöret, alle Prophezeihungen sind erfüllet, Jesus von Nazareth ist der König der Juden, der einzige, und wahre Messias, wahrer Gott, und Mensch, wie ich in Kürze bewiesen habe.

Achtes Hauptstück.

Von der wahren christlichen Religion.

Jene Religion, jener Gottesdienst, den Jesus gelehret, und eingeführet hat, ist nun die wahre Religion, der wahre Gottesdienst, also die Christliche.

Diese Religion ist in der ganzen Welt aus Befehle Christi verkündiget worden, und Gott that große Wunder durch die Apostel (Apostelgeschichte), und ihre Nachfolger.

Diese Religion hat die Lehre Christi, also eine göttliche, eine unfehlbare Lehre; diese Religion also ist jederzeit einig in der Lehre, heilig in der Lehre, christlich, und apostolisch in der Stiftung, und Ausbreitung, und allgemein, oder katholisch, oder in der ganzen Welt verkündi-

kündiget. Diese Religion hat große, wahre, und viele Wunder, die Gott gewirket, und weder Juden, noch Heiden zu läugnen sich unterstanden haben.

Was also in der christlichen Religion gelehret, und gehalten wird, ist göttlich, und nothwendig zu glauben, nothwendig zu thun.

Weil Jesus Gott war, Gott aber einen unendlichen Verstand hat, und weit mehr offenbaren kann, als ein schwacher Mensch zu fassen tüchtig ist: so folget, daß die größten Geheimnisse, die Jesus geoffenbaret, zu glauben, und zu bewundern, niemal aber zu fassen seyn. Ein anders also ist glauben, ein anders wissen, begreifen, verstehen; glauben ist nothwendig, nicht aber fassen.

Wenn nun die christliche Religion allen Menschen nützlich, und nothwendig ist, und Gott selbst der Stifter derselben ist: so will Gott, daß diese nicht nur verkündiget, sondern auch erhalten werde. Gott selbst also erhält die christliche Religion, und sorget für diese, daß sie in keine Fehler, und Irrthümer falle, und aufhöre, gleichwie die Jüdische Religion alsobald aufgehöret hat, da der Messias angekommen ist. Die Propheten haben vorgesaget, daß dieser neue Bund, den Jesus mit den Juden, und Heiden

den, also mit allen Völkern, eingegangen, ewig verbleiben, und bis zum Ende der Welt fortdauren werde. Gott wachet also über die christliche Kirche, und verschaffet, daß sie bis zum Ende der Welt einig, heilig, und christlich, also wahrhaft, und untrüglich, und Gotte gefällig, den Menschen aber nützlich, und nothwendig verbleibe.

Jene christliche Kirche also ist nothwendig die wahre, und einzige Kirche Christi, die von Christi Zeiten angefangen, noch heut zu Tage, und jederzeit bis zu der Welt Ende fortdauret.

Es giebt heut zu Tage viele, und sehr unterschiedene christliche Religionen, die alle erst vor etwa 200, und mehr Jahren aufgekommen sind, und von Menschen gestiftet worden, die alle Katholiken waren. Diese also können nicht die wahre christliche Religion seyn, weil sie sich von der wahren getrennet haben. Bis dorthin waren alle katholisch; sie haben auch ihre neue Lehre mit keinem Wunder bekräftigen können, und die Menschen haben also ihnen ganz blind gefolget. Also ist die katholische Religion, die allein von Christo her fortgedauert, die wahre, und einzige christliche Religion. Diese allein enthält jenen Gottesdienst, den Jesus geoffenbaret, alle andere haben ihren Anfang von Menschen, und

ihr

ihr Ende auch wieder alsogleich bekommen. Also kann in keiner andern, als in der katholischen Religion der wahre Gottesdienst angefangen, und fortgesetzt worden seyn. Wir müssen also in jener Religion leben, und sterben, die Jesus gestiftet, und erhalten hat. Weil aber in keiner andern, als in der katholischen Religion der Gottesdienst, und die Lehre Jesu fortgepflanzet worden ist: so müssen wir in eben dieser katholischen Religion leben, und sterben, in welcher so viele tausend der Menschen durch schier 1800 Jahre gelebet, und gestorben sind, für welche so viele Tausend ihr Blut verspritzet haben, welche Gott mit so vielen Wunderwerken befestiget hat, und niemal verlassen kann.

Entweder kann die wahre Kirche Christi in der Lehre fehlen, oder nicht; kann sie fehlen: so fehlen alle; ich habe also keine Ursache, von der ersten, und ältesten zu weichen; kann sie nicht fehlen: so muß ich in selber allezeit verbleiben; die wahre Kirche Christi aber kann nicht fehlen: also muß ich in selbiger allezeit verbleiben.

Nur die Katholiken sagen, es sey nur eine Kirche, in der man könne selig werden, weil nur ein Gott, der sich durch mehrere, und verschiedene Religionen nicht widersprechen kann,

weil

weil nur ein Mittler, Jesus Christus, weil nur ein Glaube, nur eine Taufe ist. Alle andere christliche Religionen sagen, man könne auch in der katholischen Kirche selig werden; warum wählen wir dann nicht, was sicherer ist?

Alle andere Religionen sind auf die heilige Schrift gebauet, und kommen niemal überein; also muß die heilige Schrift dunkel seyn, und übel verstanden werden, weil nur eine christliche Kirche, nicht mehrere, von Jesus sind gestiftet worden, und also nur eine die wahre seyn muß. Woher aber haben alle Akatholiken die heilige Schrift erhalten? Es sind noch nicht 300 Jahre, daß diese erstanden sind; woher also haben sie solche? Nicht wahr, von jener Kirche, die die älteste ist, die bey Christi Zeiten gewesen, von der katholischen Kirche? Haben sie also den Grund von der katholischen Kirche, nämlich die Schrift; glauben sie, daß diese Schrift von der katholischen Kirche allezeit getreu sey verwahret, und niemal verfälschet worden, warum glauben sie solcher Kirche in allen andern Sachen nicht mehr? Warum wollen sie nimmer klug seyn, und allein das ganze alte Christenthum verachten? Soll der Geist Gottes allein bey ihnen seyn? Wo können sie die Werke Gottes aufweisen? Wo sind jene Wunder, die Christus, die die Apostel im Namen Christi gethan

haben?

haben? Wollen sie Stifter einer neuen Religion seyn, wollen sie Apostel seyn, wo sind die Werke Christi, wo die Werke der Apostel? Ein vernünftiger Mensch kann also ihnen nicht glauben; ihr Glaube kann kein vernünftiger Glaube seyn, ihr Glaube kann Gott nicht gefallen.

Wenn aber die heilige Schrift dunkel ist, wer kann uns solche auslegen? Niemand, als die Kirche selbst, das ist, die Römischen Päpste, und die Bischöfe, das hohe Priesterthum; diese Kirche kann niemal fehlen, weil dieser der heilige Geist von Christus selbst bis zum Ende der Welt versprochen worden ist.

Apostelgeschichte 20, 28. und 15, 28. Matthäus 18, 20. und 16, 18. und 28, 20. Johannes 14, 16. und 15, 26. und 16, 13. Sendschreiben 1. Timoth. 3, 15. Matth. 18, 17.

Und wenn die katholische Kirche nicht die unfehlbare Auslegerinn der heiligen Schrift ist: wo ist wohl ein Mittel übrig, die Schrift zu verstehen? Die Schrift ist dunkel, sie kann sich selbst nicht auslegen; der heilige Geist eröffnet nicht jedem Menschen den wahren Verstand der Bibel; die Wissenschaften können solches auch nicht bewirken — was folget also?

Das

Das folget, daß, wer von der Lehre der Kirche abweicht, die Bibel niemals verstehen kann; daß nichts, als Irrthümer entstehen müßen; daß jener, der die Kirche nicht höret, als ein Heide, und Publikan zu halten sey. Matth. 18, 17.

Wir müssen also alles Glauben, was immer Gott geoffenbaret hat, weil er unendlich wahrhaft ist; wir wissen aber, daß jenes, was wir glauben, Gott geoffenbaret hat, weil solches uns die katholische Kirche, die den Beystand Gottes hat, und also nicht fehlen kann, gelehret hat; wir glauben dahero alles, was uns diese Kirche zu glauben befiehlt.

Ist nun der Jud von all diesem Unterrichtet, und überzeuget: so folget hierauf der Unterricht in der christkatholischen Religion, dessen Kompendium hier, weil die meisten Juden nicht teutsch, wohl aber alle hebräisch lesen können, zwar teutsch, aber mit hebräischen Lettern folget.

קורצע פראג אונד אנטוואָרט דיזעס קליינען אונד רעכט קאַטהאָלישען קאַטעכיסמי:

וואז גלויבען ביזט דו: איך בין איין קאַטהאָלישער קריסט:

ווער איזט איין קאַטהאָלישער קריסט:

דער איזט· וועלכער· נאַחדעם ער געטויפט איזט· דורחאויז גלויבט· אונד בעקענט· וואז דיא אַלטע קאַטהאָלישע רעמישע קירכע גלויבט· אונד בעקענט· עז זייא עבען אין דער ביבעל געשריבען אָדער ניכט:

בייא וואז צייכען ערקענגעט מאַן איינען קאַטהאָלישען קריסטען:

בייא דעם· דאש ער זיך בעצייכנעט מיט דעם צייכען דעז הייליגען קרייצעז·

אונד דאש ער מיידעט אללע קעצעריא · אונד אירטומ · זא דיא פרעלאטען · אונד לערער דער קאַרתאָלישען קירכען איינטרעכטגליך פערווערפען אונד פערדאמען:

וויא בעצייכנעט זיך דאן איין קאַרתאָלישער קריסט:

ער בעצייכנעט זיך מיט דעס הייליגען קרייץ · אונד שפריכט מיט אנדאכט אלזא · אים נאמען גאט דעז פאטערז אונד דעז זאנס אונד דעז הייליגען גייסטעז אמן:

וויא פיל זיינד הויפטשטוק דעז קאַרתאָלישען קריסטענטומס · דא איינעם יעגליכען צו וויזען:

דיזע פינף:

דאז ערשטע: דער וואהרהאפטע קריסטליכע גלויבען:

דַאז אַנדֶערֶע : דִיא הֵיילִיגֶען סַאקְרַאמֶענְט :

דַאז דְרִיטֶע : דִיא צֶעהֶען גֶעבָאט ·

דְאז פִירְטֶע : דַאז פַאטֶער אוּנְזֶער · מִיט אַנגֶעהֶנְגְטֶעם עֶנגְלִישֶׁען גְרוּס :

דְאז פִינְפְטֶע : דִיא קְרִיסְטְלִיכֶע גֶערֶעכְטִיגְקַייט :

פרק א

פוּן דֶעם קְרִיסְטְלִיכֶען גְלוֹיבֶען :

וֶועלְכֶעז אִיזְט דַאז עֶרְשְׁטֶע הוֹיפְּטְשְׁטוּק קְרִיסְטְלִיכֶער קַאתָלִישֶׁער לֶעהר :

דֶער גְלוֹיב : דַאן אָהנֶע דֶען גְלוֹיבֶען אִיזְט נִיכְט מֶעגְלִיךְ · דַאשׁ מַאז גָאט גֶעפַאלְלֶע · קְרִיסְטְלִיךְ לֶעבֶע · אוּנְד זֶעלִיג שְׁטֶערְבֶע :

וַואז זָאל דַאז אַיְיז יֶעדֶער קְרִיסְט גְלוֹיבֶען :

וואז דיא ליבען אפאסטעל אין דעז צוועלף ארטיפלעז דעז קריסטליכעז גלויבענן פערפאסט האבען :

וועלכעז זיינד דיא צוועלף ארטיגקעל דעז קריסטליכען גלויבענס :

א איך גלויבע אין גאט פאטר · אלמעכטיגען שעפפער הימעלס אונד דער ערדע :

ב אונד אין יעזום קריסטום זיינען איינינגען זאהן אונזערן הערז :

ג דער עמפפאנגען איזט פון דעם הייליגען גייסט געבארען אויז מאריא דער יונגפרויא :

ד געליטען אונטער פאנציא פילאטא · געקרייציגעט · געשטארבען אונד בעגראבען :

ה אַבְגֶעשְׁטִיגֶען צוּ דֶער הֶעלְלֶען · אַם
דְרִיטֶעז טַאג ווִידֶערוּם אוֹיפְעֶרשְׁטַאנְדֶען
פוּן דֶען טָאטֶען :

ו אוֹיפְגֶעפַארֶען צוּ דֶען הִימֶעלֶן ·
זִיצֶעט צוּ דֶער רֶעכְטֶען גָאטֶעז · דֶען
אַלְמֶעכְטִיגֶען פַאטֶערְךְ :

ז פוּן דַאנְנֶען עֶר קוֹמֶען ווִירד · צוּ
רִיכְטֶען דִיא לֶעבֶּענְדִיגֶן אוּנְד דִיא טָאטֶען :

ח אִיךְ גְלוֹיב אַן דֶען הַיְילִיגֶען גַייסְט :

ט אַיינֶע הַיְילִיגֶע אַלְגֶעמַיינֶע קְרִיסְטְלִיבֶע
קִירְכֶע · גֶעמַיינְשַׁאפְט דֶער הַיְילִיגֶען :

י אַבְלַאס דֶער זִינְדֶען :

יא אוֹיפְעֶרשְׁטֶעהוּנְג דֶעז פְלַיישֶעס :

יב אוּנְד אַיין עֶבִּיגֶעס לֶעבֶּען : אָמֶן :

ווָארִין שְׁטֶעהֶעט דִיא סוּמָא · אוּנְד
אִינְהָאלְט דִיזֶער הוֹיפְּטַארְטִיגְלֶען :

אין דעמע׳ · דאש איין קריסטענמענש
מיט דעם הערצען גלויבט · אונד מיט
דעם מונד בעקענט · דאש נור איין גאט
זייא אין זיינר סובשטאנץ אונד וועזענהייט
אונד צוגלייך אויך דרייפאך אין דען
פערסאהנען · אלז נעמליך גאט דער
פאטר איין שעפפער אללער דינג : גאט
דער זאהן · איין ערלעזר דער זינדיגן
וועלט : אונד גאט דער הייליגע גייסט ·
איין טרעסטר אללער פרומען קריסטגלויביגן
וועלכע ער אין דער וואהרען קאתלישען
קירכען געהייליגעט · אונד דורך געאורדנעטע
מיטעל זעליג מאכעט :

פרק ב

פון דען הייליגען סאקראמענטען :

וועלכעס איזט דאס אנדרע הויפטשטוק קריסטליכער קאתאלישער לעהר :

עז זיינד דיא הייליגען האכווירדיגען סאקראמענט :

וואז איזט איין סאקראמענט :

עז איזט איין זיכטבארליכעז קרעפטיגעס צייכען · פון גאט זעלבשטען איינגעזעצט · דאדורך וויר אונזיכטבארליכר ווייז גנאד · אונד אינווענדיגע הייליגונג עמפפאנגען :

וויא פיל זיינד סאקראמענט : עז זיינד זיבען :

וועלכע :

(א) דער טויף : (ב) דיא פירמונג : (ג) דער פראנלייכנאם אונזערז הערן יעזו קריסטי : (ד) דיא בוסע : (ה) דיא

לעצטע

לעצטע עהלונג : (ו) דיא פריסטערווייהע :
(ז) דיא עהע :

וואז איזט דער טויף :

דער טויף איזט דאז ערשטע נאטהווענדיגשטע סאקראמענט · דארין דער מענש דורך דאז וואשער אונד וואָרט גאטעז פון אללען זינדען גרייניגעט אונד אין קריסטא אלז איין נייע קרעאטור צום עוויגען לעבן ווידער געבארן אונד געהייליגעט ווירד :

וואז איזט דיא פירמונג :

דיא פירמונג איזט איין סאקראמענט אין וועלכעם דער געטויפטע מענש דורך דען הייליגען גריסאם אונד דאז געטליבע וואָרט פון דעם הייליגען גייסט אין גנאדען געשטערקעט ווירד דאמיט ער זיינען

זיינען גלויבן שטאנדהאפטיג בעקענע אונד דעם זעלבן דעסטא פלייסיגער נאכקאמע·

וואז איזט אונזערז הערן פראנלייכנאם:

עז איזט דאז סאקראמענט דעז אלטארז יא דער ווארע לייב אונד בלוט אונזערס הערן יעזו קריסטי דער אונטער דען געשטאלטען בראטז אונד וויינז מיט זאמט זיינער סעל אונד גאטהייט ווערזענטליך אונד פאלקאמענטליך געגענווערטיג דא איזט אלזבאלד איין ארדענטליכער געווייהטער פריסטער בראד אונד וויין אויף דעם אלטאר וואנדעלט אונד קאנסעגרידעט:

וואז איזט דיא בוס:

דיא בוס איזט איין סאקראמענט דאדורך איין ערדענטליכער פריסטער אן גאטעז שטאט דיא זינד נאכלאזעט אונד פערצייט וואן דער זינדער איהם העדצען רייא אונד לייד האט זיינע זינד מיט דעם מונד בייכטעט אונד איין רעכטע בוס ווירקען וויל :

וואז איזט דיא לעצטא עהלונג :

דיא לעצטא עהלונג איזט איין סאקראמענט דארין דורך דאז הייליגע עהל אונד קריסטי ווארט דיא גנאד גאטעס דען קראנקען צור וואלפארט דער סעלען אונד עטוואן אויך דעז לייבז געגעבן ווירד :

וואז איזט דיא פריסטערווייהע ׳

דיא פריסטערליכע אודר נייסטליכע ווייהע איזט איין סאקראמענט · דאדורך

איין

אַיין גַייסטְלִיכֶער גֶעוָואלְט · אוּנְד זְסנֶדֶרבַּארֶע גְנַאד דֶען פְּרִיסְטֶערְן · אוּנְד אַנדֶרְעֶן דִינֶערְעֶן דֶער קִירְכֶען גֶעגֶעבֶּן ווִירְד · דָאשׂ זִיא אִיהְרֶען דִינְשְׁט אוּנְד גַייסְטְלִיכֶע עֶמְטֶער רֶעכְט · אוּנְד וָואהל פֶּערְדִיכְטֶען מֶעגֶען :

ווַאז אִיזְט דִיא עֶהֶע :

דִיא עֶהֶע אִיזְט אַיין סַאקְרַאמֶענְט דוּרְךְ ווֶעלְכֶעז צְוָוא לֶעדִיגֶע קְרִיסְטְלִיכֶע אוּנְפֶּערְשְׁפְּרָאכֶענֶע פֶּערְסָאנֶען מַאן אוּנְד ווַייב צוּזַאמֶען זִיךְ אָרְדֶענְטְלִיכֶער ווַייז פֶּערְהֵייְרַאטֶען · דַארצוּ אִיהְנֶען גָאט גְנַאד גִיבְּט דַאשׂ זִיא אִין אִירֶעם עֶהְלִיכֶען שְׁטַאנְד בִּיז אִין טָאד גַאטְזֶעלִיג פֶּערְהַארְרֶען · אוּנְד אִיהְרֶע קִינְדֶער קְרִיסְטְלִיךְ אוֹיף עֶרְצִיהֶען :

פרק ג :

פון דען הייליגן צעהן געבאטען :

וועלכעז איזט דאז דריטע הויפשטוק קריסטליכער קבתלישער לעהר :

עז זיינד דיא צעהן נעבאט גאטעז · פון וועלכן קריסטוס זאגט · ווילט דוא צום לעבן איינגעהן · זא האלטע דיא געבאט :

וועלכעז זיינד דיא צעהן געבאט גאטעז :

א : דוא זאלזט אלליין אן איינען גאט גלויבן :

ב : דוא זאלזט דען נאמן גאטעז ניכט אין אייטעל נעמען :

ג : דוא זאלזט דיא פייערטעג הייליגען :

ד : דוא זאלזט פאטר אונד מוטר עהרען :

ה: דוא זָאלְזְט נִיכְט טֶעטֶען:

ו: דוא זָאלְזְט נִיכְט אוּנְקֵיישְׁהַייט טְרַייבֶען:

ז: דוא זָאלְזְט נִיכְט שְׁטֶעלֶען:

ח: דוא זָאלְזְט נִיכְט פַאלְשֶׁע צֵייגְנוּס גֶעבֶּן:

ט: דוא זָאלְזְט נִיכְט בֶּגֶעהְרֶן דַיינֶעס נֶעכְשְׁטֶען הויספְרויא:

י: דוא זָאלְזְט נִיכְט בֶּגֶעהְרֶן דַיינֶעז נֶעכְשְׁטֶען גוּט:

וָוארִין שְׁטֶעהֶט דִיא סוּמַא אוּנְד, אִינְהַאלְט דִיזֶער צֶעהֶן גֶעבָּאט גָאטֶעז:

אִין דֶעם דוא זָאלְזְט גָאט דֵיינֶען הֶערְן לִיבֶּען אוֹיז גַאנְצֶעם דַיינֶעם הֶערְצֶען אוֹיז גַאנְצֶר דַיינֶער זֶעל אוֹיז גַאנְצֶעם דַיינֶעם גֶעמִיט אוּנְד אוֹיז

 אַלְלֶען

אַלְלֶען דַיינֶען קְרֶעפְטֶען · דַאז אִיזְט דַאז עֶרְשְׁטֶע אוּנְד גְרֶעשְׁטֶע גֶעבָאט :

דַאז אַנְדֶרֶע אַבֶּר אִיזְט דִיזֶעם גְלַייך · דוּא זָאלְזְט דַיינֶען נֶעכְשְׁטֶען לִיבֶּען אַלְז דִיךְ זֶעלְבְּשְׁט · אִין דִיזֶען צְווַייֶען גֶעבָאטֶען שְׁטֶעט אוּנְד הַאנְגֶעט דַאז גַאנְצֶע גֶעזַאץ אוּנְד דִיא פְּרָאפֶעטֶען :

ווִיא פִיל זַיינְד גֶעבָאט דֶער הַיילִיגֶען קְרִיסְטְלִיכֶען קִירְכֶע :

פַארְנֶעמְלִיךְ פִינְף :

א : דִיא אוֹיפְגֶעזֶעצְטֶע פַייֶערְטֶעג הַאלְטֶען :

ב : אַלְלֶע פַייֶערְטֶעג דִיא הַיילִיגֶע מֶעס עֶרְנְבִּיטִיג הֶערֶין :

ג : דִיא פִירְצִיגְטֶעגִיגֶע פַאסְטֶען · דִיא פִיר קְווַאטֶעמְבֶּער אוּנְד אַנְדֶרֶע גֶעבַאטֶענֶע פַאסְטֶעג

פַאסְטֶעג הַאלְטֶען אויך אַם פְרֵייטַאג אוּנְד סַאמְזְטַאג פוּם פְלֵיישֶׁעסֶען זִיך ענטהַאלְטֶען :

ד : יֶעהְרְלִיךְ צוּם וֶועניגְשְׁטֶען אֵיין מַאל זֵיינֶעם פֶערְאָרְדְנֶעטֶען פְּרִיסְטֶר בֵּייכְטֶען אוּנְד אוּם דִיא עֶסְטֶרְלִיכֶע צַייט דַאז הָאכְווירְדִיגֶע סָאקְרַאמֶענְט דֶעז אַלְטַארְז עֶמְפְפַאנְגֶען :

ה : צוּ פֶערְבָאטֶענֶען צַייטֶען קֵיין הָאכְצֵייט הַאלְטֶען :

וַואדוּרְם זָאל מַאן דִיא גֶעבָאט דֶער קִירְכֶע הַאלְטֶען :

דַארוּם · דַאז אֵיין קְרִיסְט אִין קְרַאפְט דִיזֶעז פִירְטֶען גֶעטְלִיכֶען גֶעבָאט שׁוּלְדִיג אִיזְט זָאוָואל דֶער גֵייסְטְלִיכֶען אַלְז דֶער וֶועלְטְלִיכֶען אָבְּרִיקֵייט גֶעהָארְזָאם צוּ לֵייסְטֶען

לֵייסְטֶן · װעֶלְכֶער אַבֶּר דִּיא קִירְכֶע נִיכְט
הֶערֶעט אָדֶר אִיהרֶע גוּטֶע אָרְדְנוּנְג אוּנְד
סַאצוּנְגֶען פֶערְאַכְטֶעט דֶער זָאל פִּיר
אֵיינֶען הַיְידֶען אוּנְד פּוּבְּלִיקַאנֶען װִיא
קְרִיסְטוּז זָאגְט גֶעהַאלְטֶעז װֶערְדֶען :

פרק ד :

פוּם הַיְילִיגֶען פַּאטֶר אוּנְזֶער :

װֶעלְכֶעז אִיזְט דַאז פִּירְטֶע הוֹיפְּטְשְׁטוּק
קְרִיסְלִיכֶער קַאתָלִישֶׁער לֶעהר :

עֶז אִיזְט דַאז הַיְילִיגֶע פַּאטֶר אוּנְזֶער
מִיט אַנְגֶעהֶענְגְטֶעם הַיְילִיגֶען עֶנְגְלִישֶׁעז
גְרוּס :

װִיא לוֹיטֶען דִיזֶעלְבִּיגֶע :

פַּאטֶר אוּנְזֶער דֶער דוּא בִּיזְט אִין דֶען
הִימֶעלֶען :

א : גֶעהַייְלִיגֶעט װֶערְדֶע דַיְין נַאמֶם :

ב :

ב: צוקאממע אונז דיין רייך:

ג: דיין וויל געשעהע וויא אים הימעל אלזא אויך אויף ערדען:

ד: גיב אונז הייט אונזער טעגליכעס בראט:

ה: אונד פערגיב אונז אונזרע שולדען אלז אויך וויר פערגעבן אונזערן שולדיגערן·

ו· אונד פירע אונז ניכט אין פערזוכונג:

ז: זאנדערן ערלעזע אונז פון דעם איבעל: אמן:

דער ענגלישע גרוס:

געגריסט זייעסט דוא מאריא פאללער גנאדען דער הער איזט מיט דיר דוא פיזט געבענעדייט אונטער דען וייבערן אונד געבענעדייט איזט דיא פרוכט דיינעס לייבעס יעזוס קריסטוס· הייליגע מאריא מוטער

גָאטֶעז בִּיט פִיר אוּנְז אַרְמֶע זִינְדֶער יֶעטְצְט
אוּנְד אִין דֶער שְׁטוּנְד אוּנְזֶערֶז אַבְּשְׁטֶערְבֶּענְז׃
אָמֵן׃

וַואז אִיזְט דִיא סוּמַּא אוּנְד אִינְהַאלְט
דֶעז גַאנְצֶען הַיילִיגֶען פַאטֶער אוּנְזֶער׃

וִויר בִּיטֶען הִיא אוּם דִיא עֶווִיגֶע
גַייסְטְלִיכֶע אוּנְד לַייבְּלִיכֶע גִיטֶער זֶעל
אוּנְד לַייבּ דַארְמִיט צוּ עֶרְהַאלְטֶען׃
בֶּעגֶעהְרֶען אוּיךְ דַאשׁ אוּנְז גָאט פָאר זִינְדֶען
אַנְפֶעכְטוּנְגֶען אוּנְד אַלֶּעם אִיבֶל דִיזֶעז
אוּנְד דֶעז צוּקִינְפְטִיגֶען לֶעבֶּענְז עֶרְלֶעדִיגֶען
אוּנְד עֶרְהַאלְטֶען װעלֶּע׃

וַוארוּם ווִירְד נֶעבֶן דֶעם פַּאטֶר
אוּנְזֶער דֶער עֶנְגְלִישֶׁע גְרוּס גֶעשְׁפְּרָאכֶען׃

דַארוּם דַאמִיט אוּנְזֶער גֶעבֶּעט אִים
פַאטֶר אוּנְזֶר דֶעשְׁטָא קְרֶעפְטִיגֶער זַייא

וַואן

וואן וויר קריסטום אונזערן הערן אונד זיינען האכווירדיגען נאמען דארביא מעלדען אויך גאט אין זיינער ליבען ווערטען מוטער לאבען אונד דורך זיא דיא געטליכע גנאד בעגערן :

איזט עז אויך גענוג דאש איין קאתאלישער קריסט דיא פיר אבגעמעלטע שטוק וויסע אונד בעקעננע :

עז איזט ניכט גנוג זונדערז ער מוז אויך דיא קריסטליכע גערעכטיגקייט מיט דעם ווערק ערצייגן · דאן איין קנעכט דער זיינעז הערז ווילעז ווייזט אונד דען ניכט טוהט דער ווירד מיט פילען שטרייכען גשלאגען ווערדן :

פרק ה :

פון דער קריסטליכען גערעכטיגקייט :

ווֶעלכֶעז איזט דַאז פִינפְטֶע הויפְּטשְׁטוּק
קְרִיסטקַאתָלִישֶׁער לֶעהר :

עֶז איזט דִיא קְרִיסטְלִיכֶע גֶערֶעכְטִיגְקַייט:

וַואז גֶעהֶערֶעט דַאן צור. קְרִיסְטְלִיכֶען
גֶערֶעכְטִיגְקַייט :

דִיזֶע צווייא שְׁטוּק דַאש אַיין קְרִיסְטְגְלוֹיבִיגֶר
מֶענְשׁ דוּרְך דִיא גְנַאד גָאטֶעז דַאז בֶעסֶע
לַאסֶע אוּנְד דַאז גוּטֶע ווִירְקֶע : דַאן וֶוער
שָׁאן דוּרְך דֶען גְלוֹיבֶן גֶערֶעכְפֶערְטִיגֶעט
דֶער מוּז אוֹיך דוּרְך דִיא גוּטֶע ווֶערְק נָאך
גֶערֶעכְטֶער וֶוערְדֶן :

וַואז בֶעסֶעז זָאל מַאן אַם מַיישְׁטֶן
לַאסֶען אֹדֶר פְלִיהֶען :

דִיא זִינְד אוּנְד לַאסְטֶער דִיא דֶען מֶענְשֶׁן
אוּם עֶהר גוּט לַייב אוּנְד זֶעל בְרִינְגֶען
אִין

אין פון גאָט אונד אַללעם גוטען

אבּשׁיידען אונד עוויגליך פערדאַמען :

וועלכע זיינד דיא שעדליכשטען אדער פערדאַמליכשטז זינדן :

דיא טאָד אדער הויפּטזינד · דיא זינד אין דען הייליגען גייסט · דיא זינד וועלכע אין דען הימעל שרייען · דיא פרעמדען זינד אונד אנדרע דערגלייכן דיא דער ליבע גאָטעז אונד דעז נעכשטען ווידער שטרעבען :

וויא פיל זיינד דער טאָד אדער הויפּט זינדען :

זיבען :

א : האָפפאַרט :

ב : גייץ :

ג : אונקיישהייט :

ד : נייד :

ד: נֵייד:

ה: פְּרַאס אוּנְד פִילְלֶערַיְיא:

ו: צָארְן:

ז: טְרֶעגְהַיְיט:

פוּן דֶען טָאדְזִינְדֶען שְׁטֶעהְט גֶשְׁרִיבֶן·
דִיא זָאלְכֶעז טוּאן וֶוערְדֶן דַאז רַייך גָאטֶעז
נִיכְט עֶרְלַאנְגֶען זָאנְדֶרְן דֶעז עֶוִויגֶען טָאטֶעז
שְׁטֶערְבֶן:
וְוִיא פִיל זַיְינְד זִינְדֶען אִין דֶען הַיְילִיגֶען
גַייסְט:

זֶעקְס

א: פֶערְמֶעסֶענְדְלִיך אוֹיף גָאטֶעז
בַארְמְהֶערְצִיגְקַיְיט זִינְדִיגֶען:

ב: אַן גָאטֶעז גְנַאד פֶערְצְווַייפְלֶען:

ג: דֶער עֶרְקַאנְטֶען קְרִיסְטְלִיכֶען
וַואהְרְהַיְיט ווִידֶרְשְׁטְרֶעבֶען:

ד: זַיינֶעם בּרוּדֶר אוּם דֶער גֶעטְלִיכֶען

גְנַאד ווִילֶען מִיסגִינִשׁטִיג אוּנְד נַיידִיג זַיין:

ה: ווִידֶר הַיילזַאמֶע עֶרְמַאנוּנְגֶען אַיין

פֶעדְשְׁטָאקְטֶעז הֶערְץ הַאבֶּען:

ו: אִין דֶער אוּנְבּוּספֶערטִיגְקַייט פָּאר

זֶעצְלִיךְ פֶערְהַארֶען:

דִיזֶע זִינְדֶען ווֶערְדֶען אִין דִיזֶער אוּנְד יֶענֶער

ווֶעלְט גַאר נִיכְט אָדֶר שְׁווֶערְלִיךְ פֶערְצִיהֶען

ווֶערְדֶעז:

ווִיא פִיל זַיינְד דֶער זִינְדֶען דִיא אִין דֶעז

הִימֶעל שְׁרַייעֶן:

דֶערֶען זַיינְד פִיר:

א: פֶּארזֶעצְלִיכֶר טָאדשְׁלַאג:

ב: דִיא שְׁטוּמֶע אָדֶר סָאדָאמִיטִישֶׁע

זִינְד:

ג: אוּנְטֶערְדרוּקוּנְג דֶער אַרְמֶען ווִיטוֶוען

אוּנְד ווַייזֶען:

ד : אוּנְד וַואן מַאן דֶען פֶּערְדִינְטֶען לִידְלָאהְן דֶען אַרְבַּייטֶערֶן אוּנְד טַאגלֶעגֶערֶן אוֹיפְהֶעלְט אוּנְד עֶנְטְצִיהֶט :

אוּנְד זָאלְכֶע לַאסְטֶער וֶוערְדֶען פוֹן גָאט אַלְצַייט עֶרְשְׁרֶעקְלִיךְ גֶעשְׁטְרַאפֶט :

וִויא פִּיל זֵיינְד פְּרֶעמְדֶע זִינְדֶן :

נַיין

א : צוּ דֶער זִינְד רַאטֶען :

ב : אַיינֶען אַנְדֶערֶן הַייזֶען זִינְדִיגֶען :

ג : אִין אַנְדֶערֶער זִינְד פֶּערְוִוילִיגֶען :

ד : אַנְדֶערֶע צוּר זִינְד אַנְרַייצֶען :

ה : אַנְדֶערֶע זִינְד לָאבֶען :

ו : דַארְצוּ שְׁטִילְשְׁווַייגֶען :

ז : דִיא זֶעלְבֶען אִיבֶּערְזֶעהֶען :

ח : דֶער זֶעלְבֶּן זִיךְ טֵיילְהַאפְטִיג מַאכֶעז :

ט: דיא זעלבע פערטייטיגען:

דאן אלזא ווערדען וויר אן פרעמדע זינדען פאר גאט שולדיג אונד טיילהאפטיג אלז אב וויר זיא זעלבזט פערזעהנליך בגאנגען העטען:

איזט עז אויך גענוג דאז בעסע לאסען? אונד דיא זינדען מיידען:

ניין

דאן איין יעגליכער בוים דער ניכט גוטע פרוכט בריגנט דער ווירד אויזגעהויען אונד אין דאז פייער געווארפען ווער אבער דען ווילען דעז פאטערז טוהט דער ווירד איינגעהען אין דאז רייך דער הימלען:

וואז גוטעז זאל דאן איין קריסט טוהן אונד ווירקען:

ער זָאל ניכטערן גערעכט אונד גָאט זעליגליך פָאר גָאט אונד דען מענשן לעבן אונד מיט גוטען ווערקן זיינען קריסטליכן בערוף ציהרען אונד געוויז מאכען :

וויא פילערלייא זיינד דער גוטען ווערקן :

פיהרנעמליך דרייאערלייא :

א : בעטען :

ב : פאסטען :

ג : אלמאזען געבען :

וואָרצו נוצען אונד דינען אונז דיא גוטע ווערק :

אויז דען גוטען ווערקן אונד ניכט אויז דעם גלויבען אליין ווירד דער מענש גערעכט

גֶערֶעכְטפֶערְטִיגֶעט אוּנְד עֶרְלַאנְגֶעט דִיא קְרָאן דֶער גֶערֶעכְטִיגְקַיְיט :

אוּנְד וֶוער דַא טוּהט דִיא גֶערֶעכְטִיגְקַיְיט דֶער אִיזְט גֶערֶעכְט : דִיא גוּטֶעז טוּהן וֶוערְדֶען אַיְינגֶעהֶען אִין דַאז עֶוִיגֶע לֶעבֶן : דִיב אַבֶּר בֶּעסֶעז טוּהן אִין דִיא עֶוִיגֶע פַּיְין :

וִויא פִּיל זַיְינְד לַיְיבְּלִיכֶע וֶוערְק דֶער בַּארְמְהֶערְצִיגְקַיְיט :

זִיבֶּען

א : דִיא הוּנְגְרִינֶען שְׁפַּייסֶען :

ב : דִיא דוּרְשְׁטִיגֶען טְרֶענְקֶען :

ג : דִיא נַאקֶענְדֶען בֶּעקְלַיְידֶען :

ד : דִיא פְרֶעמְדֶען בֶּעהֶערְבֶּערְגֶען :

ה : דִיא

ה : דִיא גֶעפַאנגֶענֶע עֶרלֶעדִיגֶען :

ו : דִיא קְרַאנְקֶען בֶּעזוּכֶען :

ז : דִיא טָאטֶען בֶּעגְרַאבֶען :

פוּן דִיזֶען זַאגְט קְרִיסְטוּס : זֶעלִיג זַיינְד דִיא בַּארְמְהֶערְצִיגֶען דַאן זִיא וֶוערְדֶען בַּארְמְהֶערְצִיגְקַייט עֶרְלַאנְגֶען :

וִויא פִיל זַיינְד גַייסְטְלִיכֶע וֶוערְק דֶער בַּארְמְהֶערְצִיגְקַייט :

זִיבֶען :

א : דִיא זִינְדֶער שְׁטְרַאפֶען :

ב : דִיא אוּנְוִויסֶענְדֶען לֶעהְרֶען :

ג : דֶען צְווייפֶלְהַאפְטֶען רֶעכְט רַאהְטֶען :

ד : דִיא בֶּטְרִיבְּטֶען טְרֶעסְטֶען :

ה : דַאז אוּנְרֶעכְט גֶעדוּלְדִיג לַיידֶען :

ו : דֶענְען

ו: דענען זָא אוּנְז בֶּעלֵיידִיגֶען גֶערֶן פֶּערְצַייהֶען:

ז: אוּנד פִּיר דִיא לֶעבֶּענְדִיגֶען אוּנְד טָאטֶען גָאט בִּיטֶען:

מִיט וַואז מַאס וִויד אַבֶּר אוֹיזמֶעסֶן מִיט דֶערְזָעלְבֶּען וִוירְד אוּנְז וִוידֶר אַיְין גֶעמֶעסֶען וֶוערְדֶען:

וֶועלְכֶע זַיְינְד דִיא אַכְט זֶעלִיגְקַייטֶען:

עֶז זַיְינְד דִיא זָא קְרִיסְטוּס אִין דֶעם אַנְפַאנְג זַיְינֶעז עֶפַּאנְגֶעלִישֶען גֶעזַאצֶעז גֶעלֶעהְרֶעט דַא עֶר זַאגְט:

א: זֶעלִיג זַיְינְד דִיא אַרְמֶען אִים גַייסְט דַאן אִיר אִיזְט דַאז רַייךְ דֶער הִימֶעלֶן:

ב: זֶעלִיג זַיְינְד דִיא סַאנְפְטְמִיטִיגֶען דַאן זִיא וֶוערְדֶען דַאז עֶרְדְרַייךְ בֶּעזִיצֶען:

ג: זֶעלִיג

ג : זֶעליג זַיינד דִיא דַא ווַינֶען אוּנְד לַייד טְרַאגֶען דַאן זִיא וֶוערְדֶען גֶעטְרֶעסְטֶעט וֶוערְדֶען :

ד : זֶעליג זַיינד דִיא הוּנְגֶערִיג אוּנְד דוּרְשְׁטִיג זַיינְד נַאךְ דֶער גֶערֶעכְטִיגְקַייט דַאן זִיא וֶוערְדֶען עֶרְזֶעטִיגֶעט וֶוערְדֶען :

ה : זֶעליג זַיינְד דִיא בַּארְמְהֶערְצִיגֶען דַאן זִיא וֶוערְדֶען בַּארְמְהֶערְצִיגְקַייט עֶרלַאנְגֶען :

ו : זֶעליג זַיינְד דִיא אַיינֶעז רַיינֶען הֶערְצֶענְז זַיין דַאן זִיא וֶוערְדֶען גָאט אַנְשׁוֹיעֶן :

ז : זֶעליג זַיינְד דִיא פְרִידְזַאמֶען דַאן זִיא וֶוערְדֶען קִינְדֶער גָאטֶעז גֶענֶענֶעט וֶוערְדֶען :

ח : זֶעליג

ח : זֶעלִיג זַיינְד דִיא פֶערפָלְגוּנְג לַיידֶען

אוּם דָאר גֶערֶעכְטִיגְקַייט ווִילֶען דַאן

אִיהר אִיזְט דַאז רַייךְ דֶער הִימְלֶען :

ווִיא פִיל זַיינְד עֶפַאנְגֶעלִישֶׁע רֶעט :

דֶערֶען זַיינְד פָארְנֶעמְלִיךְ דְרַייא :

א : פְרַייאוּווִילִיגֶע אַרְמוּט :

ב : שְׁטֶעטֶע קַיישְׁהַייט :

ג : פָאלְקָאמְנֶער גֶעהָארְזַאם אוּנְטֶר

אַיינֶעם גַייסְטְלִיכֶען אָבְּרִסְטֶעז :

ווֶעלְכֶעז זַיינְד דִיא פִיר לֶעצְטֶע דִינְג

דֶעז מֶענְשֶׁען :

דִיזֶע פִיהר :

א : דֶער טָאד :

ב : דַאז

ב : דַאז לֶעצְטֶע גֶערִיכְט :

ג : דִיא הֶעל :

ד : דַאז הִימֶעלְרַייךְ :

גֶעדֶענְק דַאן אָ מֶענְשׁ אִין אַלְלֶען
דַיינֶען ווֶערְקֶן דַיינֶער לֶעצְטֶען דִינְג זָא
ווִירְשְׁט דוּא עֶווִיגְלִיךְ נִיכְט זִינְדִיגֶען :
קהלת · ז :

Zweyter

Zweyter Theil.

Unterricht eines Proselyten aus dem Protestantism.

Vorläufige Fragen,

oder

Beweisgründe, daß unter den christlichen Religionen die katholische allein die wahre Religion sey ꝛc. ꝛc.

Fr. Wer ist ein katholischer Christ?

A. Welcher nach empfangener Taufe durchaus glaubet, und bekennet, was die alte, katholische, römische Kirche glaubet, und bekennet, es sey in der Bibel geschrieben, oder nicht. 2. Thessal. 2. v. 14.

Fr. Wer ist ein Protestant?

A. Welcher zwar getauft, und folglich ein Christ ist; aber zerschiedenen Irrthümern, die Luther, Kalvin, und ihre Anhänger gelehret haben, oder noch lehren, anhängt.

Fr. Kann man in einer jeden christlichen Religion, oder Kirche selig werden?

A. Nein; denn es ist nur ein einiger, wahrer, seligmachender Glaube: **Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.** Eph. 4. v. 5.

Fr. Woraus kann man die wahre, alleinseligmachende Kirche von den irrigen erkennen?

A. Aus den Zeichen, welche die Apostel, und der erste Nicänische Kirchenrath, den die Protestanten selbst für ächt erkennen, festgesetzet haben.

Fr. Welche sind diese Zeichen?

A. Die wahre, alleinseligmachende Kirche muß nach dem 9ten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnißes Einig, Heilig, Allgemein, und nach dem Beysatze des nicänischen Kirchenrathes Apostolisch seyn.

Fr. Was wollen diese Worte: Einig, Heilig, Allgemein, und Apostolisch sagen?

A. I. Das Wort Einig bedeutet, daß die Glaubenslehre der wahren, alleinseligmachenden Kirche ohne Spaltung, und Trennung überall, und allezeit einträchtig, und gleichlautend seyn muß: **Ein Leib, und ein Geist.** Eph. 4. v. 4. **Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins sind, wie auch wir.** Joh. 17. v. 11. Ueberdas wird zu dieser Einigkeit erfodert, daß die wahre, alleinseligmachende Kirche von einem höchsten Ober-

haupte

haupte auf Erden regieret werde: Ein Schafstall, und ein Hirt. Joh. 10. v. 16. Ein Herr, und ein Glaube. Eph. 4. v. 5. Doch wird zu dieser Einigkeit die Gleichförmigkeit der Ceremonien, und Kirchengebräuche nicht erfodert, weil diese keine Glaubenssache sind, und folglich von der Kirche nach Gutdünken mögen angeordnet, und abgeändert werden. Eben so wenig sind die sogenannten Schulstreite in Sachen, die noch für keine Glaubenslehre erkläret sind, dieser Einigkeit zuwider.

II. Die Heiligkeit der wahren, alleinseligmachenden Kirche besteht 1) in der Heiligkeit ihres Stifters, 2) in der Heiligkeit ihrer Lehre, Gesetze, und Anordnungen, 3) in der Heiligkeit ihrer Mitglieder: Christus hat die Kirche geliebet, und sich für selbe dargegeben, damit er sie heiligte. Ephes. 5. v. 25. 26. Dieß ist der Wille Gottes, eure Heiligkeit. 1. Theff. 5. v. 3. Das unheilige Betragen mancher Mitglieder benimmt der Heiligkeit der wahren, alleinseligmachenden Kirche eben so wenig, als es der Heiligkeit ihres Stifters Jesu benahm, daß Judas, einer aus den Zwölfen, des Erlösers Verräther war, weil ja die beste Mutter böse Kinder haben, und auf dem Acker des Herrn viel Unkraut unter dem Waitzen wachsen kann.

III. Das Wort Allgemein will so viel sagen, 1) daß die wahre, alleinseligmachende Kirche von Christi Zeiten an immer ohne Abgange müsse gewähret haben, und nimmer bis an das Ende der Welt abnehmen kann: **Du bist Petrus, (das ist ein Fels) und über diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht übergwältigen.** Matth. 16. v. 16. 2) Daß die Lehre der wahren Kirche in aller Welt müsse geprediget werden: **Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Menschen.** Mark. 16. v. 14.

IV. Das Wort Apostolisch bedeutet nach der Meynung des Kirchenraths von Nicäa, daß die wahre, alleinseligmachende Kirche von den Aposteln fortgepflanzet worden, und von der Lehre der Apostel in keinem Punkte jemals abweichen dörfe: **Ihr seyd auf die Grundfeste der Apostel gebauet.** Eph. 2. v. 20.

Fr. Sind die **Wunderwerke** auch Kennzeichen der wahren, alleinseligmachenden Kirche?

A. Ohne allen Zweifel; denn Christus hat versprochen, daß zur Bestättigung seiner Kirche, und des wahren Glauben Wunderwerke geschehen werden: **An denen, welche glauben, wird man diese Zeichen wahrnehmen: Sie werden in meinem Namen Teufel austreiben; sie werden neue Sprachen reden; sie werden Schlan-**

gen

gen hinwegnehmen; ein vergifteter Trank wird ihnen nicht schaden; wenn sie den Kranken die Hände auflegen, werden sich diese wohl befinden. Mark. 16. v. 17, 18.

Fr. Findt man diese Zeichen der wahren, alleinseligmachenden Kirche bey den Protestanten?

A. Nein. Denn sie sind (A) noch in der Lehre, noch in dem Haupte einig; nicht I. in der Lehre, weil 1) Luther selbst so vielmal in seiner Lehre sich widersprochen hat, daß man heut zu Tage nicht weiß, was er zum Beyspiele von der Zahl der Sakramente, von der Beicht, Eigenschaft, und Nothwendigkeit derselben, von der Kommunion unter einer Gestalt, u. s. w. gelehret hat; weil 2) die Lutheraner vom Luther, und die Reformirten vom Kalvin in den wichtigsten Glaubenspunkten abgewichen sind, und öfters sagen: **Was geht uns Luther, und Kalvin an?** weil 3) beyde Religionen gleich im Anfange in zerschiedene Sekten sind zertheilet worden; weil 4) sogar in ihren symbolischen Büchern keine Einigkeit gefunden wird; weil sie 5) von eben diesen symbolischen Büchern in vielen Punkten ohne Scheu abfallen; weil endlich 6) bereits ein jeder Prädikant lehret, und glaubt, was er will, und wie's ihm vorkömmt. II. Sind sie auch nicht einig in einem sichtbaren Oberhaupte; denn sie nehmen keinen an-

dern Schiedrichter, als die Schrift an, und diese legt jeder nach seinem Kopfe, und Dünkel aus, wodurch dann nothwendig ein ewiger Zank, und Zwiespalt entsteht, und ein großer Theil der lutherischen, und kalvinischen Gelehrten in die Freydenkerey verfällt.

(B) Bey den Protestanten findt man auch das zweyte Zeichen der wahren Kirche nicht, nämlich die Heiligkeit. Denn es mangelt ihnen I. die Heiligkeit ihrer Stifter, weil 1) eben dieselben, nämlich Luther, und Kalvin solche Männer waren, die weder eine göttliche Lehre, noch einen göttlichen Lehrmeister, weder eine evangelische Lehrart, noch Lebensart hatten; sondern alles aus dem Triebe der schändlichsten Leidenschaften anfiengen, und fortsetzten; weil sie sich 2) unzuläßiger Mittel bedienten, ihre neue Lehren einzuführen; weil sie 3) zur Vertheidigung ihrer eigensinnigen Lehre die Schrift zu verfälschen kein Bedenken trugen. II. Die Heiligkeit ihrer Lehre, weil sie 1) fast alle gottseligen Gebräuche, und öffentlichen Andachten nicht allein eigenmächtig abgeschaffet haben, sondern auch sogar für abergläubisch ausriefen; weil sie 2) einen weiten, und breiten Weg zum Himmel erfunden haben, der der Eigenliebe, und den bösen Begierden ungemein schmeichelt; weil 3) ihre Hauptlehren die Menschen von den Tugenden abhalten, und

in alle erdenkliche Laster stürzen. III. Die Heiligkeit ihrer Glieder, weil sie keinen einzigen aufweisen können, der in ihrer Religion heilig geworden, oder dessen Lehre und Heiligkeit mit einem einzigen Wunderwerke von Gott bestättiget worden wäre.

(C) Bey den Protestanten mangelt über das das dritte Zeichen, oder Prädikat der wahren, alleinseligmachenden Kirche, da sie nicht allgemein ist; weil sie 1) sich selbst diesen Namen niemal beylegen; 2) weil beyde Religionen nagelneu sind, da beyde vor dritthalbhundert Jahren, wie sie selbst eingestehen müssen, nirgend in der Welt sichtbar waren; 3) weil die Unsichtbarkeit ihrer Kirche, zu welcher viele aus ihnen ihre Zuflucht nehmen, ein sicheres Geständniß ist, daß man vor Luther, und Kalvin um ihre Religion in der christlichen Welt nichts gewußt habe; 4) weil man an ihnen alle Anzeigen der Neuigkeit findt; 5) weil der Name der **Evangelischen**, und **Reformirten** schon ein handgreifliches Zeichen eines neuen Glaubens ist; 6) weil die Lehre der Protestanten nicht in allen Ländern, und bey allen Nationen geprediget, und ausgebreitet worden ist, sondern nur in etwelchen Provinzen festen Fuß gesetzet hat, und dennoch, welches besonders zu merken, nirgend einig, und gleichförmig ist; 7) endlich,

weil ihre Kirche von ihrem Entstehen bis auf unsere Zeiten statt des Zuwachses sehr gemindert ward.

(D) Endlich ist auch keine aus den protestantischen Kirchen Apostolisch, 1) weil beyde erst anderthalbtausend Jahre nach den Aposteln aufgekommen sind; 2) weil sie von der ersten Kirche, die gleich nach den Aposteln war, in vielen Hauptlehren abgewichen sind; 3) weil sie die uralten, heiligsten, und gelehrtesten Väter der ersten Kirche nicht allein in der Lehre verlassen, sondern sogar verlachen; 4) weil sie die falschen Lehren der alten Sekten wieder hervorgezogen, und mit neuen Farben angestrichen haben; 5) weil sie sich die Bekehrung der Heiden, welche die wahre Kirche nach dem Befehle Christi nach allen Kräften befördern muß, sich nicht sehr angelegen seyn lassen; 6) weil man sie der Spaltung, oder Absönderung von der allgemeinen apostolischen Kirche überzeugen kann; 7) weil sie keine wahre, von den Aposteln, und ihren Nachfolgern recht geweihte Bischöfe, und mithin keine wahre Priester haben; auch folglich 8) ihre vermeinten Pastoren, und Prediger ihren rechtmäßigen Beruf zu predigen, die Sakramente zu handeln, und zu reichen, niemal von den Aposteln her beweisen können.

Fr. Findt man aber diese Zeichen der wahren, alleinseligmachenden Kirche bey den Katholiken?

A. Ja. Denn die katholische Kirche ist (A) sowohl einig in ihrer Lehre, als in ihrem Haupte. I. In der Lehre, weil man in allen vier Theilen der katholischen Welt eben das gleichförmig glaubet, was hier zu Lande geglaubet wird. II. In ihrem Haupte, weil sie ein sichtbares Oberhaupt erkennet, nämlich den Nachfolger Petri, dem sie als dem Statthalter Christi Ehrfurcht, und Gehorsam erzeiget; und mit dem die rechtmäßigen Kirchenhirten vereiniget sind.

(B) Ist die katholische Kirche heilig so wohl in ihrem Stifter, als in ihrer Lehre, und ihren Gliedern. I. In ihrem Stifter, welcher Jesus Christus ist, von dem sie unmittelbar ihren Ursprung hat. II. In ihrer Lehre, welche allein dahin abzielet, um den bösen Neigungen, und Begierden Schranken zu setzen, und jenen engen Weg einzuschlagen, welchen Christus uns allen angewiesen hat. III. In ihren Gliedern, weil sie eine unzählige Menge der heiligen Martyrer, und andere Heiligen aufweisen kann, mit denen sie in allen Jahrhunderten pranget, die mit ausserordentlichen Tugendbeyspielen in ihr leuchteten, und die von Gott vor, und nach ihrem Tode mit Wundern sind verherrlichet worden.

 (C) Ist

(C) Ist die katholische Kirche allgemein, wie es selbst ihr Name mit sich bringt, da katholisch nichts anders, als allgemein heißt, welcher Name ihr auch ganz allein gebührt, weil sie von der Zeit ihrer Stiftung bis auf gegenwärtige Zeiten in allen Theilen, und Ländern der Welt ausgebreitet war.

(D) Ist die katholische Kirche Apostolisch, weil sie 1) ihren Ursprung von den Aposteln her hat; 2) ihre Lehre keine andere, als die Lehre der Apostel ist; 3) weil sie eine ununterbrochene Nachfolge der Hirten auf Hirten hat, bis man auf Peter, den Apostelfürsten, das erste sichtbare Kirchenhaupt, und Statthalter Christi kömmt; 4) weil diesen Hirten die apostolische Sendung nicht mangelt, die sie für die Kirche von der Kirche empfangen.

Fr. Was folget hieraus?

A. 1) Daß die römische, katholische Kirche allein die wahre, die alleinseligmachende Kirche, aber 2) die lutherische, und reformirte Religion, falsche, irrige Religionen seyn, Religionen, davon weder Christus, noch die Apostel etwas gewußt haben, und in welchen man sein Heil nicht finden kann.

Fr. Was für besondere Ursachen sollen nebst diesen einen vernünftigen Lutheraner, und Reformirten bewegen, katholisch zu werden?

A. 1)

A. 1) Weil kein Unkatholischer sich auf seine Bibel verlassen kann; 2) weil kein Lutheraner, oder Reformirter wissen kann, ob er die Bibel recht versteht; 3) weil sie ihre Glaubensgegner aus der Schrift nicht überweisen können; 4) weil man in den unkatholischen Predigten, und Schriften Gottes Geist nicht findt; 5) weil Luther, und Kalvin können überzeuget werden, daß sie Sektirer gewesen sind; 6) weil eben diese zween sogenannten Reformatorn an sich alle Merkmale und Zeichen falscher Lehrer haben; 7) weil eben dieselben die alten, von der ersten Kirche verdammten, Irrlehren wieder erneuert haben; 8) weil endlich Luther selbst bekennet, daß die römischkatholische Kirche die wahre Kirche Christi sey.

Fr. Ist aber die römischkatholische Kirche niemal in Irrthum verfallen? Hat sie nicht abergläubische, und widerchristliche Lehren angenommen? Ist sie nicht ihrem göttlichen Gesponse meineidig geworden?

A. Durchaus nicht. Denn wenn dieß geschehen wäre: mußte es auf einmal, oder nach und nach geschehen seyn. Nun aber geschah keines aus beyden. Sie gieng nicht auf einmal zu Grunde; denn sonst müßte auf einmal kein wahrer Katholik mehr auf der Erde gewesen seyn, welches ein offenbares Gedicht ist. Sie ist auch nicht nach und nach zu Grunde gegangen, das ist so, daß

mit

mit der Zeit die vorhin wahr geglaubten Artikel verläugnet worden sind. Denn diejenigen, die solches thaten, sind jederzeit von der Kirche Gottes für Irrgeister erkläret, und als solche verdammt worden. Ueber das hat bisher kein einziger Protestant einen einzigen Satz, der vom Anfange der wahren Kirche für eine Glaubenslehre gehalten worden, und davon die heutige Kirche Gottes abgewichen wäre, mit Wahrheit aufbringen können. Es wird auch niemal bis an der Welt Ende geschehen, weil Christus seiner Kirche versprochen hat, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden: **Himmel und Erde, spricht Christus, werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.** Matth. 24. v. 25. Woraus dann abermal folget, daß die katholische Kirche allein die wahre, allein die seligmachende Kirche sey.

Fr. Wo kömmt es aber doch her, daß bey so offenbaren Zeichen der wahren Kirche dennoch so viele tausende von Annehmung des wahren, alleinseligmachenden Glauben abgehalten werden?

A. 1) Von einer sträflichen Unwissenheit, 2) von dem Hochmuthe, seinen Verstand der von Gott geoffenbarten, und auch erkannten Wahrheit zu unterwerfen, welches Hinderniß meistens die Gelehrten zurückhält, 3) von den Vorurtheilen, die so viele Tausend von ihrer Kindheit

heit an von ihren irrigen Eltern, und Lehrern einsaugen, 4) von der unmäßigen Liebe und Begierde zu den Gütern dieser Welt, als, zu Reichthümern, Würden, Ehrenstellen, wie auch zu Verwandten, um bey Annehmung der wahren Religion aller dieser Dinge nicht verlustiget zu werden; und endlich von der Furcht der übeln Nachreden bey den Protestanten, 5) von der irrigen, und höchstschädlichen Meynung, daß der zuversichtliche Glaube alle, auch abscheulichste, Laster durch die Gerechtigkeit Christi bedecke, und kein göttliches Geboth existire, die Sünden zu seiner Rechtfertigung jemand zu offenbaren, 6) von der Gewissensfreyheit, so wohl die Schrift, als jede Glaubens-, und Sittenlehre nach seinem Privatgeiste zu prüfen, und zu beurtheilen.

Fr. Was soll man aber für Mittel gebrauchen, diese Hinderniße zu besiegen, und dann zur Erkenntniß, und Annehmung des wahren, alleinseligmachenden Glauben zu gelangen?

A. 1) Ein aufrichtiges, eifriges, inständiges Gebeth zum Vater der Lichter, und Geber alles Guten, weil der Glaube eine besondere Gabe Gottes ist; 2) einen ehrlichen, dem Gesetze der Natur angemessenen Lebenswandel, der in der Flucht der, vom Gesetze der Natur verbothenen, Laster, und in Ausübung der, von eben diesem Gesetze gebothenen, Tugenden besteht; 3) eine

öftere,

öftere, aber zugleich ernstliche Erwägung der Kennzeichen der wahren Kirche.

Fr. Haben die Protestanten die wahre Bibel, oder ist sie nebst dem wahren Glauben nur bey Katholiken zu finden?

A. Die wahre Bibel ist einzig, und allein in der wahren katholischen Kirche zu finden. Was immer in anderer Sekten Bibeln noch unverfälscht ist, haben sie von der katholischen Kirche geerbet.

Fr. Darf jeder nach seiner sonderbaren Meynung, oder Privatgeiste die Bibel auslegen?

A. Nein. Denn der Privatgeist ist gemeiniglich ein Irrgeist, und ein Stifter widriger, und einander verderbender Meynungen und Lehren, wodurch geschieht, daß die Glaubensstreitigkeiten niemal geschlichtet, und zum Ende gebracht werden können, weil ein jeder mit seinem Privatgeiste seine irrige Meynung verfechten, und keiner dem andern weichen, oder glauben würde.

Fr. Wem steht dann also endlich das Recht zu, die Schrift auszulegen, und über Glaubenssachen zu richten?

A. Weder der Bibel allein, weder dem Privatgeiste, weder dem gläubigen Volke, noch der weltlichen Obrigkeit; sondern der wahren, alleinseligmachenden, römischkatholischen Kirche, und ihrem Haupte, wovon Christus saget: **Wer euch höret, der höret mich.** Luk. 10. v. 16.

Fr. Muß

Fr. Muß man neben der Bibel, oder dem geschriebenen Worte Gottes auch die Tradition, Uebergabe, oder das ungeschriebene Wort Gottes glauben.

A. Ja; und dies deßwegen, weil das, was Gott geredet hat, eben so wahr ist, als was er den Propheten, Evangelisten, und Aposteln zu schreiben eingab. Wenn man überdas nichts zu glauben schuldig wäre, als was ausdrücklich geschrieben ist: so wäre 1) von dem Adam bis auf den Moyses, das ist mehr, als 2000 Jahre, kein göttlicher Glaube auf der Welt gewesen, da in dieser Zeit kein geschriebenes Wort Gottes war; 2) wäre man das mündliche, von Christus gegebene, evangelische Gesetz erst im siebenten Jahre nach Christi Auffahrt zu glauben schuldig gewesen, weil erst dort ein Theil davon schriftlich aufgesetzet, und erst mehrere Jahre darnach die schriftliche Verfassung des ganzen neuen Testamentes zu Ende gebracht ward. Endlich wäre es selbst für die Protestanten eine recht schlimme Folge, wenn nichts zu glauben wäre, ausser, was in der Bibel geschrieben ist. Denn es ist nicht geschrieben, 1) daß man nichts glauben soll, als was geschrieben ist; 2) daß ihre Bibel die wahre Bibel sey; 3) daß nur zwey Sakramente, die Tauf nämlich, und das Abendmahl seyn; 4) daß der Glaube allein selig mache; 5) daß kein Fegfeuer sey; 6) daß

man für die Abgestorbenen nicht bethen, 7) die Heiligen nicht anrufen, 8) ihre Bilder nicht ehren soll; u. s. w.

Fr. Bey was für einem Zeichen erkennet man einen katholischen Christen?

A. Bey dem, daß er sich bezeichnet mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, und daß er alle Irrthümer meidet, die die Prälaten, und Lehrer der katholischen Kirche einmüthig verwerfen, und verdammen. Matth. 18. v. 17.

Fr. Wie bezeichnet sich ein katholischer Christ?

A. Er bezeichnet sich mit dem heiligen Kreuze, und spricht mit Andacht: Im Namen Gottes des Va†ters, und des So†hnes, und des heiligen Gei†stes. Amen.

Fr. Warum machet man das Kreuz?

A. 1) Zu bekennen, daß man ein Christ ist; 2) den Teufel zu verjagen, der durch das Kreuz überwunden ward; 3) zur Bekenntniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; 4) zur Erinnerung des Leiden, und Todes Jesu Christi; 5) zum Andenken an die heilige Taufe.

Fr. Was muß man ausdrücklich glauben?

A. Daß nur ein Gott ist, der das Gute belohnet, und das Böse strafet; 2) daß drey Personen in der Gottheit sind; 3) daß die zweyte Person in der Gottheit für uns ist Mensch geworden; 4) daß die Seele des Menschen unsterblich ist.

Fr. Wo

Fr. Wo kömmt dann die Seele des Menschen nach dem Tode hin?

A. In den Himmel, oder in die Hölle, oder in das Fegfeuer. Die nämlich in der Gnade Gottes sterben, und nichts mehr abzubüßen haben, kommen gleich in den Himmel; die zwar in der Gnade Gottes sterben, aber noch Sünden abzubüßen haben, kommen in das Fegfeuer; und die in einer Todtsünde sterben, kommen in die Hölle.

Fr. Was muß man ausdrücklich wissen?

A. Das Vater unser, den Glauben, die zehn Gebothe Gottes, die fünf Gebothe der Kirche, die sieben heiligen Sakramente.

Fr. Wie viel sind Hauptstücke des katholischen Christenthumes, die ein jeder Christ wissen muß?

A. Diese fünf: 1) Der wahrhafte christliche Glaube; 2) die heiligen Sakramente; 3) die Gebothe Gottes, und der Kirche; 4) das Vater unser und der englische Gruß; 5) die christliche Gerechtigkeit.

Erstes Hauptstück.

Von dem wahrhaften christlichen Glauben.

Fr. Welches ist das erste Hauptstück der christlichen, katholischen Lehre?

A. Der Glaube; denn ohne den Glauben ist nicht möglich, daß man Gott gefalle, christlich lebe, und selig sterbe. Hebr. 11. v. 6.

Fr. Was muß ein jeder Christ glauben?

A. Was die lieben, heiligen Apostel in den 12 Artikeln des christlichen Glaubens verfasset haben.

Fr. Welche sind die 12 Artikel des christlichen Glaubens?

A. 1) Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels, und der Erde, 2) und in Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, 3) der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau, 4) gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben, und begraben, 5) abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, 6) aufgefahren zu den Himmeln, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, 7) von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. 8) Ich glaube an den heiligen Geist; 9) eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen; 10) Ablaß der Sünden; 11) Auferstehung des Fleisches; 12) und ein ewiges Leben. Amen.

Fr. Welches ist der Hauptinnhalt dieser zwölf Artikel?

A. Dieser, daß ein Christ in dem Herzen glaubet, und mit dem Munde bekennet, daß nur

ein

ein Gott sey in seiner Substanz, und Wesenheit; und daß derselbe zugleich auch dreyfach sey in den Personen, nämlich Gott der Vater, ein Schöpfer aller Dinge; Gott der Sohn, ein Erlöser der sündigen Welt; und Gott der heilige Geist, ein Tröster aller frommen Christgläubigen, die er in der wahren katholischen Kirche heiliget, und durch geordnete Mittel selig machet. 1. Joh. 5. v. 7.

Fr. In was für Stücken sind die Protestanten in Betreff der Glaubensartikel von der Lehre der katholischen Kirche abgetreten?

A. 1) In der Lehre von dem sichtbaren Oberhaupte, 2) von den Kirchenversammlungen, 3) von der Gemeinschaft der Heiligen, 4) von dem Fegfeuer, 5) von der Nachlassung der Sünde, und 6) von dem Ablaße.

Fr. Muß also die wahre Kirche ein sichtbares Oberhaupt haben?

A. Ja, wie schon oben erwiesen worden, denn ein sichtbarer Leib muß ein sichtbares Haupt, ein sichtbares Reich einen sichtbaren Hirten, und folglich eine sichtbare, allgemeine Kirche ein sichtbares, allgemeines Oberhaupt haben. Dieses sichtbare Oberhaupt war im Anfange der Kirche Jesus Christus selbst, welcher vor seiner glorreichen Auffahrt in den Himmel den Petrus zu seinem Statthalter auf

Erden bestellte, und ihm die Kirche mit höchster, und völliger Gewalt zu regieren übergab. Eben von Christo haben auch die rechtmäßigen Nachfolger des heiligen Petrus eine gleiche, höchste, geistliche Gewalt erhalten. Denn Christus, der wollte, daß seine Kirche bis an der Welt Ende dauern sollte, sprach nicht nur zu dem Petrus, sondern zu allen dessen rechtmäßigen Nachfolgern: **Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben. Weide meine Lämmer, weide meine Schafe, du bist Petrus** (der Fels), **und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.** Joh. 21. v. 15. 16. 17.

Fr. In wem besteht die Obergewalt des römischen Papstes?

A. 1) Kann er durch Auflösung, oder Behaltung der Sünden den Himmel aufsperren, oder zuschließen; 2) die Widerspänstigen von der Gemeinschaft der Kirche ausschließen; 3) aus dem Kirchenschatze die zeitlichen Strafen der Sünden nachlassen; 4) als oberster Hirt entscheiden, ob eine Lehre gut, oder böse ist, u. s. w. Da aber über das der oberste Seelenhirt zu Bestreitung sehr vieler Unkosten, die das Beste der ganzen Kirche mit sich bringet, auch einer zeitlichen Macht, und Einkommens höchst nöthig hat, wie Niemand vernünftig läugnen kann: so hat der Papst auch die zeitliche

liche Oberherrschaft über den Kirchenstaat, das ist, über jene Güter der Kirche, die von frommen Fürsten eben derselben sind geschenket worden.

Fr. Welche gehören nach dem Papste noch unter die Regierung der Kirche mit?

A. 1) Die Kardinäle; 2) die Patriarchen; 3) die Primaten; 4) die Erzbischöfe; 5) die Bischöfe; 6) die Priester, Diakonen, u. s. w. vor welchen der Papst nicht nur die Oberstelle, und den Vorzug, sondern auch allein die höchste Gewalt hat, welche er in gewißem Maaße den Bischöfen, und diese wieder in gewissen Schranken den Priestern mittheilen.

Fr. Ist man auch schuldig, einem Papste in Glaubenssachen zu gehorsamen, wenn er ein böses Leben führte?

A. Ja, wenn selber rechtmäßig zum Kirchenhaupte erwählet, und berufen ist, welches uns Christus mit diesen Worten andeutet: Auf dem Stuhle Mosis sitzen Schriftgelehrte, und Pharisäer, haltet also, und thut alles, was sie euch sagen; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht thun. Matth. 23. v. 2. 3.

Fr. Was ist ein allgemeiner Kirchenrath?

A. Eine Versammlung aller, oder der meisten Bischöfe der ganzen Christenheit, welcher der Papst in eigener Person, oder durch seine Gesandten vorsteht, und worinn vornehmlich die

Glaubensstreitigkeiten entschieden werden. Ein solcher Kirchenrath stellet die allgemeine Kirche vor, und kann in Glaubenssacheu nicht irren, weil sonst die ganze Kirche irren, und fehlen könnte, welches doch wider die ausdrückliche Zusage, uud Verheißung Christi wäre, welcher versprach, daß die Kirche von den Pforten der Hölle nimmer werde überwältiget werden, das doch geschähe, wenn die ganze, mit ihrem Haupte vereinigte, Kirche in Glaubenssachen irren könnte.

Fr. Was versteht man unter der Gemeinschaft der Heiligen?

A. 1) Daß die Lebenden für die Lebenden bethen können; 2) daß die Heiligen im Himmel für die Lebenden bethen; und 3) daß wir für die Verstorbenen, die im Reinigungsorte sind, mit Nutzen bethen können. Der Beweis vom zweyten wird im dritten Hauptstücke vorkommen. Das erste wird aus dem 118 Psalm. v. 63. erwiesen: Ich bin aller derer theilhaftig, die dich fürchten, und deine Gebothe halten. Das dritte aber aus 2. Machab. 12. v. 46.: Es ist deßwegen ein heiliger; und heilsamer Gedanke, daß man für die Verstorbenen bethe, damit sie von den Sünden aufgelöset werden.

Fr. Was versteht man unter dem Reinigungsorte, oder sogenannten Fegfeuer?

A. Das

A. Das Fegfeuer ist der Ort, an welchem Gottes Gerechtigkeit die Seelen jener Verstorbnen zeitlich strafet, die zwar in seiner Gnade gestorben sind, aber dennoch noch was abzubüßen haben.

Fr. Wie kann es erwiesen werden, daß ein Fegfeuer sey?

A. I. Aus der Schrift; II. aus der Vernunft.

(A) Aus der Schrift. I. Der heilige Paulus schreibt 1. Kor. 3. v. 12. u. s. w.: Was aber ein jeder auf diese Grundfeste bauet, Gold, Silber, Edelsteine; oder Holz, Heu, Stroh: wird eines jeden Werk offenbar zeigen; der Tag des Herrn wird es entdecken, und sein Feuer wird es aufklären; wie eines jeglichen Werk beschaffen sey, wird das Feuer bewähren. Dessen Gebäude auf der Grundfeste unversehrt stehen bleibt, der wird belohnet werden; dessen Werk aber verbrannt wird, der wird Schaden leiden; er selbst aber erwirbt das Heil, jedoch nicht anders, als wie durchs Feuer. Hieraus folget nun 1), daß diejenigen, derer Werke golden, und dauerhaft befunden werden, die Belohnung in dem Himmel empfangen werden. 2) Daß entgegen diejenigen, derer Werke dem Holze, Heue, und Strohe gleichen, das ist, mit Unvollkommenheiten, und läßlichen Sünden vermenget sind, Schaden leiden, das ist, gestrafet werden, doch

aber nicht mit der ewigen Strafe; denn der Apostel saget: **Er selbst aber erwirbt das Heil, jedoch nicht anders, als wie durchs Feuer.** Sollen sie nun aber selig werden, **wie durchs Feuer:** so muß dann nebst Himmel und Hölle ein dritter Ort, ein Reinigungsort, ein sogenanntes Fegfeuer seyn, darinn die Seelen der Verstorbenen Schaden leiden, und bis zu ihrer Reinigung, und der daraus folgenden Seligmachung gestrafet werden. II. Saget Christus Matth. 12. v. 32.: **Wer etwas wider den heiligen Geist sagen wird, dem wird es weder in dieser, noch jener Welt vergeben werden.** Woraus unwidersprechlich folget, daß es Sünden giebt, die in jener Welt noch können verziehen werden. Nun aber ist in der Hölle keine Nachlassung, und in den Himmel kann nichts Beflecktes eingehen: folglich muß ein dritter Ort, ein Reinigungsort, ein sogenantes Fegfeuer seyn. III. Schreibt der Apostel zun Philipp. 2. v. 10. **Vor dem Namen Jesu biegen sich alle Kniee, im Himmel, auf Erden, und unter der Erde.** Nun aber ist es gewiß, daß diejenigen, die in der Hölle sind, dem Namen Jesu zu Ehren ihre Kniee nicht biegen: so muß es dann nothwendig in der andern Welt ausser dem Himmel noch Kinder der Gnade, und Freunde ihres Herrn, und Erlösers Jesu Christi geben.

B. Aus der Vernunft. I. Es giebt schwere und läßliche Sünden, wie unten wird erwiesen werden; in die läßlichen Sünden fällt der Gerechte des Tages siebenmal, und bleibt doch ein Gerechter. Stirbt man mit ungebeichteten, oder, wenigst im Falle der Noth mit unbereuten, Todtsünden: so ist man ein Kind der Verdammniß. Stirbt man aber plötzlich, ohne daß man Zeit hat, die läßlichen Sünden zu bereuen, wo kömmt man dann hin? In die Hölle? Nein; denn die läßlichen Sünden sind für die ewigen Strafen zu gering. Also in den Himmel? Auch nicht, denn nichts Beflecktes mag in den Himmel eingehen. Offenbar. 21. v. 27. Wohin also? In das dritte Ort, in den Reinigungsort, in das Fegfeuer, um dort gereiniget zu werden, und dann in den Himmel zu gelangen. II. Wenn ein Sünder seine begangenen schweren Sünden bereuet, und beichtet: dann gelanget er zur Gnade Gottes, und die ewige Strafe, die er verdiente, wird in eine zeitliche verändert. Wenn nun aber ein solcher gähling dahin stirbt, ohne die zeitliche rückständige Strafe abgebüßet zu haben: so kömmt er ja nicht in die Hölle, weil er ein Freund Gottes, und Kind der Gnade ist; aber auch nicht in den Himmel, weil dieser kein Ort der Buße ist. Folglich muß es einen dritten Ort, einen Reinigungsort, ein sogenanntes Fegfeuer geben, in welchem

so eine Seele die Gerechtigkeit Gottes befriedigen kann. D. Luther muß selbst in dreyen unterschiedlichen Orten, als *Tom. VII. Fol. 6. in disput. Lips. contr. Eckium, in resol. Conclus.* 15. gestehen, daß ein Fegfeuer sey, und beweißts so wohl aus dem Augustin, und Gregor, als auch aus *Matth.* 12. und 2. *Macchab.* 12. Item *Tom. X. Ien.* 1575. *Fol.* 163. saget er ganz deutlich: **Man soll fest glauben, und ich weiß, daß die armen Seelen unsäglich Pein leiden, und man ihnen zu helfen schuldig ist mit betten, Fasten, Allmusen, und was man vermag.**

Fr. Ist dann der Tod nicht schmerzhaft genug, die rückständige Strafe abzubüßen?

A. Nein; denn der Tod ist 1) eine Strafe der Erbsünde, deßwegen müssen auch die unschuldigen Kinder, die noch keine wirkliche Sünde begangen haben, den Tod ausstehen. Demnach muß auch neben dem Tode eine Strafe für die wirkliche Sünde gesetzet seyn. 2) Wenn Gott ein Kind, das mit der Erbsünde allein behaftet war, eben so strafen würde, wie er einen andern strafet, der neben der Erbsünde viele andere, große, wirkliche Sünden begangen hat, aber nach der Versöhnung mit Gott durch die Buße die zeitliche Strafe in diesem Leben noch nicht abgebüßet hat: so müßte es Gott an Vorsicht und Güte mangeln.

Fr. Ist

Fr. Ist dann das Leiden, und der Tod Jesu Christi nicht kräftig genug, wie für die Schuld, also auch für die Strafe genug zu thun?

A. Ohne allen Zweifel. Aber gleichwie das Leiden des Erlösers, unerachtet seines unendlichen Werthes, zur Nachlassung der Schuld, und ewigen Strafe dennoch nicht gedeihet, wenn man sich desselben durch die Buße nicht theilhaftig machet: so wird selbes einem auch zur Nachlassung der Strafe nichts nützen, wenn er sich selbes durch die Genugthuung nicht anwendet, und zueignet, wie der Apostel bezeuget: **Wenn wir anders mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlichet werden.** Rom. 8. v. 17.

Fr. Steht aber nicht geschrieben Pred. 11. v. 3.: **Der Baum falle gegen Süd, oder Nord: so bleibt er dort liegen, wohin er gefallen.**

A. Ja. Aber diese Worte schließen unser Fegfeuer eben so wenig aus, als Salomo seiner Zeit die Vorhölle der Altväter dadurch ausgeschlossen hat; denn beyde gehören zu der südlichen Gegend, und ewigen Seligkeit, zu welcher ihre Einwohner das Recht hatten, oder haben.

Fr. Sprechen die katholischen Priester den Büßer wahrhaftig los, oder verkündigen sie ihm nur allein die Lossprechung?

A. Sie

A. Sie sprechen ihn wahrhaftig los. Denn Christus sagte ja ganz deutlich: **Wem ihr die Sünden vergebet, dem sind sie vergeben; und wem ihr sie nicht nachlasset, dem bleiben sie.** Joh. 20. v. 23. Christus saget nicht: Dem ihr die Nachlassung verkündigen werdet. Ueber das kann man dieß durch die Gewalt der Schlüssel bestättigen, welche Christus seiner Kirche anvertrauet hat: **Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben.** Matth. 16. v. 19. Wenn nun aber jemand einem andern die Schlüssel zu seinem Hause anvertrauet: muß man vernünftiger Weise glauben, daß er ihm Gewalt gebe, die Hausthüre wirklich, und wahrhaftig aufzuschließen: folglich u. s. w.

Fr. Was ist der Ablaß?

A. Eine Nachlassung der zeitlichen Strafe ausser dem Sakramente, welche durch die Zueignung der überflüßigen Verdienste Christi; und Genugthuungen der Heiligen Gottes, oder dem sogenannten Kirchenschatze geschieht. Er wird eine Nachlassung der Strafe ausser dem Sakramente genennet, weil die übrige Strafe in Ansehen der, nach dem heiligen Sakramente der Buße vorgeschriebnen, und verrichteten, Werke durch die Verdienste Christi von Gott nachgelassen wird.

Fr. Wie kann man aber beweisen, daß die Kirche diese Gewalt hat?

A. Aus

A. Aus den Worten Christi beym heiligen Matthäus 18. v. 19.: **Was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset seyn.** Vermöge dieser Worte ist die Kirche Christi bevollmächtiget, alles zu lösen, was den Gläubigen den Himmel sperren kann. Da nun aber die zeitliche Strafe die Gläubigen so wohl auf dieser Welt, als in dem Fegfeuer vom Eingange des Himmels hindert: so hat die Kirche kraft dieser Worte die Gewalt, die zeitliche Strafe durch den Ablaß nachzulassen.

Fr. Wie vielfach ist der Ablaß?

A. Zweyfach, der vollkommene, und der unvollkommene; durch den vollkommenen wird die ganze rückständige Strafe nachgelassen, durch den unvollkommenen aber nur ein Theil derselben.

Fr. Haben die Ablaßpfenninge, Agnus Dei, und dergleichen einige Kraft, den Ablaß zu verschaffen?

A. Dergleichen Sachen sind nur eine Bedingniß, womit jener, dem sie zu Theile werden, nach Verrichtung vorgeschriebener Werke durch die Verdienste Christi den Ablaß gewinnen kann. So, wie eine Obrigkeit ihren Unterthanen, und Bedienten ein gewisses Zeichen einhändiget, um bey Aufweisung desselben wegen treuen Diensten aus der gemeinen Schatzkammer ein Gnadengeld zu erhalten.

Zweytes

Zweytes Hauptstück.

Von den heiligen Sakramenten.

Fr. Was ist ein Sakrament?

A. Ein sichtbares, kräftiges Zeichen, von Gott selbst eingesetzet, dadurch wir unsichtbarer Weise Gnade, und inwendige Heiligung empfangen. Folglich werden zu einem wahren Sakramente 3 Stücke erfordert: 1) Muß es ein sichtbares Zeichen seyn, weil es für Menschen eingesetzet ist. 2) Muß es die Kraft haben, eine unsichtbare Gnade anzudeuten, und zu wirken, weil es verordnet ist, die Menschen heilig zu machen. 3) Muß es von Christo eingesetzet seyn, weil Niemand ausser Gott, dem Urheber der Natur sowohl, als der Gnade, eine übernatürliche Gnade mit natürlichen Zeichen verknüpfen kann.

Fr. Wie viel sind Sakramente?

A. Sieben, welche von Christo eingesetzet, von den Aposteln uns übermachet, in der katholischen Kirche jederzeit erhalten, und sodann bis auf uns gekommen sind. Selbe sind folgende: 1) Die Taufe, 2) die Firmung, 3) der Fronleichnam unsers Herrn, 4) die Buße, 5) die letzte Oelung, 6) die Priesterweihe, 7) die Ehe.

Fr. Wie

Fr. Wie wird aber erwiesen, daß weder mehr, noch weniger Sakramente, als sieben sind?

A. Weil die Kirche des lebendigen Gottes, die (nach dem Paulus 1. Timoth. 3. v. 15.) eine Säule, und Grundfeste der Wahrheit ist, nicht mehr, noch weniger, als sieben Zeichen in der heiligen Schrift findt, und lehret, welche von Christo eingesetzet sind, die Gnade anzudeuten, und zu wirken. Es ist zwar wahr, daß in der Schrift nirgend die Worte zu finden sind: **Es sind 7 Sakramente**; aber es stehen auch nirgend die Worte: **Es sind nur 2, oder 3 Sakramente**, oder die Taufe ist ein Sakrament.

Fr. Was ist noch ferner von den Sakramenten überhaupt zu merken?

A. Vier Stücke. I. Daß 1) die heilige Taufe allen ohne Ausnahme nothwendig sey; 2) daß die Erwachsenen das heilige Abendmahl, wenn sie je können, empfangen sollen; 3) daß ohne die Buße keiner, der nach der Taufe gesündiget, selig werden kann; 4) daß die Firmung und letzte Oelung allen sehr heilsam sey; 5) daß die Priesterweihe, und Ehe freyer Willkühr heimgestellt, und nicht alle dazu fähig sind. II. Daß diese 7 Sakramente in der Schrift vorgebildet worden, 1) Durch die 7 Siegel am Buche des Lammes, Offenb. 5. v. 1. 2) durch die 7 Säulen, darauf die Weisheit ihr Haus gebauet hat. Sprüchw.

9. v. 1.

9. v. 1. 3) durch die 7 Lampen, die Zacharias auf dem göldnen Leuchter gesehen hat. Zachar. 4. v. 2. III. Daß sie kraft der Einsetzung, und Verdienste Jesu Christi, und nicht durch die Verdienste der genießenden, oder verwaltenden Personen Gnade, und innerliche Heiligung ertheilen. IV. Daß die Taufe, Firmung, und Priesterweihe in die Seele einen unauslöschlichen Charakter, oder geistliches Zeichen eindrücken, und eben deßwegen ohne schwere Sünde nicht mögen wiederholet werden.

Fr. Was ist die Taufe?

A. Die Taufe ist das erste, und nothwendigste Sakrament, darinn der Mensch durch das Wasser, und Wort Gottes von allen Sünden gereiniget, und in Christo als eine neue Kreatur zum ewigen Leben wiedergebohren, und geheiliget wird. Matth. 28. v. 19.

Fr. Was ist die Firmung?

A. Die Firmung ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch durch den heiligen Chrysam, die Auflegung der bischöflichen Hände, und das heilsame Wort von dem heiligen Geiste gestärket wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne, und demselben fleißiger nachkomme.

Fr. Wie wird aus der Schrift erwiesen, daß die Firmung ein Sakrament ist?

A. Aus der Apostelgeschichte 8. v. 13. Als die Apostel zu Jerusalem hörten, daß

Samaria

Samaria Gottes Wort angenommen hat, sandten sie Petrus, und Johannes zu ihnen; da sie nun ankamen: betheten sie für selbe, daß sie den heiligen Geist empfiengen, dann er war noch auf keinen unter ihnen gekommen, sondern sie waren nur allein im Namen des Herrn Jesu getauft. Da legten sie ihnen die Hände auf; (Merke das äusserliche Zeichen) und sie empfiengen den heiligen Geist (sieh die innerliche, heiligmachende Gnade.) Endlich wird die Einsetzung dieses Sakramentes von Christo aus der Uebergabe, oder Tradition, und dem Gebrauche der Apostel bestättiget, die selbes nicht ausgespendet hätten, wenn sie von Christo hierzu keinen besondern Befehl erhalten hätten.

Fr. Wer kann dieß Sakrament empfangen, und ausspenden?

A. Empfangen können es alle getaufte, und vernünftige Menschen; ausspenden aber können es, nach der gemeinen Ordnung zu reden, nur die Bischöfe. Die selbes empfangen wollen, sollen zuvor ihr Gewissen durch die Buße reinigen, und auch das Sakrament des Altars empfangen.

Fr. Was ist das Sakrament des Altars?

A. Es ist das Sakrament des wahren Leibes, und Blutes unsers Herrn Jesu Christi, der unter den Gestalten des Brodes, und Weines mit

seiner Seele, und Gottheit wesentlich, und vollkommen zugegen ist, sobald ein ordentlich geweihter Priester Brod, und Wein durch jene geheimen, von Christo selbst ausgesprochenen, und vorgeschriebenen Worte wandelt, und consecriret

Fr. Hat Christus durch die Worte: **Das ist mein Leib**, durch welche die Verwandlung vollbracht wird, seinen wahren Leib, und sein wahres Blut verstanden?

A. Ja; denn das erste zu beståttigen, daß nåmlich sein wahrer Leib zugegen sey, setzte er gleich hinzu: **Der für euch wird gegeben werden.** Da nun Christus seinen wahren Leib für uns am Kreuze dargab: so ist auch sein wahrer Leib im heiligen Sakramente gegenwårtig. Ueber das sagte Christus: **Nehmet hin, und esset.** Welcher vernůnftige Mensch wird nun aber sagen können, daß Christus den Aposteln ein bloßes Zeichen, oder eine bloßes Andenken seines Leibes zu essen dargereichet habe, da er schon zuvor zu ihnen sagte: **Das Brod, welches ich euch geben werde, ist mein Fleisch für der Welt Leben.** Joh. 6. v. 52.? Zur Beståttigung des zweyten, daß nåmlich sein wahres Blut zugegen sey, darf man nur die Worte des heiligen Matthåus 26. v. 28. lesen: **Der Herr nahm auch den Kelch, dankte, gab ihnen selben, und sprach: Dieß ist mein Blut des neuen Testamentes, das**

für viele zur Vergebung der Sünden wird vergossen werden. Da nun wahres Blut von Christo vergossen ward: so ist auch wahres Blut im Sakramente zugegen.

Fr. Ist Christus wahrhaft zugegen, ehe das Sakrament genossen wird?

A. Ja, mit Leibe, und Seele, mit Gottheit, und Menschheit ist er zugegen. Die Einsetzungsworte des Erlösers geben hievon die allersicherste Entscheidung. Denn da Christus das Brod gesegnet hat, sprach er: **Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib. Nehmet hin, und trinket, das ist mein Blut.** Wenn nun das Brod, und der Wein erst alsdann in den Leib, und das Blut Christi verwandelt worden wäre, nachdem es die Apostel genossen hatten: so wären die Vorträge: **Das ist mein Leib, das ist mein Blut,** wie sie Christus gemachet hat, augenscheinlich falsch gewesen. Da nun aber die Worte Christi wahr seyn müssen: so muß Christus in dem Sakramente zugegen seyn, sobald eben diese Worte in dem Namen Christi von einem gewalthabenden Priester, der dieß Geheimniß zu handeln gedenkt, ausgesprochen werden.

Fr. Was folget hieraus?

A. Daß uns die Protestanten fälschlich einer Abgötterey beschuldigen, da wir Christum in den verwandelten Hostien anbethen. Denn wir

fehlen hierinnfalls eben so wenig, als wenig die 3 Weisen gefehlet haben, als sie Christum in der Krippe angebethet haben.

Fr. Ist man bey der Communion schuldig, den Leib, und das Blut Christi unter zweyerley Gestalten zu empfangen?

A. Nein. Denn es wird dem Befehle Christi ein Genügen geleistet, wenn man bey der Communion den Leib, und das Blut Christi unter einer Gestalt genießt. Der Heiland selbst billigte die Communion unter einer Gestalt. Also hat er sie Luk. 24. den Jüngern zu Emaus ausgetheilet. Beym Joh. 6. hat er zum viertenmale, ohne eine Meldung vom Kelche zu machen, gesaget: Wer dieß Brod essen wird, wird leben, und nicht zu Grunde gehen. Kurz, da unter beyden Gestalten der ganze Heiland mit seiner Gottheit, und Menschheit, mit Leibe, und Seele sich einfindt: so empfängt jener, der unter einer Gestalt communicirt, nicht weniger, als derjenige, der unter zwoen communicirt; und jener, der unter zwoen das Abendmal empfängt, empfängt auch nicht mehr. Jeder isset, und trinket in jeder einzelnen Gestalt den Leib und das Blut Christi, das ist, den nämlichen unzertheilten Heiland. D. Martin Luther bezeuget selbst 26 mal in seinen gedruckten Schriften, daß eine Gestalt des Sakramentes genug, und zwo Gestalten zu empfan-

gen

gen gar nicht nothwendig sey. Man besehe hierüber Konrad Vetters zwogestalthaften Luther.

Fr. Christus hat ja gesaget: Trinket alle daraus; folglich muß man auch unter der Gestalt des Weines Christum empfangen?

A. Dieser Einwurf beweiset gar nichts: und kann nur jenen bedenklich vorkommen, die dieß Geheimniß nur allein als eine Seelenspeise, nicht aber als ein Opfer betrachten. So bald man aber belehret wird, daß es ein Opfer zugleich sey, und zwar ein solches, kraft dessen Christus ein Priester nach der Weise Melchisedeks werden will, und muß: so verschwinden alle Beschwernisse auf einmal, da wir mit Grunde sagen, daß der Befehl, trinket alle daraus, sich pur allein auf alle gegenwärtige Apostel, als Priester des neuen Testamentes, bezogen hat. Dieß beweisen alle Umstände, der ganze Zusammenhang der Schrift, und die Gesinnung der ersten Kirche.

Fr. Was wird erfordert, dieß Sakrament würdig zu genießen?

A. Die Vorbereitung des Leibes, und der Seele. Die Vorbereitung I. des Leibes fodert 1) daß man sich nach seinem Vermögen ehrbar, aber nicht eitel, und üppig kleide; 2) mit züchtigen, und demüthigen Leibesgebärden erscheine; 3) von Mitternacht an ausser dem Falle einer

Krankheit lediglich nichts gegessen, noch getrunken habe. Die Vorbereitung II. der Seele fodert 1) daß man mit lebendigem Glauben, mit zuversichtiger Hoffnung, und brennender Liebe, 2) mit einem reinen, zerknirschten, und von jeder schweren Sünde reinen Herzen, 3) mit tiefester Demuth, und eifrigster Andacht hinzugehe.

Fr. Was ist das Opfer der wahren Kirche, oder die sogenannte Messe?

A. Die Messe ist jenes Opfer, in welchem sich Jesus Christus unter den Gestalten der Brodes, und Weines durch die Hände der neutestamentischen Priester auf eine unblutige Weise opfert, und für die Sünden der Welt bis zu seiner zweyten Ankunft sich opfern wird, und durch welches uns jene Gnaden wirklich zukommen, die uns Christus durch das blutige Kreuzopfer verdienet hat. In der Augsburgischen Confession Art. XXIV. heißt es ganz deutlich: Man leget den unsern mit Unrecht auf, daß sie die Meß sollen abgethan haben. Dann das ist öffentlich, daß die Meß ohne Ruhm zu reden, bey uns mit größer Andacht und Ernst gehalten wird, dann bey den Widersachern, u. s. w. D. Luther schreibt *T. VII. Wittenb. Fol. 26.* Hinfürter soll kein andere äußerliche Weiß seyn, Gott zu dienen, dann die Meß, und, wo die geübt wird, da ist der rechte Gottesdienst.

Fr. Wo-

Fr. Worinn besteht die Messe?

A. 1) In der Aufopferung, 2) in der Konsekration, oder Wandlung, 3) in der Kommunion, oder Nießung des Leibes, und Blutes Jesu Christi.

Fr. Warum, und für wen wird die Messe gehalten.

A. Sie wird gehalten, 1) Gott, als die höchste Majestät anzubethen; 2) ihm für die empfangenen Wohlthaten zu danken; 3) größere Wohlthaten von ihm zu erhalten; 4) ihn wegen den begangenen Sünden zu versöhnen. Uebrigens wird sie für Lebendige, und Abgestorbene, beyden zum Troste, und zur Hilfe gehalten.

Fr. Wer hat die Messe eingesetzet?

A. Christus Jesus, der Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks, da er nämlich bey dem letzten Abendmahle nach verrichteter Wandlung des Brodes, und Weines zu den Aposteln sprach: **Das thut zu meinem Andenken.** Luk. 22. v. 29.

Fr. Muß in der wahren Kirche ein äusserliches Opfer gehalten werden?

A. Ja. Denn sobald es Menschen gab, nahmen die äusserlichen Opfer ihren Anfang. In dem Gesetze der Natur opferte Abel, Noe, Abraham, Isaak, Melchisedek, Jakob, Job, u. s. w. Die Opfer des mosaischen Gesetzes schrieb Gott

selbst dem israelitischen Volke vor. Gleichwie aber das alte Gesetz nur eine Figur des evangelischen war: also waren alle diese Opfer sehr unvollkommen, und nur ein Schatten desjenigen, welches der Sohn Gottes einzusetzen beschlossen hatte. Er selbst machte sich nach der Zeit nicht nur zu einem unendlich heiligen Priester, sondern zu dem Opfer selbst. Auf eine blutige Weise opferte er sich zwar an dem Stamme des Kreuzes, auf eine unblutige Weise aber hat er sich unter den Gestalten des Brodes und Weines zur Zeit des letzten Abendmahles geopfert, mit dem ausdrücklichen Befehle, daß die Apostel, und ihre Nachfolger dieß zum Andenken des blutigen Kreuzopfers bis an das Ende der Welt fortsetzen sollen.

Fr. Ist die Lehre von dem Meßopfer auch sonst in der Schrift gegründet?

A. Ja. Denn diese allerheiligste Handlung, welche die Seele der wahren Religion ist, wurde schon durch die Propheten vorgesaget, durch Figuren vorbedeutet, von Christo, wie bereits gemeldet worden, eingesetzt, und von den Aposteln fortgesetzt. Ohne hier die Weissagung des Malachia 1. v. 10, und jene des Daniels 11. v. 31. anzuführen, erklecket jene des Davids am 109. Ps. Fürwahr, wenn Christus niemals ein Opfer entrichtet hat, zu dem er

Brod

Brod und Wein nöthig hatte, und wenn dieß Opfer nicht bis an der Welt Ende fortdauern soll: so sind die Worte, und der Schwur, den der Herr gemachet, und auf den sich Paulus in seinem Briefe an die Hebräer so oft bezieht, grundfalsch: **Der Herr hat geschworen,** heißt es am angeführten Psalme, **und es wird ihn nicht reuen, du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks.** Gemäß diesen Worten muß Christus 1) ein Priester, 2) ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks, und 3) dieß bis zum Ende der Welt seyn. Läßt man nun das Meßopfer zu: so ist alles pünktlich wahr. Verwirft man es aber so sind die zwey letzten Stücke grundfalsch. Denn durch das Kreuzopfer ist Christus kein Priester nach der Ordnung Melchisedeks, welcher 1. B. Moysis 14. K. ein Opfer in Brod und Wein machte; sondern nach der Ordnung Aarons, welcher blutige Opfer entrichtete; er ist auch durch das Kreuzopfer kein ewiger Priester; denn er hat dieß Opfer nur einmal vollzogen, und wird es nimmermehr vollziehen.

Fr. Was ist die Buße, insgemein davon zu reden?

A. Die Buße ist eine innerliche Reue über die begangenen Sünden, mit dem festen Vorsatze, sein Leben zu bessern.

Fr. Was ist die Buße, wie sie in der wahren Kirche Gottes gebrauchet wird?

A. Sie ist ein Sakrament, dadurch ein ordentlicher Priester an Gottes Statt die Sünden nachläßt, und verzeiht, wenn der Sünder in dem Herzen Reue, und Leid hat, seine Sünden mit dem Munde beichtet, und eine wahre Buße wirken will.

Fr. Wie erweist man, daß die Buße ein Sakrament sey?

A. Weil sie alles begreift, was zu einem wahren Sakramente gehöret, nämlich 1) die Einsetzung: **Denen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen werden sie nachgelassen, und denen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.** Joh. 20. v. 23. 2) Das äusserliche Zeichen, welches die Reue, und Leid, die Beicht, und die Genugthuung ist. 3) Die innerliche Gnade, die in der Rechtfertigung und Versöhnung des Sünders mit Gott besteht.

Fr. Wie viele Theile hat das Sakrament der Buße?

A. Drey; nämlich 1) die übernatürliche Reue mit dem festen Vorsatze sich zu bessern; 2) die Beicht; 3) die Genugthuung.

Weil man aber seine Sünden nicht bereuen kann, wenn man sie nicht erkennet; so ist vonnöthen, daß man sein Gewissen erforsche; und weil diese

diese Gewissenserforschung ohne Erleuchtung des Gedächtnisses schwer halten wird: so muß man Gott um diese Erleuchtung anflehen. Mithin werden zur sakramentalischen Beicht fünf Stücke erfodert, nämlich 1) die Anrufung des heiligen Geistes, 2) die Erforschung des Gewissens, 3) die Reue sammt dem Vorsatze, 4) das Bekenntniß der Sünden, 5) die Verrichtung der auferlegten Buße.

Fr. Was, und wie vielfach ist die Reue?

A. Die Reue ist ein innerlicher, aus einem übernatürlichen Beweggrunde entstehender, Schmerz über die begangenen Sünden, mit dem ernsten Vorsatze, selbe nicht mehr zu begehen. Sie wird in die vollkommene, und unvollkommene Reue eingetheilet. Die vollkommene Reue hat jener, den seine Sünden pur deßwegen reuen, weil er Gott, das höchste Gut, das er über alles hätte lieben sollen, beleidiget hat. Diese Reue kann auch einen in Todesgefahr, wenn er seine Sünden nicht beichten kann, rechtfertigen; doch muß er dabey den Vorsatz haben, seine Sünden aufrichtig zu beichten, wenn er etwa dieser Gefahr entgienge. Die unvollkommene Reue hat jener, den seine Sünden reuen, weil er durch selbe eine zeitliche oder ewige Strafe von Gott verdiente, je nachdem er nämlich läßliche, oder schwere Sünden begieng.

Diese

Diese Reue ist zwar beym Sakramente der Buße erklecklich; aber immer ists besser, wenn man die vollkommene erwecket.

Fr. Was für Sünden muß man beichten.

A. Die läßlichen Sünden ist man zwar nicht schuldig zu beichten; doch ist es rathsam und nützlich, daß man sie beichte. Die schweren Sünden aber muß man beichten, und auch die Zahl derselben nebst jenen Umständen beysetzen, welche die Sünde vergrößern, oder in eine andere verwandeln. Wer geflissentlich so eine Sünde, oder die Zahl und Umstände derselben verschwiege, begienge einen Gottesraub, und die Ledigsprechung würde ihm nichts nützen.

Fr. Wie hat man sich bey der Beicht selbst zu verhalten?

A. Wenn man sich gehörig vorbereitet hat, geht man in den Beichtstuhl, knieet nieder, machet das heilige Kreuzzeichen, und saget:

Ich bitte Euer Hochwürden um den heiligen Segen, daß ich alle meine Sünden recht und vollkommen beichten möge. Ich armer, sündiger Mensch beichte und bekenne dem allmächtigen Gott, seiner werthen Mutter Mariä, allen lieben Heiligen, und euer Hochwürden an Gottes statt, und gebe mich schuldig, daß ich leider von meiner lezten Beicht oft, und viel

gesün-

gesündiget habe mit bösen Gedanken, Worten, und Werken. Insonderheit aber gebe ich mich schuldig ꝛc. ꝛc.

Hier saget man, wann man das letztemal gebeichtet hat, und bekennet die Sünden reumüthig und aufrichtig. Dann wird die Beicht auf folgende Art beschlossen:

Diese, und alle andere meine Sünden sind mir leid, und reuen mich von Herzen, weil ich dadurch Gott, das höchste Gut, beleidiget habe. Ich habe auch einen ernsten Vorsatz, mein Leben in Zukunft zu bessern. Bitte derohalben Euer Hochwürden wollen mir eine heilsame Buße auferlegen, und mich von allen meinen Sünden an Gottes Statt lossprechen.

Nach diesem höret man den Zuspruch des Beichtvaters an; und nach erhaltener Absolution geht man aus dem Beichtstuhle; danket Gott für die empfangene Gnade der Sündenvergebung; verrichtet, wenn man sogleich kann, die auferlegte Buße, und bittet Gott um Gnade der Beharrlichkeit im guten Vorsatze, und seiner Gnade.

Fr. Ist der Sünder vor der Absolution seine Sünden zu beichten, und zwar unter einem göttlichen Gebothe schuldig.

A. Ja.

A. Ja. Denn da Christus den Aposteln die Gewalt, von Sünden loszusprechen, gab: bestellte er sie in dieser Sache als **Richter**. Er gab ihnen **Matth.** 18. und **Joh.** 20. nicht allein die Lösegewalt, sondern auch die Bindegewalt, das ist, über die Sünden zu urtheilen, sie nachzulassen, oder nicht nachzulassen. Da nun kein Richter ohne vorher eingeholte Erkenntniß der Sache ein Urtheil fällen kann; den Priestern aber die Heimlichkeiten der Herzen unbekannt sind: so muß der Büßer seine Sünden offenbaren, damit der Priester urtheilen möge, ob sie nachzulassen sind, oder nicht. D. Luther schreibt, *Tom. VII. Witt. Fol.* 10. und 246.: **Es ist vonnöthen, daß der Mensch alle Sünden, die öffentlich Todsünden seyn, beichte, und dieselbige bereue.**

Fr. War dieß auch schon zun Zeiten der Apostel üblich?

A. Ja. Denn in der Apostelgeschichte 19. v. 18. wird gemeldet, daß viele Gläubige zu den Aposteln kamen, die **ihre sündhaften Werke bekennet, und sich schuldig gegeben haben, daß sie mit unerlaubten Künsten umgegangen seyn.** Die Apostel aber legten ihnen auf, daß sie ihre bösen Bücher verbrennen sollen. **Und sie verbrannten auch für 50000 Groschen Bücher.**

Fr. Hat

Fr. Hat dann nicht Christus der Magdalena, und anderen Sündern ohne Beicht die Sünden nachgelassen?

A. Ja; aber Christo waren die Heimlichkeiten der Herzen, die den Priestern verborgen sind, bekannt.

Fr. Ist es dann zur Lossprechung nicht genug, daß man fest glaube, und vertraue, die Sünden seyn einem von Gott nachgelassen?

A. Nein. Denn nicht dem Glauben allein, sondern der Buße der Gläubigen hat Gott die Nachlassung der Sünden versprochen; und von Magdalena wird Luk. 7. v. 47. gemeldt: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebet hat; nicht aber weil sie allein geglaubet hat.

Fr. Wie wird man sich aber aller Sünden erinnern können?

A. Gott fodert mehr nicht, als daß man seine Sünden bekenne, welche einem nach ernstlicher Erforschung des Gewissens zu Gemüthe kommen.

Fr. Was ist die letzte Oelung?

A. Sie ist ein Sakrament, darinn durch das heilige Oel, und Christi Wort die Gnade Gottes den Kranken zur Wohlfahrt der Seele, und etwa auch des Leibes gegeben wird.

Fr. Wie

Fr. Wie wird es aus der Schrift erwiesen, daß sie ein Sakrament sey.

A. Aus dem Sendschreiben des heiligen Jakobs 5. v. 14.: Ist einer krank aus euch: so berufe er die Priester, oder ältesten der Kirche über ihn. Diese werden über ihn bethen, und in dem Namen des Herrn ihn mit Oele salben, und das Gebeth des Glaubens wird den Kranken heilen. Der Herr wird ihn erleichtern, und wenn er in Sünden seyn wird, werden sie ihm nachgelassen werden. In diesen Worten ist alles, was zu einem Sakramente gehört, enthalten, als nämlich 1) das äusserliche Zeichen durch die Salbung und das Gebeth; 2) die inwendige Gnade durch die Nachlassung der Sünden, und Erleichterung der Kranken; 3) die Einsetzung von Christo durch die Worte: In dem Namen des Herrn.

Fr. Was ist die Priesterweihe?

A. Die Priesterweihe ist ein Sakrament, durch welches die Gewalt, von Sünden loszusprechen, den Leib und Blut Christi zu wandeln, u. s. w. zugleich auch eine besondere Gnade den Priestern ertheilet wird, daß sie ihre geistlichen Dienste, und Aemter recht, und wohl verrichten mögen.

Fr. Wie wird erwiesen, daß die Priesterweihe ein Sakrament sey?

A. Weil

A. Weil man alles dabey findt, was zu einem Sakramente erfodert wird; als 1) das äusserliche Zeichen, nämlich die Auflegung der Hände des Bischofes: **Vernachläßige die Gnade nicht — die dir durch die Auflegung der Hände der Priesterschaft ist gegeben worden.** 1. Tim. 4. v. 14. 2) die inwendige Gnade, die aus der eben angeführten Stelle erhellet, der man noch diese beyfügen kann: **Erwecke die Gnade, die durch die Auflegung meiner Hände in dir ist.** Zum Tim. 1. K. 1. v. 6. 3) die Einsetzung von Christo, welche ganz deutlich aus allen jenen Stellen erhellet, durch welche Christus seinen Aposteln und ihren Nachfolgern den Schlüsselgewalt, den Befehl zu taufen, das Evangelium zu predigen, seinen Leib und Blut zu wandeln, u. s. w. ertheilet hat.

Fr. Haben die Protestanten auch wahre Priester?

A. Nein. Denn es mangelt ihnen an wahren, rechtgeordneten, und von den Aposteln abstammenden Bischöfen, welche allein die priesterliche Gewalt ertheilen können. Da es ihnen aber an wahren Priestern mangelt: so werden sie eben darum niemal durch eine sakramentalische Absolution ihrer Sünden entbunden; niemal empfangen sie von dem Leibe und Blute

Christi etwas; nichts anders, als eitel Brod, und eitel Wein genießen sie. Hievon schreibt D. Luther also: Man soll einen solchen neuen Prädicanten abfragen, wer ihme Gewalt geben zu predigen, und ihm auferlegen, seinen Berueff mit einem gewissen Wunderzeichen zu bestättigen. *T. II. Jen. Fol.* 455. *&* 456. und noch besser *T. V. Jen. Germ. Fol.* 159. 454. 491. *&* 497.

Fr. Was ist die Ehe?

A. Die Ehe ist ein Sakrament, durch welches zwo ledige christliche Personen, Mann, und Weib sich ordentlicher Weise zusammen verheurathen; dazu ihnen Gott durch dieses Sakrament Gnade giebt, daß sie in ihrem ehelichen Stande bis in den Tod gottselig verharren, und ihre Kinder christlich auferziehen mögen.

Fr. Wie erweist man, daß die Ehe ein Sakrament ist?

A. Weil sie alle drey Stücke hat, die zu einem Sakramente erfoderlich sind, als 1) das äusserliche Zeichen, welches in dem sichtbaren Kontrakt, oder der Verbündniß, und beyderseitiger Einwilligung besteht, wodurch sich Mann, und Weib zur Ehe verbinden; 2) und 3) die innere Gnade und Einsetzung Christi erhellet aus den Worten des Erlösers Matth. 19. v.

5. 7.

5. 7. Darum wird der Mensch Vater, und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und die zwey werden ein Fleisch seyn; deßwegen sind sie nicht mehr zwey, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Hieraus ist erstens ganz klar, und gewiß die Einsetzung Christi, wodurch die Ehe zu einer unzertrennlichen Beywohnung eingesetzet, und verordnet ward; hingegen aber die Scheidbriefe des mosaischen Gesetzes aufgehoben wurden. Zweytens ist auch daraus die innere Gnade offenbar, wodurch nämlich Gott die Eheleute zu einer unzertrennlichen Beywohnung zusammengefüget, weil ohne die Gnade Gottes diese unzertrennliche Beywohnung nicht geschehen mag. Wem aber dieser Beweis noch nicht erklecket, der mag den heiligen Paulus zun Ephes. 5. v. 31. 32. nachschlagen, wo er schreibt: Darum wird ein Mensch seinen Vater, und seine Mutter verlassen, und wird seinem Weibe anhangen, und werden zwey in einem Fleische seyn. Dieß ist ein großes Sakrament, ich sage aber, in Christo, und in der Kirche. Wie könnte der Apostel deutlicher reden, als da er die oben angeführten Worte Christi vorträgt, von einem großen Sakramente in Christo ausleget,

 und

und saget, daß die unzertrennliche Beywohnung, wodurch man Vater und Mutter verläßt, und seinem Weibe anhängt, von Christo zu einem Sakramente sey erhoben worden, und eine Vorbildung der Verbindung Christi mit seiner Kirche sey.

Drittes Hauptstück.

Von den Gebothen Gottes, und der Kirche.

Fr. Welches ist das dritte Hauptstück christlicher katholischer Lehre?

A. Es sind die zehn Gebothe Gottes, von welchen Christus saget: Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe. Matth. 19.

Fr. Welches sind die zehn Gebothe?

A. 1) Du sollst allein an einen Gott glauben. 2) Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen. 3) Du sollst die Feyertage heiligen. 4) Du sollst Vater, und Mutter ehren. 5) Du sollst nicht tödten. 6) Du sollst nicht Unkeuschheit treiben. 7) Du sollst nicht stehlen. 8) Du sollst nicht falsche Zeugniß geben. 9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau

frau. 10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

Fr. Worinn besteht der Hauptinnhalt der zehn Gebothe?

A. Darinn: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem deinen Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinen Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Dieß ist das erste und größte Geboth. Das andere ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. In diesen zweyen Gebothen besteht das ganze Gesetz, und die Propheten. **Matth. 22. Luk. 10.**

Fr. Kann man die Gebothe Gottes halten?

A. Ja. **Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.** Matth. 11. v. 30. **Dieß ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebothe halten, und seine Gebothe sind nicht schwer.** 1. Joh. 5. v. 3. **Willst du zum Leben eingehen: so halte die Gebothe.** Matth. 19. v. 17. Ueberdas drohet Gott jenen, die seine Gebothe nicht halten, mit zeitlichen und ewigen Strafen; **Deut. 28. v. 15. ꝛc.** und verspricht jenen, die sie halten, zeitlichen, und ewigen Segen; **Deut. 28. v. 1. ꝛc.** folglich muß man sie halten können. Freylich können wir sie aus eignen Kräften nicht halten, aber wohl mit der Gnade Gottes, die uns Gott hiezu zu geben ver-

sprochen hat: Mein Geist soll mitten in euch wohnen, und ich will machen, daß ihr meinen Satzungen folget, und meine Vorschrift bewahret, und haltet. Ezech. 36. v. 27. Wenn man aber die Gebothe nicht halten könnte: so würde hieraus folgen, 1) daß Gott weder barmherzig, noch gerecht wäre, weil er den Menschen wegen etwas verdammen wollte, das ihm zu halten unmöglich ist; 2) daß man ohne Scheue alle Laster begehen dörfte, die in diesen Gebothen verbothen sind. Kurz: die Lehre der Protestanten von der Unmöglichkeit die göttlichen Gebothe zu halten streitet wider die Vernunft, wider die Weisheit, Güte, und Gerechtigkeit Gottes; wider die äusserliche Ruhe und Glückseligkeit der Staaten. Denn das göttliche natürliche Gesetz, das meistens die zehn Gebothe ausmachet, entspringt aus den göttlichen Vollkommenheiten; die Uebertretung der Gebothe widerstrebt diesen Vollkommenheiten; ohne Haltung der Gebothe, und ohne Möglichkeit, selbe halten zu können, wird man die Laster nicht meiden, die Tugenden nicht üben; und so kann kein Staat bestehen. Wenn man endlich die Gebothe des unumschränkten, und weisesten Weltbeherrschers nicht halten kann, und soll, wie kann, oder wird man den Gesetzen eines in allem umschränkten Regenten Gehorsam leisten?

Fr. Darf man wohl, ohne Verletzung des ersten Gebothes, die Heiligen verehren, und anrufen?

A. Ja freylich; aber nicht auf eben jene Weise, wie uns befohlen ist, Gott zu verehren, und anzubethen, nämlich als den Erschaffer, Erlöser, und Geber alles Guten; sondern in einem weit geringern Grade, nämlich als liebste Freunde Gottes, und unsere Fürbitter und Fürsprecher bey ihm. Gott hat zwar dieses nirgend gebothen, aber auch nirgend verbothen; daß es aber Gott wohlgefällig sey, ist ein Glaubensartikel. Man schlage nur hierüber Conc. Nic. II. Can. 7. und Conc. Trid. Seff. 25. nach. Selbst D. Luther drückt sich hierüber Tom. I. Jen. Edit. An. 1585. am 163. Blatte mit folgenden Worten aus: Von der lieben Heiligen Fürbitt sag ich, und halt fest mit der ganzen Christenheit, daß man sie ehren und anrufen soll. Dann wer mag wohl widersprechen, daß noch heutiges Tags sichtiglich bey der Heiligen Körper und Gräber Gott durch seiner Heiligen Namen willen Wunder thut.

Fr. Ist denn nicht Christus allein unser Mittler bey Gott?

A. Ja. Er ist allein der höchste Mittler der Erlösung, aber nicht allein der Fürsprechungsmittler. Moyses war ja auch ein Scheidmann

und Mittler zwischen Gott und dem Volke Israel. Wenn man also die Heiligen als Untermittler anruft: so geschieht dem höchsten Mittler Christo so wenig eine Unbild, als wenig ihm Paulus Unrecht that, da er zun Römern 15. v. 30. schrieb: **Brüder, ich bitte euch durch die Liebe unsers Herrn Jesu des Gesalbten, und des heiligen Geistes, durch euer Gebeth für mich bey Gott meinem Kampfe beyzustehen.**

Fr. Wissen denn die Heiligen im Himmel etwas um uns?

A. Ohne allen Zweifel; und dieß erhellet ganz deutlich aus dem heiligen Lukas 15. v. 7. wo selbst nach Christi Worten **eine größere Freude seyn wird im Himmel vor den Engeln Gottes über einen Sünder der Buße thut** (die oft nur in einer innerlichen Reue besteht) **als über 99. Gerechte, die der Buße nicht bedärfen.** Wo nun aber eine Freude ist, dort müß eine Erkenntniß vorgegangen seyn. Wenn demnach der weise Prediger 9. v. 5. saget: **Die Todten wissen nichts mehr;** und Esaia 63. v. 16. spricht: **Abraham kennet uns nicht, und Israel weiß nichts von uns:** so bejahen sie nur, daß selbe in der Vorhölle aus eigenen, und natürlichen Kräften das, was uns angeht, nicht erkannt haben; nicht aber, daß die Seligen im Himmel eben so wenig davon wissen können durch Gottes Gnade, und Offenbarung.

Fr. Ist

Fr. Ist der Gebrauch der Bildnisse Christi, und der Heiligen diesem Gebothe nicht zuwider?

A. Durchaus nicht. Denn diesem Gebothe: Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, wird die Ursache gleich beygesetzet, dasselbige anzubethen, nämlich nach Gebrauche der Heyden, welche die Bildnisse falscher Gottheiten aufrichten, und ihre Götzen gottloser Weise verehren. Wir hingegen pflegen nach gottseligem Gebrauche, den wir von unsern Voreltern herhaben, in den Bildnissen Christum, und die Heilige, welche dadurch vorgestellet werden, zu verehren; oder, welches gleich viel gilt, die Verehrung andächtiger Bilder bleibt bey dem Bilde nicht stehen, sondern zielt auf die Person selbst, welche in dem Bilde vorgestellet wird.

Fr. Darf man die Reliquien der Heiligen auch verehren?

A. Ohne allen Zweifel. Denn Gott ehret sie selbst: Der Herr bewahret alle ihre Gebeine; Psalm. 33. v. 21. und wirket durch sie Wunder. Beyspiele hievon findt man im alten und neuen Gesetze, als: 4. B. König. 13. v. 21. 4. B. Kön. 2. v. 14.; beym Matth. 9. v. 20. und 14. v. 36. in der Apostelgeschichte 19. v. 12., und 5. v. 15.

Fr. Sind die vielfältigen Ceremonien der Kirche nicht abergläubisch?

A. Nein. Denn Niemand wird sagen wollen, daß die Ceremonien des alten Testamentes abergläubisch waren: warum sollen denn die Ceremonien der Kirche Gottes abergläubisch seyn? Die Ursache aber, warum die Kirche so vielfältige Ceremonien gebraucht, ist vierfach, als 1) den innerlichen, von Gott vorzüglich geforderten, Gottesdienst auch äusserlich zu bezeigen; 2) die menschliche Schwachheit dadurch in der Andacht zu stärken; 3) die göttlichen Geheimnisse faßlich zu machen, und die Gläubige zu derer Bekenntniß gleichsam mit Händen hinzuleiten; 4) alles, was zum Gottesdienste gehöret, nach der Ermahnung des Apostels gebührlich, und ordentlich zu verrichten.

Fr. Wie viel sind Gebothe der heiligen katholischen Kirche?

A. Vornämlich fünf; als 1) die aufgesetzten Feyertage halten; 2) alle Feyertage die heilige Messe mit Andacht anhören; 3) die vierzigtägige Fasten, die vier Quatember, und andere gebothenen Fasttage halten, auch am Freytage, und Samstage vom Fleischessen sich enthalten; 4) jährlich zum wenigsten einmal seinem verordneten Priester beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdige Sakrament des Altars empfangen; 5) zu verbothenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Fr. Warum soll man die Gebothe der Kirche halten?

A. Darum, weil ein Christ kraft des vierten göttlichen Gebothes schuldig ist, so wohl der geistlichen, als weltlichen Obrigkeit Gehorsam zu leisten. Wer aber die Kirche nicht höret, oder ihre gute Ordnung und Satzungen verachtet, der soll nach Christi Ausspruch für einen Heiden, und öffentlichen Sünder gehalten werden. Matth. 18. v. 17. Die Gewalt, Gebothe zu machen, und die Gläubige zu derer Beobachtung auch unter einer schweren Sünde zu verbinden, hat die Kirche von Christo erhalten, da er beym Lukas 10. v. 16. sagte: **Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.**

Fr. Was gehört zur Kirchenfasten?

A. 1) Daß man kein Fleisch, und anderes Verbothene esse; 2) daß man des Tages nur einmal esse, nämlich um die Mittagszeit; und 3) sich auf den Abend mit einer Kollation begnüge. Hiezu ist jeder Katholik verbunden, den nicht Jugend, hohes Alter, schwere Arbeit, Schwachheit, und Unvermögenheit entschuldiget.

Fr. Ist dann das Fleisch böß?

A. Nein. Das Fleisch ist an, und für sich nicht, sondern nur des Verbothes wegen böß. So war auch die Frucht des Baumes der Wissenschaft

des

des Guten und des Bösen an und für sich gut, und verursachte nur wegen dem göttlichen Verbothe so viel Böses. Eben so ist auch das Arbeiten nicht böß, und doch ist es an Sonn- und Feyertägen nicht zuläßig. Alles dieß kann aus dem alten und neuen Gesetze erwiesen werden; man darf nur hierüber Gen. 2. und 9. Levit. 15. Deut. 14. Num. 11. Psalm. 77. Jerem. 35. Tob. 1. Judith. 8. Daniel. 1. 9. 10. das 2. B. Mach. 6. und 7. die Apostelgeschichte 15. Paul. 3. Röm. 14. und 1. Kor. 5. nachschlagen.

Viertes Hauptstück.

Von dem Vater unser, englischen Gruße, u. s. w.

Fr. Welches ist das vierte Hauptstück der christlichen katholischen Lehre?

A. Das heilige Vater unser nebst dem englischen Gruße.

Fr. Wie lautet das erste?

A. Vater unser, der du bist in den Himmeln! Geheiliget werde dein Name; Zukomme uns dein Reich; Dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; Gieb uns heut unser

tägliches Brod; Und vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Fr. Was ist der Innhalt des ganzen heiligen Vater unser?

A. Wir bitten Gott um die ewigen, geistlichen, und leiblichen Güter, um damit Seele und Leib zu erhalten. Wir begehren auch, daß uns Gott vor Sünden, Anfechtungen, und allem Uebel dieses, und des zukünftigen Lebens erledigen, und behüten wolle.

Fr. Warum setzen die Katholiken nicht so, wie die Protestanten, am Ende des Vater unser die Worte bey: **Dann dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit?**

A. Aus dreyen Ursachen. 1) Weil die wahre katholische Kirche diese Worte nicht hinzusetzt; 2) weil sie nicht in der lateinischen Vulgata stehen; 3) weil man sie in dem uralten griechischen Texte nicht findt. Folglich soll man sie wider den Gebrauch der wahren Kirche nicht dazu fügen. Man kann hierüber *Cod. graec. Vatican. Roberti Stephani*, auch *Tertull. Cyprian. Hieron. Augustin. Ambros.* nachsehen.

Fr. Wie lautet der englische Gruß?

A. Gegrüßt seyst du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir: du bist gebenedeyt

unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder itzt, und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

Fr. Warum wird neben dem Vater unser der englische Gruß gesprochen?

A. Darum, damit unser Gebeth im Vater unser desto kräftiger sey, wann wir Christum unsern Herrn, und seinen heiligsten Namen dabey melden, auch Gott in seiner lieben werthen Mutter loben, und durch sie die göttliche Gnade begehren. Man thut auch sehr wohl, wenn man den englischen Gruß öfter spricht; und hiezu mahnet uns die Kirche Gottes durch das dreymalige Glockenzeichen Morgens, Mittags, und Abends.

Fr. Wie bethet man zu den drey Glockenzeichen?

A. 1) **Der Engel des Herrn bracht Mariä die Bothschaft, und sie empfieng vom heiligen Geiste.**

Gegrüßt ꝛc.

2) **Sieh, ich bin eine Dienerinn des Herrn! Mir gescheh nach deinem Worte.**

Gegrüßt ꝛc.

3) **Und das Wort ist Fleich geworden, und hat in uns gewohnet.**

Gegrüßt ꝛc.

Fr. Ist

Fr. Ist es aber nicht zu tadeln, wenn man den englischen Gruß im Rosenkranze so oft wiederholet?

A. Nein. Denn was einmal gut ist, ist auch zu widerholtemmale gut. Die drey Israeliten wiederholten ja auch ein und dreyßigmal in ihrem Lobgesange das **Benedeyet den Herrn**. Wie sollte es demnach zu tadeln seyn, daß man im Rosenkranze den englischen Gruß fünfzigmal wiederholet? Oder könnte man es wohl jemand übel deuten, wenn er das **Vater unser** zu Ehren der 33. Jahre, die der Erlöser auf der Welt lebte, drey und dreyßigmal wiederholte? Ist es endlich nicht besser, daß Leute, die nicht lesen, oder sonst nicht viel bethen können, den Rosenkranz bethen, als gar nicht bethen? Er ist ja doch ein Lobgebeth, ob er gleich auch in Betreff des dritten Theiles ein Begehrungsgebeth ist.

Fr. Wie bethet man den Rosenkranz?

A. 1) Bethet man das apostolische Glaubensbekenntniß; 2) bethet man bey den großen Perlein das Vater unser, und bey den kleinen den englischen Gruß; 3) wird bey dem englischen Gruße, die drey ersten Perlein ausgenommen, allezeit ein Geheimniß vom Leben oder Leiden Christi das ganze Gesätzlein hindurch eingeleget, wie man hier ersehen kann.

Vom Advente bis Aschermittwoche.

Die freudenreichen Geheimnisse.

Gesätzlein.

1. Jesus, den Maria vom heiligen Geiste empfangen hat.
2. — — — zu Elisabeth getragen hat.
3. — — — gebohren hat.
4. — — — im Tempel aufgeopfert hat.
5. — — — im Tempel gefunden hat.

Vom Aschermittwoche bis Ostern.

Die schmerzhaften Geheimnisse.

1. Jesus, der für uns Blut geschwitzet hat.
2. — — — ist gegeißelt worden.
3. — — — ist gekrönet worden.
4. — — — das schwere Kreuz getragen hat.
5. — — — ist gekreuziget worden.

Von Ostern bis zum Advente.

Die glorreichen Geheimnisse.

1. Jesus, der von den Todten Auferstanden ist.
2. — — in Himmel aufgefahren ist.
3. — — uns den heil. Geist gesandt hat.
4. — — Maria in Himmel aufgenommen hat.
5. — — Maria im Himmel gekrönet hat.

Fr. Was

Fr. Was bethet man am Donnerstage Abends um 6 Uhr, und am Freytage Morgens um 11 Uhr, wann man in den Kirchen das Glockenzeichen giebt?

A. Folgende Gebethe:

a)

Gebeth am Donnerstage.

1) Jesus ward mit Todesangst überfallen, und da bethete er nur desto länger. — Vater unser. Ave Maria.

2) Vater, dir ist alles möglich; wenn du willst: so nimm diesen Kelch von mir; jedoch nicht mein Wille, sondern der deine soll geschehen. — Vater unser. Ave Maria.

3) Und sein Schweiß ward, wie Blutstropfen, die auf die Erde herabrannen. — Vater unser. Ave Maria.

O Gott! der du unsre Leibs-, und Seelenschwachheit erkennest, und siehst; gieb uns deine allmögende Gnade, auf daß wir in der Liebe Jesu Christi gestärket, durch keine Versuchung von dir jemals getrennet werden, durch eben denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

b)

Gebeth am Freytage.

1) Es sind über den ganzen Erdenkreis Finsternisse geworden, da die Juden den Herrn Jesus gekreuziget haben. Vater unser. Ave Maria.

2) Um die neunte Stunde schrie Jesus mit starker Stimme: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Vater unser. Ave Maria.

3) Jesus rief abermal mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist; und mit geneigtem Haupte gab er seinen Geist auf. Vater unser. Ave Maria.

℣. Christus ist für uns gehorsam gewesen, bis in den Tod, und zwar bis in den Tod des Kreuzes.

℟. Darum, o Herr Jesu Christe, bethen wir dich an, und loben dich. Denn durch dein heiliges Kreuz, durch dein Leiden, und Sterben hast du uns, und die ganze Welt erlöset.

Wir bitten dich, o Herr, wende deine Augen auf dieses dein Volk, für welches Jesus Christus, dein göttlicher Sohn, sich ge-

würdi-

würdiget hat, den Händen seiner Peiniger übergeben zu werden, und in den Tormenten des Kreuzes zu sterben, der mit dir lebet, und herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fr. Ist es schon genug, daß ein katholischer Christ diese 5 Hauptstücke wisse, und bekenne?

A. Es ist nicht genug; sondern er muß auch die christliche Gerechtigkeit im Werke erzeigen. Denn ein Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und nicht thut, wird mit vielen Streichen geschlagen werden. Luk. 12. v. 47.

Fünftes Hauptstück.

Von der christlichen Gerechtigkeit.

Fr. Welches ist das fünfte Hauptstück der christlichen katholischen Lehre?

A. Die christliche Gerechtigkeit.

Fr. Was gehöret zur christlichen Gerechtigkeit?

A. Diese zwey Stücke, daß nämlich jeder christglaubige Mensch durch die Gnade Gottes das Böse meide, und das Gute wirke. Denn wer schon durch den Glauben gerechtfertiget ist,

der muß auch noch durch die guten Werke gerechter werden. Ps. 33. Esai. 1. Jak. 19. 2 Petr. 1.

Fr. Ist der freye Wille durch die Erbsünde nicht verlohren gegangen?

A. Geschwächet ist er wohl worden, aber nicht zu Grunde gegangen, weil der Mensch durch die Erbsünde zwar die Gnade, aber nicht die Natur verlohr: **Er hat können übertreten, und hat gleichwohl nicht übertreten; er hat können Böses thun, und hat es gleichwohl nicht gethan.** Ekkl. 31. v. 11. Ueberdas hat uns ja Gott die Wahl gelassen, das Gute, oder das Böse zu erkiesen: **Ich rufe an diesem Tage Himmel und Erden als Zeugen an, daß ich euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget habe! So erwähle dann das Leben, damit du sammt deinem Saamen leben mögest.** Deut. 30. v. 19.

Fr. Worinn besteht der freye Wille?

A. In dem, daß der Mensch genugsame Freyheit hat, nicht nur das Böse, oder das Gute zu thun, sondern auch mit der Gnade Gottes das Böse zu lassen, und das Gute zu wirken.

Fr. Wird der freye Wille durch die Gnade Gottes nicht gehemmet?

A. Der heilige Augustin *in Solut. Quaest.* q. 1. antwortet: **Der freye Wille wird hiedurch**

nicht

nicht weggenommen, weil ihm geholfen wird; sondern eben darum wird ihm geholfen, weil er nicht aufgehoben wird. Ueberdas steht in der Apostelgeschichte 7. v. 51.: Ihr Hartnäckigen, und an Herzen, und Ohren Unbeschnittenen, widerstrebet immer dem heiligen Geiste. Dem man nun widerstrebet, davon wird man ja nicht genöthiget.

Fr. Ist Gottes gewisse, und unfehlbare Vorsehung dem freyen Willen nicht zuwider?

A. Nein. Denn es kann etwas unfehlbar geschehen, ohne daß es nothwendig geschieht. Denn wenn ich Jemand vor mir stehen sehe: so ist ja mein Sehen nicht die Ursache des Dastehens; sondern das Dastehen des andern verursachet, daß ich ihn sehe, weil ich ihn nicht sehen könnte, wenn er nicht dastünde. Eben so thut der Mensch nicht deßwegen Gutes, oder Böses, weil es Gott vorsieht; sondern Gott sieht es vor, weil der Mensch aus eigner Willkühre thun wird, was Gott als allwissend unfehlbar vorsehen muß. Demnach ist die freye Willkühre des Menschen Ursache, daß Gott vorsieht, was der Mensch Gutes oder Böses thun wird, Gottes Vorsehung ist aber keine Ursache, daß es der Mensch thut.

Fr. Was ist die Sünde?

A. Eine Uebertretung des Gesetzes, die entweder mit Gedanken, Worten, Werken,

oder mit Unterlassung dessen geschieht, was kraft des Gesetzes gebothen ist.

Fr. Ist eine Sünde größer, als die andere?

A. Ohne allen Zweifel. Denn Christus sprach zum Pilatus: Johann. 19. v. 11. Der mich dir übergab, hat eine größere Sünde. Ueberdas wird bey Matth. 5. v. 22. eine Sünde schärfer, als die andere gestrafet: Ich aber sage euch, wer mit seinem Bruder zörnet, der ist des Gerichtes schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha; der ist des Rathes schuldig. Wer aber saget: Du Narr; der ist des höllischen Feuers schuldig. Endlich giebts 1. Johann. 5. v. 16. eine Sünde zum Tode, und eine andere, die nicht zum Tode ist: Alle Ungerechtigkeit ist Sünde, und eine davon ist Sünde zum Tode. Folglich giebt es große und kleine, Todt- und läßliche Sünden. Eine Todtsünde begeht derjenige, der etwas denkt, redet, thut, oder unterläßt, das unter der Strafe der ewigen Verdammniß verbothen, oder gebothen ist; eine läßliche Sünde aber begeht jener, der etwas denkt, redet, thut, oder unterläßt, das unter einer zeitlichen Strafe verbothen, oder gebothen ist.

Fr. Sündigen die Menschen in allen ihren Werken?

A. Nein. Denn Esaia warnet 1. v. 16. Höret auf Böses zu thun, und lernet Gutes thun. Und Christus spricht von Magdalena: Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Matth. 26. v. 11. Ueberdas treibt uns ja Gott durch Versprechung des Himmels zu guten Werken an, das er nicht thun könnte, wenn sie ohne Sünde nicht geschehen möchten.

Fr. Wer ist die Ursache der Sünde?

A. Gott nicht, welcher, als die wesentliche Heiligkeit, selbe verfluchet, und verdammet; sondern der Mensch, der die Sünde aus Anreizung des Satans, der Welt, des Fleisches, u. s. w. freywillig begeht.

Fr. Was ist die Erbsünde?

A. Jene Sünde, die Adam, als das Haupt des ganzen menschlichen Geschlechtes, und wir alle in ihm begangen haben: Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod; und der Tod hat sich also durch denjenigen in alle Menschen gedrungen, in welchem alle gesündiget haben. Röm. 5. v. 12.

Fr. Wodurch wird die Erbsünde von uns weggenommen, und ausgetilget?

A. Durch die Verdienste Jesu Christi, welche uns durch das heilige Sakrament der Taufe zugeeignet werden. *Trid. in Decret. de pec. Orig. N.5.*

Fr. Sind alle Werke, die der Mensch im Stande der Todtsünde thut, sündhaft?

A. Nein. Denn sonst müßte der Mensch in solchem Stande alles, was an sich gut ist, unterlassen. Wie könnte er sich überdas bekehren, und so viel an ihm ist, wieder zu Gott wenden, da doch der Prophet an Gottes statt saget: **Bekehret euch zu mir, saget der Herr Gott Sabaoth, und ich will mich zu euch kehren.** Zach. 1. v. 3.

Fr. Kann man auch alle läßliche Sünden meiden?

A. Ja; mit der Gnade Gottes, wie es die Mutter Gottes that. *Trid. Sess. 6. Can. 23.*

Fr. Welches sind die schädlichsten, oder verdammlichsten Sünden?

A. Die Todt- oder Hauptsünden; die Sünden in den heiligen Geist; die Sünden, welche in den Himmel schreyen; die fremden Sünden, und andere dergleichen, die der Liebe Gottes, und des Nächsten widerstreben.

Fr. Wie viel sind Todt- oder Hauptsünden?

A. Sieben. 1) Die Hoffart; 2) der Geiz; 3) die Unkeuschheit; 4) der Neid; 5) der Fraß, und die Füllerey; 6) der Zorn; 7) die Trägheit. Von diesen Sünden steht geschrieben: Die solche begehen, werden das Reich Gottes nicht erlangen,

gen, sondern des ewigen Todes sterben. Matth. 3. und 7. Galat. 5. Ezech. 8.

Fr. Wie viel sind Sünden in den heiligen Geist?

A. Sechs. 1) Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen; 2) An Gottes Gnade verzweifeln; 3) Der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben; 4) Seinem Bruder der göttlichen Gnade wegen mißgünstig, und neidig seyn; 5) Wider heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben; 6) In der Unbußfertigkeit vorsetzlich verharren. Diese Sünden werden in dieser, und jener Welt gar nicht, oder schwerlich verziehen werden.

Fr. Wie viel sind Sünden, die in den Himmel schreyen?

A. Vier. 1) Der vorsetzliche Todtschlag; 2) die stumme, oder sodomitische Sünde; 3) die Unterdrückung der armen Wittwen, und Waisen; 4) wenn man den verdienten Liedlohn den Arbeitern, und Taglöhnern aufhält, und entzieht. Diese Laster werden von Gott allezeit erschrecklich gestrafet.

Fr. Wie viel sind fremde Sünden?

A. Neun. 1) Zur Sünde rathen; 2) einen andern sündigen heißen; 3) in anderer Sünde einwilligen; 4) andere zur Sünde anreitzen; 5) anderer Sünde loben; 6) dazu

stillschweigen; 7) dieselben übersehen; 8) derselben sich theilhaftig machen; 9) dieselben vertheidigen. Denn also werden wir vor Gott an fremden Sünden schuldig, als hätten wir sie selbst persönlich begangen.

Fr. Was ist die Gerechtfertigung des Sünders?

A. Sie ist nicht allein die Nachlassung der Sünden, sondern die Heiligmachung, und Erneuerung des innerlichen Menschen durch eine freywillige Aufnehmung der Gnaden, und Gaben, dadurch der Mensch aus einem Ungerechten ein Gerechter, und aus einem Feinde ein Freund Gottes wird, damit er ein Erbe nach der Hoffnung des ewigen Lebens sey. *Trid. Sess. 6. Can. 7.*

Fr. Kann der Sünder die gerechtmachende Gnade verdienen?

A. Nein. **Denn wir werden umsonst gerechtfertiget durch seine Gnade, durch die Erlösung, welche in Christus Jesus ist.** Röm. 3. v. 24. Die Ursache hievon ist, weil der Sünder im Stande der Sünde keines übernatürlichen Verdienstes fähig ist.

Fr. Ist der Glaube allein zu unsrer Gerechtfertigung nicht erklecklich?

A. Nein. **Ihr sehet nun, daß der Mensch aus den Werken gerechtfertiget wird,**

und nicht aus dem Glauben allein. Jak. 2. v. 24. Indessen aber bleibt der Glaube immer die Grundfeste, und Wurzel aller gottseligen Werke.

Fr. Ist die gerechtfertigende Gnade eine innerlich eingegossene, oder uns nur äusserlich zugemessene Gnade Christi?

A. Sie ist eine inwohnende, und den Menschen innerlich heiligende Gnade: **Die Liebe Gottes ist in unsern Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.** Röm. 3. v. 5. **Wisset ihr nicht, daß ihr Tempel Gottes seyd, und daß der Geist Gottes in euch wohne.** 1. Kor. 3. v. 16.

Fr. Kann man die gerechtmachende Gnade wieder verlieren?

A. Ja. Denn man kann ja sündigen. Deßwegen ermahnet uns der Apostel: **Wer vermeynt, daß er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle.** 1. Kor. 10. v. 12.

Fr. Verliert man durch die Todtsünde mit der Gnade auch zugleich den Glauben?

A. Nein; denn es müßte nur seyn, daß man die Sünde des Unglaubens begienge, weil nicht allein die Ungläubigen, sondern auch die gottlosen Gläubigen mit der Verdammniß bedrohet, und gestrafet werden. 1. Kor. 6.

Fr. Kann

Fr. Kann der Mensch sich für gewiß versichert halten, daß er ein Kind der Gnade sey?

A. Nein: Es sind Gerechte, und Weise, und ihre Werke sind in der Hand Gottes, und der Mensch weiß doch nicht, ob er des Hasses, oder der Liebe würdig sey. Ekkle. 9. v. 1.

Fr. Ist es zur Gerechtfertigung nöthig, daß man glaube, die Sünde sey einem vergeben?

A. Nein; und dieß eben deßwegen, weil es uns unbekannt ist, ob wir des Hasses, oder der Liebe würdig sind.

Fr. Ist es schon genug, das Böse unterlassen, und die Sünde meiden?

A. Nein. Man muß auch Gutes thun, und dieß wird aus folgenden Stellen der Schrift erwiesen, als Gen. 4. Psal. 14. und 61. Weish. 3. 5. und 10. Jer. 31. Matth. 5. 7. 10. 16. 25. Joh. 5. Röm. 2. — 2. Kor. 5. 1. Kor. 3. Kol. 1. — 1. Petr. 1. Offenb. 22.

Fr. Kann man durch gute Werke bey Gott etwas verdienen?

A. Ja. Denn ein Lohn ist eine Vergeltung verdienstlicher Werke. Nun aber schreibt der Apostel 1. Kor. 3. v. 8.: Ein jeder wird seinen eignen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Folglich kann man bey Gott etwas verdienen.

Fr. Ist

Fr. Ist die gute Meynung zum Verdienste nothwendig?

A. Ohne allen Zweifel: **Wenn ihr esset, oder trinket, oder etwas anders thut: so thut alles zu Gottes Ehre.** 1. Kor. 10. v. 31.

Fr. Was Gutes soll dann also ein Christ thun?

A. Er soll nüchtern, gerecht, und gottselig vor Gott, und den Menschen leben, und mit guten Werken seinen christlichen Beruf zieren, und gewiß machen. 2. Tim. 2. 2. Petr. 1.

Fr. Wie vielerley sind die guten Werke?

A. Vornehmlich dreyerley, als: 1) Bethen; 2) Fasten; 3) Allmosen geben.

Fr. Wozu dienen uns die guten Werke?

A. Aus den guten Werken, und nicht aus dem Glauben allein wird der Mensch gerechtfertiget, und erlanget die Krone der Gerechtigkeit. Denn wer die Gerechtigkeit thut, der ist Gerecht. Die Gutes thun, werden eingehen in das ewige Leben; die aber Böses thun, in die ewige Pein. **Matth. 25. Joh. 5. Jak. 1. 1. Joh. 3.**

Fr. Wie viel sind leibliche Werke der Barmherzigkeit?

A. Sieben. 1) Die Hungrigen speisen; 2) die Durstigen tränken; 3) die Nackten bekleiden; 4) die Fremden beherbergen; 5) die

Gefange-

Gefangenen erledigen; 6) die Kranken besuchen; 7) die Todten begraben. Von diesen saget Christus: **Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.** Matth. 5.

Fr. Wie viel sind geistliche Werke der Barmherzigkeit?

A. Ebenfalls sieben, als: 1) Die Sünder strafen; 2) die Unwissenden lehren: 3) den Zweifelhaften recht rathen; 4) die Betrübten trösten; 5) das Unrecht geduldig leiden; 5) denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen; 7) für die Lebendigen, und Todten Gott bitten. **Mit was Maaß wir aber ausmessen, mit demselben wird uns wieder eingemessen werden.** Luk. 6.

Fr. Welches sind die acht Seligkeiten?

A. Jene, die Christus in dem Anfange seines evangelischen Gesetzes gelehret hat, da er sagte: 1) Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Reich der Himmel. 2) Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. 3) Selig sind, die weinen, und Leid tragen, denn sie werden getröstet werden. 4) Selig sind, die hungerig, und durstig sind nach der Gerechtigkeit, denn sie werden ersättiget werden. 5) Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. 6) Selig sind, die eines reinen Herzens sind,

denn sie werden Gott anschauen. 7) Selig sind die Friedsamen, denn sie werden Kinder Gottes genennet werden. 8) Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Matth. 5.

Fr. Wie viel sind evangelische Räthe?

A. Drey. 1) Die freywillige Armuth. 2) Die stäte Keuschheit. 3) Der vollkommene Gehorsam unter einem geistlichen Obern. Matth. 16. v. 24. und 19. v. 11. 12. 21. 1. Kor. 7. v. 25. 27. 38.

Fr. Was versteht man unter dem Cölibat der Priester?

A. Daß die Priester nicht heurathen dörfen, weil sie durch geschehene Profession die Keuschheit gelobet, und sich dem dießfalls ergangenen Kirchengebothe freywillig unterworfen haben. *Trid. Sess.* 24. *Can.* 9. *Carthag.* 4. *C.* 104. *Eliber. Canon. Apost.* 27. *&c. &c.*

Fr. Heißts aber nicht 1. Tim. 3. v. 2. Ein Bischof soll eines Weibes Mann seyn?

A. Ja, so heißt es; aber eben Paulus schreibt auch Tit. 1. v. 8.: Ein Bischof soll heilig, und keusch seyn. Zudem antwortet der heilige Hieronymus *contra Jovinian c.* 19. Der heilige Paulus saget nicht, ein erwählter Bischof soll ein Weib haben, und daraus Kinder zeugen: sondern er soll nur allein

ein

Weib gehabt haben; und die Kinder, die er daraus gezeuget hat, sollen zu aller Unterthänigkeit und Zucht von ihm unterwiesen, und gewöhnet werden. Fürwahr, du mußt bekennen, daß kein Bischof seyn kann, der während seines Bischofthumes Kinder zeuge; denn sollte man einen solchen erwischen, der würde nicht als ein Ehemann aufgehalten, sondern als ein Ehebrecher verdammet werden. Und diese Auslegung ist in der Schrift gegründet; denn eben Paulus, der den vorigen Spruch that, redet 1. Tim. 5. v. 9. von den Wittwen, die man zur Besorgung des Kirchengeräthes anzunehmen pflegte, also: **Man soll keine Wittfrau unter sechzig Jahren erwählen; sie soll nicht mehr, als einen Mann gehabt haben.** Wenn nun diese Wittwen nicht mehr, als einen Mann sollen gehabt haben, wie viel weniger sollen die Priester Weiber nehmen, oder mehr, als ein Weib, gehabt haben? Wenn überdas die Priester des alten Bundes, bevor sie im Tempel, oder Tabernackel zur Verrichtung des Gottesdienstes erschienen, auf eine zeitlang der ehelichen Genossenschaft sich enthalten mußten Exod. 19. v. 22.: so urtheile man, ob es nicht nöthig sey, daß die Priester im neuen Testamente sich des Ehestands völlig entäussern sollen, welche täglich das unblutige Meßopfer verrich-

verrichten, oder dem Kirchen- und Gottesdienste abwarten.

Fr. War dann nicht der heilige Petrus verehlichet?

A. Ja. Aber er, und andere Apostel verließen ihre Weiber, wenn sie verehlichet waren, wie Hieron. *Epist.* 50. *ad Pammachium* bezeuget; und wie man es ganz deutlich Matth. 29. v. 27. sehen kann, wo Petrus im Namen der übrigen Apostel zu Christus saget: Sieh, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget! Worauf Christus sprach: **Ein jeder, der sein Haus, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Namens Willen verläßt, der wird dafür in der Zukunft das hundertfältig wieder erhalten.** v. 29.

Fr. Wären aber die Aergernisse, die aus der Priester Cölibate erfolgen, nicht wichtig genug, denselben aufzuheben?

A. Nein. Es geschehen auch viele Aergernisse bey den Eheleuten; wenn man also der Aergernisse wegen den Cölibat der Priester aufheben sollte: so müßte man den Eheleuten auch zulassen, daß ein Mann mehrere Weiber, und ein Weib mehrere Männer nähme.

Fr. Welche sind die vier letzten Dinge des Menschen?

A. 1) Der Tod. 2) Das Gericht. 3) Die Hölle. 4) Das Himmelreich. Gedenke, o Mensch, in allen deinen Werken deiner letzten Dinge, und du wirst ewig nicht sündigen. Ekkli. 7.

Anhang.

I.

Weise,

wie ein Katholik, oder Protestant sich selbst, oder einen andern von der Wahrheit der römisch-katholischen Religion überzeugen kann.

1. Daß Christus der wahre Messias, der wahre Sohn Gottes, der göttliche Erlöser der Menschen sey, das gestehen beyde ein.

2. Daß, da er der Sohn Gottes ist, auch die wesentliche Weisheit, die ewige unfehlbare Wahrheit sey in seinen Reden. Dieß kann keiner, ohne dem ersten zu widersprechen, verneinen.

3. Sobald

3. Sobald dieser Gottes Sohn, diese unfehlbare Wahrheit, geredet hat, waren nicht alle, die seine göttliche Sendung, und besonders seine Gottheit erkannten, ihm Beyfall schuldig, sowohl im Kleinen, als Großen? Keiner kann sagen, er wäre ihm diesen nicht schuldig, als der nicht erkennen will, daß er ein Geschöpf des Höchsten sey, welches, wie er dem Schöpfer zu dienen, also der redenden wesentlichen Wahrheit zu glauben, aufs strengste verpflichtet ist.

4. Daß die vom Gottes Sohne mündlich vorgetragenen Lehren schon Gottes Wort waren, und nicht erst damals Gottes Wort wurden, nachdem sie aufgeschrieben waren. Wer kann an diesem zweifeln? Da ein Mensch redet, werden seine Worte nicht Menschenworte erst damals, da sie aufgeschrieben werden; wirklich waren sie solche, da er diese aus seinem Munde brachte; warum waren nicht die Lehren des göttlichen Erlösers Gottes Wort, da er diese mündlich vorgetragen?

Es ist dann ein Seitensprung, eine eitle Ausflucht, nur dem geschriebenen Worte Gottes wollen Beyfall geben. Nicht weil es ist aufgeschrieben worden, ist es Gottes Wort, sondern weil es vom Sohne Gottes ist mündlich vorgebracht worden; hätte er nicht geredet:

so konnten seine Reden nicht schriftlich aufgezeichnet werden; seiner mündlich vorgetragenen Lehre also nicht glauben, ist, der redenden unfehlbaren Wahrheit den Glauben absprechen; dem mündlich lehrenden Gottes Sohne glaubten die Apostel, die Erstlinge der Kirche Christi, ohne Schrift.

5. Jene Menschen, die des Sohnes Gottes gepredigte, mündlich von ihm, und den Aposteln vorgetragene Lehre glaubten, und im Glauben vollkommen vereiniget waren, machten die wahre, sichtbare, christliche, und von dem göttlichen Heilande gestiftete Kirche aus. Nicht wahr? Dann ist wohl eine andere Menschengemeinde zu erdenken, als diese, die die wahre, von Gott gestiftete, Kirche könnte ausmachen.

6. Daß diese von ihm gestiftete Kirche gemäß seines gethanen Versprechens nie kann verfälscht werden, nie untergehen, nie von der Hölle überwältiget werden, muß sowohl Katholik als Protestant für wahr erkennen, und so wahr, als des Sohnes Gottes Versprechen wahr ist, und unwiderruflich.

7. Diese allezeit dauernde Kirche hat die Pflicht, die Lehre ihres göttlichen Stifters zu allen Zeiten, öffentlich, rein, und ohne Verfälschung

fälschung zu verkündigen, zu predigen, und zu vertheidigen, die von ihrem Stifter eingesetzten Sakramente auszuspenden, die Irrenden zu lehren, zu strafen. Sie muß die Glaubenslehren, zu denen sie sich bekennet, der Welt vor Augen legen, damit man zwischen ihrem, und andern Glaubensbekenntnißen, die mit dem ihrigen nicht übereinstimmen, einen Vergleich anstellen kann; man muß sie zu allen Zeiten finden, und erkennen können, schließlich muß sie allezeit sichtbar seyn. Unsichtbare Hirten, die dennoch lehren, predigen, taufen, die Irrlehrer bestrafen, und widerlegen sollen; eine unsichtbare Heerde, mit der sich alle, die außer ihr sich befinden, zu vereinigen verpflichtet sind, hat der sichtbar mit den sichtbaren Aposteln und Jüngern auf dem Erdboden wandelnde göttliche Heiland gewiß nicht gestiftet; ja es ist fürwahr etwas sich selbst Widersprechendes. Wer findt an allem diesen einen Anstand, einen Zweifel? Ist nicht alles die sonnenklare Wahrheit, der Vernunft, der Schrift, der Erblehre, dem Hauptzwecke der Sendung des Gottmenschen angemessen?

8. Diese wahre, göttliche, allezeit dauerhafte, immer sichtbare, von Christo, und den Aposteln abstammende Kirche kann keine Lü-

gen, und Falschheiten als Glaubenslehren vortragen, sonst wäre sie die wahre Kirche, und wäre es nicht.

9. Die nämliche Kirche kann also in ihren Glaubenslehren nichts verändern; was sie einmal als einen ungezweifelten und entschiedenen Glaubenssatz angenommen hat, kann sie nicht mehr als Falschheit verwerfen. Sie muß immer einig mit sich, und alle Glieder mit ihr seyn. Wer ihr nur in einer einzigen Glaubenslehre hartnäckig widerspricht, kann schon kein wahres Glied dieser göttlichen Kirche seyn. Dieses folget aus dem Vorhergehenden, welchem weder Katholik, weder Protestant vernünftig widerstreben kann.

10. Folglich können der Kirche einzelne Glieder nicht sagen, was sie zu glauben hat; wohl aber kann die Kirche diesen sagen, was ihr von Christo, und den Aposteln mündlich oder schriftlich ist geoffenbaret, und zu glauben anbefohlen worden; der wahren göttlichen, sichtbaren Kirche steht zu, zu bestimmen, ob Gott geredet; was, und in was für einem Verstande Gott geredet habe. Aus diesem allem erhellet dann, daß, wer die wahre, göttliche, von Christo, und den Aposteln gestiftete, allzeit daurende, immer sichtbare, in ihren Glaubenslehren untrügliche Kirche gefunden hat, der hat den wahren

reu Glauben, die wahre, Gott gefällige, alleinseligmachende Religion, und alle Wahrheit auf einmal gefunden. Und zu dieser Kirche, um die Wahrheit zu finden, hat schon im anderten Jahrhunderte der heilige Irenäus alle angewiesen im 3. B. 4. K.: Non oportet apud alios quaerere veritatem, quam facile est ab Ecclesia summere; cum Apostoli quasi in depositorium dives plenissime in eam contulerint omnia, quae sunt veritatis; nach ihm der heilige Augustinus an vielen Oertern, und alle heilige Väter; glaubt dann ein Christ, was diese Kirche glaubt: so ist er, und muß beruhiget in seinem Gemüthe seyn; denn er weiß, daß er unmöglich fehlen kann.

Nun frage ich einen Katholiken oder Protestanten, ist dieses Glaubensgebäude nicht vernünftig? nicht dem göttlichen, sowohl geschriebenen, als ungeschriebenen Worte; den Absichten des göttlichen Erlösers; den Handlungen der Apostel; der Natur und Wesenheit der wahren Kirche; den Gesinnungen der heiligen Kirchenlehrer, der Geschichte ganz gleichförmig? Folget nicht ein Satz aus dem andern, ruhet nicht einer auf dem andern, wie in einem fest, und ordentlich errichteten Gebäude ein Stein auf dem andern ruhet? Bey der Religion muß

ich einmal meinen Verstand dem Glauben unterwerfen, weil sie Geheimniße enthält, die über unsere gegenwärtige Einschränkung weit hinausgehen. Ist es nun leichtgläubig, und nicht vielmehr höchst vernünftig, wenn ich diese übernatürlichen, meinen Verstand übersteigenden Lehren aus der besten und sichersten Hand annehme? Und kann eine gewißere Sicherheit in dieser Anordnung statt finden, als das Zeugniß der ganzen allzeit daurenden, und sichtbaren Kirche Christi, welche er selbst zu hören Lucä 10. v. 16. Matth. 18. v. 17. so ausdrücklich befahl? Wahrhaftig dieses ist das einzige Mittel einer wahren Beruhigung für alle Zweifler.

Aber nun entsteht die Frage: Welche diese Kirche Christi auf dem Erdboden sey; welche christliche Gemeinde, die alle diese Vorzüge hätte, die von Christo gestiftet; von Aposteln abstammet; allzeit daurend; immer sichtbar u. s. w. wäre? eine solche muß es auf der Welt geben, sonst würde folgen, daß keine aus allen christlichen Religionen wahr wäre; denn die wahre, von Christo gestiftete, muß nothwendig diese Eigenschaften haben.

Eine solche ist dann auf diesem Erdkreise, aber welche ist diese? Wahrhaftig keine andere, als die einzige römischkatholische; dieweil dieser

allein

allein, und keiner andern christlichen Religion die bemeldten Vorzüge und Eigenschaften eigentlich, und als eigen zukommen, nämlich: Diese allein ist 1) einig in der Glaubenslehre; 2) heilig in der Sittenlehre; 3) katholisch, das ist, allgemein in allen Ländern; 4) apostolisch. Dieß sind die untrüglichen Merkmaale, und Kennzeichen der wahren Kirche Christi; diese lassen die Protestanten selbst zu. Und von diesen Merkmaalen kann ein jeder sich leicht überzeugen, und sie sind schon unzähligemal unumstößlich bewiesen worden; folgsam kann ein jeder die wahre Kirche Christi, die wahre Religion finden, und erkennen; wo hingegen von einer andern christlichen Kirche noch niemalen diese Kennzeichen, und Vorzüge sind erwiesen worden, oder können erwiesen werden.

Der wahre Christ, der Katholik gründet seinen Glauben auf diesen kurzen Vernunftschluß, und so glaubt er vernünftig: Der einigen, heiligen, allgemeinen, apostolischen, allzeit sichtbaren Kirche muß ich als einer untrüglichen Lehrerinn auf Befehl Gottes mein Urtheil unterwerfen; ich muß glauben, was sie mir als eine von Gott geoffenbarte Wahrheit zu glauben befiehlt. Die katholische Kirche ist aber diese einige,

 heilige,

heilige, allgemeine, apostolische, allzeit daurende, und sichtbare Kirche: also muß ich ihr als einer untrüglichen Lehrerinn mein Urtheil unterwerfen; ich muß glauben, was sie mir als eine von Gott geoffenbarte Wahrheit zu glauben vorträgt. Werden alle, die sich zu einer Religion unter so manchen bekennen, diesen unwiderleglichen Vernunftschluß machen, und diesem nachkommen: so ist die Vereinigung der Protestanten mit den Katholiken vollbracht, alle werden eines Sinnes, einer Religion seyn; wie ein wahrer und einziger Gott ist: so wird auch ein wahrer einziger Glauben unter den Christen seyn, ohne welchen es unmöglich ist Gott zu gefallen, und welcher dem unerschaffenen Weltbeherrscher die schuldige, und gefällige Ehre abzinset, den weltlichen Staaten den höchsten Nutzen bringet.

II.

Das katholische Glaubensbekenntniß.

Ich N. N. glaube mit steifem und festem Glauben, und bekenne öffentlich alle und jede Stücke, die in dem christlichen Glauben, den die

heilige

heilige römische Kirche auf diese Weise gebrauchet, verfasset sind, nämlich:

Ich glaube an einen Gott, Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und an einen Herrn Jesum Christum den eingebohrnen Sohn Gottes aus dem Vater gebohren von Ewigkeit, Gott von Gott, Licht von Licht, einen wahren Gott vom wahren Gott, gebohren und nicht erschaffen, gleicher Substanz und Wesenheit mit dem Vater; durch ihn sind alle Dinge erschaffen; der um uns Menschen, und unsers Heils willen von dem Himmel gestiegen ist, und hat durch den heiligen Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch an sich genommen, und ist Mensch geworden. Er ist auch für uns unter Pontio Pilato gekreuziget worden, hat gelitten, und ist begraben worden, und am dritten Tag laut der heiligen Schrift, wiederum auferstanden. Er ist gen Himmel gefahren, sitzet zur Rechten Gottes des Vaters; und wird wiederum kommen mit Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reich kein Ende wird seyn. Ich glaube an den heiligen Geist, einen Herrn, und Lebendigmacher, der von dem Vater und Sohne ausgeht, der sammt dem Vater und Sohne zugleich angebethet und verherrlichet wird, der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube

an

an eine einige, heilige, katholische, und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünde, und erwarte die Auferstehung der Todten, und ein Leben der künftigen Zeit. Amen.

Die Apostolischen und kirchlichen Traditionen sammt allen andern Satzungen und Gebräuchen der Kirche lasse ich zu, und nehme sie festiglich an.

Die heilige Schrift verstehe ich, und lasse sie zu in, und nach dem Verstande, welchen hält, und gehalten hat die Kirche unsere Mutter, als welcher zugehöret, von dem rechten Verstande' und Auslegung der heiligen Schrift zu urtheilen dieselbe will ich auch nimmermehr anders, als nach dem einhelligen Verstand der heiligen Väter annehmen und auslegen.

Ich bekenne auch, daß wahrhaftig und eigentlich sieben Sakramente des neuen Gesetzes seyn, welche von Jesu Christo unserm Herrn eingesetzt, und zur Seligkeit des menschlichen Geschlechtes (wiewohl nicht allen Menschen alle zugleich) nothwendig sind; nämlich die Taufe, die Firmung, das Sakrament des Altars, die Buße, die letzte Oelung, die Priesterweihe, und die Ehe, und daß die Sakramente dem Menschen Gnade mittheilen, auch daß aus diesen

sen die Taufe, die Firmung, und Priesterweihe ohne Gottesraub, und schwerster Sünde nicht mögen wiederholet werden. Ich nehme auch an, und lasse zu alle gewöhnlichen und bewährten Gebräuche der katholischen Kirche, die sie bey öffentlicher Darreichung dieser heiligen Sakramente gebraucht.

Deßgleichen nehme ich auf und an alles sammentlich und sonderlich, was von der Erbsünde und Rechtfertigung des Sünders in dem heiligen allgemeinen Kirchenrathe zu Trient ist erkläret, und bestättiget worden.

Ich bekenne auch zugleich, daß in dem hochheiligen Amt der Messe Gott dem Herrn ein wahres, eigentliches Opfer der Versöhnung für die Lebendigen und Todten aufgeopfert werde; daß auch in dem heiligsten Sakramente des Altars wahrhaftig, leiblich und wesentlich der Leib und das Blut mit der Seele und Gottheit unsers Herrn Jesu Christi sey, und daß das ganze Wesen des Brods in den Leib, und das ganze Wesen des Weins in das Blut Christi verwandelt werde, welches die allgemeine Kirche eine Verwandlung eines Wesens in das andere nennet.

Ich bekenne, daß unter einer jeden Gestalt allein der ganze unzertheilte Christus, und das wahre Sakrament seines Fronleichnams genossen und empfangen werde.

Ich halte festiglich dafür, daß ein Fegfeuer sey, und daß den Seelen, die darinn haften, durch Gebeth, und andere gottselige Werke der Gläubigen geholfen werde.

Deßgleichen, daß man auch die lieben Heiligen, die mit Christo regieren, ehren und anrufen möge, und daß sie auch Gott für uns bitten, dazu auch, daß ihre heiligen Reliquien in Ehren sollen gehalten werden.

Ich bekenne beständiglich, daß man die Bildniße Christi, der Mutter Gottes allzeit Jungfrau, und anderer lieben Heillgen haben und behalten, auch denselben gebührende Ehre und Achtung, wegen dem, was sie uns vorstellen, und vorbilden, erzeigen soll.

Ich glaube auch für gewiß, daß Christus die Gewalt des Ablasses in der Kirche gelassen habe, und daß dessen Gebrauch dem christlichen Volke höchst nützlich und heilsam sey.

Die heilig-katholisch-apostolisch-römische Kirche erkenne ich als eine Mutter und Lehrerinn aller andern Kirchen.

Dem römischen Bischofe, als des heiligen Petri, ersten und vornehmsten der Apostel, Nachkömmlinge, und Christi Jesu Statthalter, gelobe und schwöre ich wahren Gehorsam.

Item

Item alle andere Stücke, die von den heiligen Kirchengesetzen, und allgemeinen Kirchenversammlungen, und sonderlich von der Kirchenversammlung zu Trient verordnet worden sind, nehme ich ungezweifelt an; hingegen aber alle Irrthümer und Ketzereyen, welche von der allgemeinen Kirche verdammet, verworfen, und verfluchet sind, dieselben verdamme, verwerfe, und verfluche ich ebenfalls.

Diesen wahren, allgemeinen Glauben, ausserhalb welchem Niemand kann selig werden, und den ich da gegenwärtig, freywillig, öffentlich bekenne, und wahrhaftig halte, denselben will ich auch mit Gottes Hülfe bis an mein letztes Ende ganz unverletzt und beständiglich halten und bekennen. Ich will auch so viel mir möglich ist, allen Fleiß anwenden, damit dieser Glaube von meinen Unterthanen, oder von denen, welche meiner Sorge befohlen sind, gehalten, gelehret, und geprediget werde.

NB. Hier legt man die drey ersten Finger der rechten Hand auf das heilige Evangelium, und spricht: Das verheisse, gelobe, und schwöre ich N. N. also wahr mir Gott helfe, und die heiligen Gottes Evangelien.

III. Die

III.
Die Haupttugenden.

1.
Anbethung.

Heilig, heilig, heilig bist du, o Herr, Gott der Heerschaaren; alle Welt ist voll deiner Glorie! Ehre sey dem Vater, Ehre dem Sohne, Ehre dem heiligen Geiste.

2.
Glaube.

Allmächtiger, ewiger Gott! ich glaube an dich, daß du einfach in der Wesenheit, dreyfach in den Personen, Vater, Sohn, und heiliger Geist, ein übernatürlicher Belohner des Guten, und Bestrafer des Bösen bist; daß Jesus Christus für mich gestorben, und in dem heiligsten Altarssakramente wahrhaftig gegenwärtig sey; ich glaube auch alles übrige, was die heilige katholische Kirche zu glauben vorhält; weil du der unendlich weise und wahrhafte Gott dieses selbst geoffenbaret hast.

3.
Hoffnung.

Gütiger Gott! ich hoffe von dir durch die Verdienste Jesu Christi meines Erlösers, und durch meine

meine Mitwirkung alles Gute; die Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade, und das ewige Leben;

Weil du, o unendlich gütiger, getreuer, und mächtiger Gott! dieses selbst versprochen hast.

4. Liebe.

Liebwürdigster Gott! ich liebe dich aus ganzem Herzen über alle erschaffene Dinge, nicht nur darum, weil du mich zuvor geliebet, und mit unzählbaren Gutthaten überhäufet hast, sondern vornehmlich dessentwegen;

Weil du das allerhöchste Gut, und wegen dir selbst aller Liebe unendlich würdig bist. Aus Liebe zu dir liebe ich auch meinen Nächsten, sowohl Freunde als Feinde, wie mich selbst, und dich in ihnen.

5. Reue, und Leid.

O mein Gott! es ist mir von Herzen leid, daß ich dich, das allerhöchste Gut, welches ich wegen seiner selbst über alles liebe, so sehr und oft beleidiget habe. Ich verfluche alle meine Sünden, und nehme mir kräftiglich vor, hinfüro alle Sünden, und böse Gelegenheiten zu meiden.

6.
Gute Meynung.

Heiligster Gott! ich opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte, und Werke; ich vereinige dieselben mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi. Nimm sie hin zu deiner höchsten Ehre und Anbethung; auch zur Ehre Mariä der Mutter Gottes, aller lieben Engel, und Heiligen; zur Danksagung für alle empfangenen Gutthaten; zur Genugthuung für meine Sünden; zur Erlangung deiner Gnade, kraft welcher du mich allezeit vor aller schweren Sünde bewahren wollest; zur Hülfe und Troste der armen Seelen im Fegfeuer, sonderbar jener, für welche ich zu bethen schuldig bin. O daß ich dich durch meine Werke also ehren könnte, wie du es würdig bist!

Liebwürdigste Herzen Jesu und Mariä! entzündet unsre Herzen mit eurer Liebe. Amen.

IV.
Erinnerung des seligen P. Franz Neumayr an die Protestanten und Juden.

Freunde! wie könnet ihr dann in dem Irrthume mit Ruhe des Gewissens verharren? Ihr seufzet (denn wenn ihr, was ihr hierinn gelesen habet, auch wohl begriffen habet: so muß eure

Ruhe

Ruhe nothwendig gestöret seyn) ihr seufzet, — und ich weiß wohl, warum ihr seufzet. Ihr seufzet, weil ihr die schwere Schuldigkeit erkennet, euerm Irrthume abzuschwören, und zu gleicher Zeit die Hindernisse einsehet, die sich eurer Bekehrung entgegen setzen. Die Enterbung, die Verfolgung, die Verspottung, der Verlust der Ehre, der Verwaltung, des Brodes selbst stellen sich euch in fürchterlichen Gestalten vor Augen. Ihr saget: Wenn ich mich heute für katholisch erkläre: so muß ich in das Elend hingehen; man spürzet über mich aus; und aus Mangel der Arbeit, des Gewerbes, des Kredits weiß ich schon morgen nicht, wo ich esse oder schlafe. Ich sitze zwischen zween Stühlen nieder; die Protestanten verfolgen mich, und die Katholiken wollen mir nicht helfen, weil sie sagen, es sey aus 100. Konvertiten kaum einem zu trauen; sie satteln um, so oft es ihnen nicht geht, wie sies gerne wollten; sie betrügen, u. s. w. — So redet der Konvertit.

Ich will eben hier keinen Advokaten der Konvertiten machen; aber das bewundere ich, daß die Herrn Protestanten nicht so unbarmherzig mit unsern Ueberläufern sind, als wir mit Konvertiten. Die Konvertiten müssen sich oft von unbescheidnen Katholiken schänden, und schmähen lassen, ehe man ihre Aufführung prüfet; unsre

Ueberläufer aber, so liederlich sie auch sind, finden doch bey Protestanten Schutz und Brod. Ich glaube, die wahre Liebe fodre, daß man die Ueberläufer eben so, wie die Konvertiten, prüfen sollte. Dem sey aber, wie ihm wolle, ich sage nur, daß den Konvertiten gewiß geholfen wäre, wenn die Herren Protestanten so skrupulös, wie die Katholiken, nach dem Münsterischen Frieden sich aufführten, weil die Konvertiten gemäß dem 5ten Artikel die Gewissensfreyheit genießen, und wegen Aenderung der Religion keineswegs gekränket werden dörften.

Weil aber der Verfolgungsgeist dieser Gelassenheit zuwider ist, will ich guten Seelen (die aus protestantischen Ländern, oder in paritätischen Städten aus ernstlicher Begierde, ihr Heil in Sicherheit zu setzen, zun Katholiken übergehen, und beynebens ganz schüchtern die, auf ihren Uebergang sich häufenden, Drangsalen überlegen) Trost bringen, und Mittel vorschlagen, durch welche sie den androhenden Uebeln ausweichen mögen.

Folget meinem Rathe, liebe Freunde, folget meinem Rathe, und machet ihn auch andern in Angst ihres Gewissens schmachtenden Personen bekannt. Er ist sicher, und anständig; er machet euch selig, ohne daß er euch verbindet, das Zeitliche zu verlassen. Ihr glaubet, wenn ihr wollet katholisch werden, seys nothwendig,

daß

daß ihr Vater und Mutter, Weib und Kind, Haus und Hof, Amt und Gewerb, ja das Vaterland verlasset, und euch anderswo ansetzet. Ihr meynet, eure Aenderung müsse ausgetrompetet werden, und dieß nach dem Befehle Christi, der sich dessen vor seinem Vater schämen wird, welcher sich seiner vor der Welt schämet. Aber lasset mich reden, ihr sollet getröstet werden. In dreyen Hauptpunkten besteht die Lehre, die ich wollte, daß sie von allen betrübten Seelen vollkommen begriffen würde, dann würden die Konvertiten Niemand mehr zur Last, und ihnen selbst für Schaden seyn. Man erwäge jeden Punkt wohl.

Der erste Punkt. Ein Protestant ist bey entstehendem Glaubenszweifel nicht schuldig, alsogleich seinen Irrthum abzuschwören, und zum katholischen Glaubensbekenntnisse zu eilen, es wäre dann eine Gefahr des Todes vorhanden. Ausser diesem Umstande kann er sich einer klugen Langsamkeit bedienen, und nach Gelegenheit in der Stille über seine Aengstigkeiten Unterricht einholen, so wie auch ein Jud ausser Todesgefahr nicht schuldig ist mit der Taufe zu eilen. Die Uebereilung in dem Unterrichte schadet der Festigkeit des Glaubens, und machet die Prüfung unsicher. Dem Juden klecket indessen eine ernstliche Begierdtaufe, und dem Protestanten ein kräftiger, übernatürlicher, von der Liebe zu Gott entzün-

deter Wille, den wahren Glauben allezeit im Herzen zu halten, und zu gelegener Zeit mit dem Munde zu bekennen.

Der zweyte Punkt. Ein Protestant, wenn er auch schon vollkommen von seinem Irrthume überzeuget ist, ist darum nicht gehalten, sich verhaßt zu machen, oder sein Brod zu verlassen, und sich in das Elend zu begeben, ausser er könnte ohne die nächste Gefahr seiner Seligkeit in seinem Vaterlande nicht bleiben, welches man aber eben nicht so leicht glauben muß, weil vielleicht ausser dem Vaterlande, oder im Elende die Gefahr des Umfalles noch näher ist. Er thut genug, wenn er heimlichen Unterricht nach und nach einnimmt; dieß ist das erste. Wenn er nach gehöriger Prüfung in Beyseyn zweener oder dreyer Zeugen das Glaubensbekenntniß ableget, obschon in der Stille, und ohne Gepränge, das ist das zweyte. Wenn er alsdann nur das protestantische Abendmahl meidet: so kann er bey seinem Brode bleiben, und ein heimlicher Katholik seyn, ohne daß er an das Kirchengeboth wegen Meßhören und Fasten mit Gefahr sich zu verrathen gebunden ist. Nur muß ein solcher merken, daß er bey einer vorgegebenen Reise in einem katholischen Lande jährlich ein und das anderemal nach abgelegter sakramentalischen Beicht die heilige Kommunion empfange; dieß ist das dritte, und so ist ja allen Beschwernissen der Bekehrung abgeholfen.

Der dritte Punkt. Das Geboth eines öffentlichen Glaubensbekenntnisses verbindet zwar allezeit, aber nicht für alle Zeit. Den Glauben mit Worten und Zeichen verläugnen, ist freylich allezeit verbothen, aber erlaubet ist es, denselben so lange zu verhüllen, als es ohne Kränkung der Ehre Gottes und ohne Gefahr sowohl eigner als fremder Seele geschehen kann. Wenn dich daher deine ordentliche Obrigkeit fragte, oder wenn du dich durch deine Verhüllung in die Gefahr des Abfalles stürztest, oder andere ärgertest: alsdann bist du schuldig, dich zu erkennen zu geben; alsdann verbindet dich das Geboth, dich des Herrn nicht zu schämen; alsdann must du dich entschließen, gut und Blut für den Glauben zu geben; bis dahin magst du dich in Geheim halten. Spare deine Herzhaftigkeit, bis es die Noth erfodert; auch den Martyrern wurde es nicht allzeit zur Tugend gerechnet, wenn sie sich ohne Noth den Henkern blos gaben; und Christus selbst wollte sich nicht eher fangen lassen, als bis seine Stunde gekommen war. Frühe genug, wenn du dich tapfer hältst, sobald dir Gott die Ehre erweiset, und dich plagen läßt, nicht als einen Dieb oder Mörder, wohl aber wegen seiner. Alsdann freuet euch, Allerliebste! und frohlocket, dann euer Lohn ist groß im Himmel.

Dieß ist im Kurzen die Lehre der katholischen Kirche, welcher selbst D. Luther das rühmlichste Zeugniß giebt, das ich hier zum Beschluße hersetze:

Daß die römische Kirch von Gott vor allen andern geehrt sey, ist kein Zweiffel: dann daselbst St. Peter und St. Paul und 46. Päpst, darzu viel hundert tausend Martyrer ihr Blut vergossen, die Höll, und Welt überwunden, daß man wohl greiffen mag, wie gar ein besondern Augenblick Gott auf dieselbige Kirch geschlagen hab, und ist, noch mag kein Ursach so groß werden, daß man sich von derselben Kirchen reissen, oder scheyden soll. Tom. VII. Wittenb. Fol. 7.

Wir bekennen, daß im Papsttumb alles christliches guets sey, wahre H. Schrifft, wahrer Tauff, wahres Sakrament des Altars, wahre Schlüssel zu Vergebung der Sünden, wahres Predigtambt, wahrer Catechismus, ja ich sag, daß im Papsttumb die wahre Christenheit sey, ja der Kern des Christenthumbs.. In Epist. contra. Anabapt.

Bögl

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bayrer, Leonhard,

Hülfsbüchlein zum Unterrichte der Proselyten aus dem Judenthume, und Protestantism Herausgegeben von Leonard Bayrer, Priester in dem Kollegium zu St. Salvator in Augsburg

Augsburg 1794

Polem. 178 fm
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10772278-7
VD18 15323293